

Abschlussbericht Masterplan Hoch-Elten

Inhalt

- 3 **Einleitung**
- 3 Anlass und Zielsetzungen
- 3 Verfahren und Methodik
- Leitbildwerkstatt
- Planungswerkstatt
- Bürgerforum
- Masterplan
- 6 Einbindung der Politischen Gremien
- 7 **Bestandsaufnahme**
- 7 Emmerich • In bester Lage am Rhein
- 12 Hoch-Elten • 1129 Jahre Geschichte
- Zeitleiste
- Der „Kunstgriff“ Damenstift durch Graf Wichmann II
- Kein Elten ohne Hoch-Elten
- Hoch-Elten unter niederländischer Auftragsverwaltung
- 17 Ortsentwicklung
- Denkmalbereich, Bodendenkmal
- Bauliche Entwicklung
- Flächennutzungsplan und Bebauungsplan
- Baulücken und Leerstand
- 18 Landschaftsbild, Natur- und Freiraum
- 29 Bevölkerungsentwicklung

- 30 Infrastruktur
- 30 Mobilität
- 32 Tourismus in Elten/ Hoch-Elten
- Touristische Entwicklung Hoch-Elten
- Sport- und Gesundheitsangebote
- Zertifizierung als Kneippkurort durch den Kneipp Bund e. V.
- 38 **Leitbild**
- 38 Das Leitbild von Hoch-Elten
- Hoch-Elten als Ort der erfahrbaren Geschichte
- Hoch-Elten als Ort der erlebbaren Geschichte
- Hoch-Elten als beliebter Wohntandort
- Hoch-Elten als wichtiger Naherholungsort
- Hoch-Elten als Gesundheitssort
- 42 **Strukturkonzept**
- 42 Planerischer Umgang mit dem Ergebnis aus der Planungswerkstatt
- 45 Abwägung von Einzelmaßnahmen

- 56 **Entwicklungskonzept**
- 56 Städtebauliche Entwicklung und Ortsbildung
- 57 Touristische Interventionen
- Informations- und Beschilderungssystem
- Öffentliche WC-Anlage
- Aussichtsturm
- Mobilcamperstellplatz
- Naherholungs- und Freizeitwert
- 61 Erschließung und Wegekategorien
- Fußgängerundwege
- Burg- und Dorfpromenade
- 66 Gehölzkonzept
- 68 Blühaspekte
- 68 Historische Spuren/ Wissensvermittlung
- 71 Vertiefungsbereich Willkommensort/ Parkplatz
- 73 Vertiefungsbereich Burg und Stift
- 76 Vertiefungsbereich Fluchtburg
- 78 Vertiefungsbereich Mehr-Generationen-Platz/ Trimm-Dich-Platz
- 80 **Maßnahmen und Prioritäten**
- 80 Priorisierung
- 85 Kostenschätzung

1 Einleitung

Anlass und Zielsetzungen

Emmerich am Rhein ist eine geschichtsträchtige Hansestadt am unteren Niederrhein rechtsrheinisch der Grenze zu den Niederlanden. Die lange Stadtgeschichte greift mit ersten Erwähnungen bis in das frühe Mittelalter zurück. Ein besonderer Fundus dieser langen Stadtgeschichte liegt im Stadtgebiet Hoch-Elten im Stadtteil Elten. Der Stadtteil Elten ist der größte Ortsteil Emmerichs. Weithin sichtbar in der flachen Landschaft des Niederrheins, liegt die Sankt Vitus-Kirche auf dem Eltenberg, eine der höchsten Erhebungen am Niederrhein.

Emmerich am Rhein ist heute eine vitale und lebenswerte Mittelstadt im Kreis Kleve. In den vergangenen Jahren wurden besonders im Zentrum Emmerichs Stadterneuerungsmaßnahmen geplant und umgesetzt, die Emmerich in seiner Lebensqualität und als Wohnstandort, als Wirtschaftsstandort und als touristischer Anlaufpunkt langfristig stärken sollen.

Für den Bereich Hoch-Elten im Stadtteil Elten soll nun ein Masterplan im Sinne eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes erarbeitet werden. Hierbei gilt es das aktuelle Orts- und Landschaftsbild, den vorliegenden Planungsstand und die besondere Ortsgeschichte zusammen zu bringen. Themen hierbei sind:

- Schutz und Pflege der vorhandenen Natur- und Landschaftsräume sowie die behutsame Weiterentwicklung und Nutzung der freiräumlichen Potenziale;
- Weiterentwicklung des Kultur-, Tourismus- sowie des Freizeit- und Erholungspotenzials inklusive der dazugehörigen Infrastruktur unter Berücksichtigung der landschaftsgebundenen Freizeit- und Erholungsnutzungen;
- Bewusstmachen des charakteristischen und identitätsstiftenden Ortsbildes, um die Besonderheiten der Dorfstruktur unter Berücksichtigung ortstypischer Gestaltungselemente weiter herauszuarbeiten und zu stärken;
- Aktivierung und Inszenierung des historischen baulichen und landschaftskulturellen Erbes;
- Erhalt und Stärkung des Wohnstandortes Hoch-Elten mit seinen sozialen Strukturen und des gemeinschaftlichen Lebens;

Verfahren und Methodik

Mit einer dialogorientierten Erarbeitung des Masterplans soll ein Konzept entwickelt werden, in dem zunächst über ein Leitbild Aussagen zur grundsätzlichen räumlichen Ausrichtung Hoch-Elten getroffen werden. Ein darauf aufbauendes Strukturkonzept und vier ausgewählte Vertiefungsbereiche qualifizieren

die Planung weiter und formulieren konkrete Realisierungsansätze. Mit einem detaillierten Maßnahmen- und Prioritätenplan gibt es mit dem vorliegenden Masterplan eine grundlegende und zusammenhängende Übersicht aufeinander bezogener Maßnahmen zur Ortsentwicklung. Darüberhinaus versteht sich der Masterplan nicht als statischer Plan, sondern vielmehr als offene und dynamische Planung, die fortlaufend neue Entwicklungen und Planungen einbeziehen kann. Klare Aussagen zur qualitativen Entwicklung sind hierbei entscheidendes Merkmal, um Hoch-Elten langfristig zu stärken und in seiner Bedeutung ein entsprechendes Erscheinungsbild zu geben. Der Masterplan gibt hierzu eine Orientierung für die zukünftige Entwicklung von Hoch-Elten und formuliert konkrete städtebauliche wie freiräumliche Handlungsempfehlungen.

Damit eine integrierte Entwicklungsstrategie wirklich zum Tragen kommen kann, bedarf sie der aktiven Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Als Expertinnen und Experten für ihre Nachbarschaft besitzen gerade sie die Qualifikation, Probleme und Qualitäten in ihrem direkten Wohn- und Lebensumfeld zu benennen. Die Kenntnisse aus dem Ort heraus sind bei der Entwicklung des Masterplans von hoher Bedeutung, da nur so eine ortsverbundene und maßgeschneiderte Planung

1 Einleitung

entstehen kann. Die Unterstützung vor Ort ist dringend erforderlich, wenn es darum geht, tragfähige, zukunftsgerichtete Konzepte zu entwickeln und letztlich auch umzusetzen. Es geht um einen partizipativen Prozess, der zum Mitmachen anregt, der Allianzen zwischen öffentlicher und privater Hand entstehen lässt und eine Aufbruchstimmung für die anschließende Konzeptumsetzung erzeugt.

Im Zuge der Erarbeitung des Masterplans galt es daher eine Plattform zur aktiven Bürgerbeteiligung zu schaffen. „Der Weg zum Ziel“ definiert damit in entscheidender Weise die Qualität der Planungsergebnisse. Zur gemeinsamen Arbeit waren daher alle Eigentümerinnen und Eigentümer, Anwohnerinnen und Anwohner, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen, Verbänden und Institutionen, aus den politischen Gremien und den Fachverwaltungen der Stadt Emmerich am Rhein sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die in besonderer Art und Weise mit Hoch-Elten verbunden sind, eingeladen, sich über die öffentlichen Veranstaltungen Leitbildwerkstatt, Planungsworkstatt und Bürgerforum einzubringen. Zwei Projektzeiten begleiteten den Planungsprozess und informierten über den jeweils aktuellen Planungsstand.

Die Entwicklung des Masterplans folgte der klassischen Methode mit Bestandsanalyse, Einschätzung des Handlungsbedarfs, Formulierung von Zielvorstellungen über das Leitbild, Ausarbeitung des Struktur-/Entwicklungskonzeptes, den daraus abgeleiteten vier Vertiefungsbereichen und einen umfassenden Maßnahmenkatalog. Über die öffentlichen Veranstaltungen, Leitbildwerkstatt, Planungsworkstatt und Bürgerforum, wurden die Ziele der jeweiligen Planungsphase der Masterplanung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erarbeitet.

Phase 1 | Bestandsanalyse

Auftaktgespräch mit dem Auftraggeber
Entwicklung des Projektablaufplanes

Bestandsanalyse
Sichtung vorliegender Unterlagen | Erstellung eines Stärken-Schwächen-Profiles | Darstellung in ersten Planskizzen

Information der Politik
Präsentation und Diskussion der Bestandsanalyse

Phase 2 | Leitbild

Eckpunkte eines Leitbildes
Formulierung von Entwicklungsfragen und Benennung der Herausforderungen zur Erarbeitung von drei Szenarien

Leitbildwerkstatt

Diskussion der drei Szenarien und Verknüpfung auf ein gemeinsames Leitbild

17. Juli 2013

Information der Politik
Präsentation und Diskussion der Bestandsanalyse

Projektzeitung

Planungsworkstatt

Öffentliche Diskussion der Anforderungen und Maßnahmen

13. Oktober 2013

Information der Politik

Präsentation und Diskussion der Workshop-Ergebnisse

Phase 3 | Strukturkonzept

Strukturkonzept

Entwicklung eines räumlichen/funktionalen Strukturkonzeptes mit Aussagen zur Gesamtentwicklung sowie Handlungsschwerpunkten und Schlüsselprojekten

Abstimmung mit wesentlichen Behörden und Planungsträgern

Information der Politik

Präsentation und Diskussion des Strukturkonzeptes und der Verflechtungsbereiche

Bürgerforum

Öffentliche Diskussion der räumlichen Verflechtungsbereiche

27. Mai 2014

Phase 4 | Masterplan

Masterplan
Dokumentation der Ergebnisse des Planungs- und Beteiligungsprozesses

Information der Politik
Präsentation des Masterplans Hochhalten

Projektzeitung

1 Einleitung

Leitbildwerkstatt

Mit der Leitbildwerkstatt am 17. Juli 2013 startete der Planungsprozess. Es galt, die grundlegende Richtung für die Entwicklung Hoch-Elten zu identifizieren. Das Ergebnis der Werkstatt wurde in dem Leitbild Hoch-Elten zusammengefasst.



Im Vorfeld der Planungswerkstatt wurde die erste Projektzeitung mit der Dokumentation des Leitbildes verteilt.

Planungswerkstatt

In der Planungswerkstatt am 12. Oktober 2013 galt es, die Ziele aus dem Leitbild in Maßnahmen zu übersetzen. Diese Maßnahmen zeigten ein breites Spektrum auf. Angefangen bei klassischen Planungsleistungen der Stadt- und Landschaftsplanung, über die Vertiefung von Ideen bis hin zur Identifikation von Akteuren waren Ergebnisse dieser Werkstatt. Diese Ergebnisse wurden im Anschluss in ein Strukturkonzept übertragen. Ziele und Maßnahmen wurden verortet, geordnet und priorisiert.



Umfangreiche Information und intensive Arbeit in den Bürgerwerkstätten

Bürgerforum

Das Bürgerforum am 27. Mai 2014 fand als dritte öffentliche Veranstaltung im Planungsprozess zum Masterplan statt. Das inhaltlich gemeinsam erarbeitete Strukturkonzept aus der Planungswerkstatt, der daraus resultierende Maßnahmenkatalog und die insgesamt vier Vertiefungsbereiche wurden zusammenfassend vorgestellt und abschließend öffentlich auf seine Paßgenauigkeit hin diskutiert. Das Resultat mündet in der abgestimmten Entwicklungsplanung für Hoch-Elten.



1 Einleitung

Masterplan

Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Beteiligungsprozesses wurden in einem illustrierten Abschlussbericht „Masterplan Hoch-Elten“ zusammengefasst. Dieser Bericht umfasst auch Aussagen zur Umsetzung der Gesamtstrategie. Hierzu zählt unter anderem eine Priorisierung der Maßnahmen als Arbeitsplan für die Folgejahre sowie eine Kostenschätzung der vorgeschlagenen Interventionen.

Der Masterplan wird über eine neue Ausgabe der Projektzeitung dokumentiert. Diese wird an die Anwohnerinnen und Anwohner Hoch-Elten verteilt.

Einbindung der politischen Gremien und der Stadtverwaltung

Über den gesamten Planungsprozess wurde die Politik über den Ausschuss für Stadtentwicklung (ASE) kontinuierlich informiert. Jede Planungsphase wurde dem Ausschuss vorgestellt und die bis dahin erarbeiteten Punkte beschlossen. Der gesamte Masterplan wird zum Abschluss der Ausarbeitung im Rat der Stadt Emmerich am Rhein vorgestellt und im Sinne eines Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes gemäß §1 Abs. 6 Nr. 11 Baugesetzbuch (BauGB) beschlossen.

Das Strukturkonzept wurde über Beteiligung der wesentlichen Behörden und Planungsträger abgestimmt, damit Fragestellungen im Hinblick auf eine spätere Umsetzung offen benannt werden können und in der Planung Berücksichtigung finden konnten.



Gemeinsame Dorfexpedition mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Planungswerkstatt

2 Bestandsaufnahme

Die Geschichte eines Ortes spiegelt sich oftmals in seiner Gestalt wider. Sie hinterlässt in der Struktur – in dem Ortsgrundriss und in seiner Silhouette, in der Baugestalt und in der Gestalt der Freiräume sowie im Gefüge der Nutzungen – Spuren, die eine Unverwechselbarkeit ausmachen. Die historischen Strukturen in Hoch-Elten prägen in besonderer Weise Individualität, Attraktivität und auch das Image des Ortes.

Das Image, also das Vorstellungsbild im Bewusstsein Einheimischer wie Auswärtiger, wird wesentlich von der Stadtgestalt, mitunter manchmal sogar von nur wenigen räumlichen Elementen geprägt. In Hoch-Elten ist hierfür die Ortsgeschichte elementar. So sind in Hoch-Elten viele räumliche Aspekte, die z.B. zur mittelalterlichen Blütezeit von Hoch-Elten von besonderer Bedeutung waren, heute noch erkennbar und ablesbar.

Emmerich • In bester Lage am Rhein

Das Plangebiet Hoch-Elten ist der Stadt Emmerich am Rhein zugehörig. Die Stadt Emmerich am Rhein befindet sich am Niederrhein im Nordwesten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen unmittelbar an der niederländischen Grenze. Sie ist umgeben von den nächstgelegenen größeren Städten Nimwegen (NL) im Westen, Kleve im Süden und Bocholt im Osten. Mit einer Flächengröße von rund 80 km² gehört sie zu den mittleren kreisangehörigen Städten des Kreises Kleve im Regierungsbezirk Düsseldorf. Emmerich am Rhein ist eine eingetragene und aktive Hansestadt. Sie verfügt mit den Häfen und Umschlagsanlagen am Rhein Zugang zu einer europaweiten Wasserstraße.

Geographisch ist Emmerich am Rhein im Niederrheinschen Tiefland gelegen. Emmerich am Rhein bildet mit Hoch-Elten den nördlichsten Punkt der Region Niederrhein. Das südliche Stadtgebiet von Emmerich wird vom Rhein begrenzt, die weiteren umliegenden Seiten grenzen direkt an die Niederlande. Der Eltenberg ist Bestandteil einer in West-Ost ausgerichteten, eiszeitlichen Endmoräne. Der Eltenberg ist der Endpunkt einer geografischen Erhebung und endet mit einer Höhe von rund 80 Metern über NN. Mit der steil abfallenden Kante zum Rhein ergibt sich eine weite Sicht über das Rheintal.

Emmerich am Rhein ist sowohl an die Bundesfernstraßen, über die BAB A3, und an das Schienenverkehrsnetz mit den beiden Nahverkehrszügen RE 5 und RB 35 der Deutschen Bahn angebunden. Dies ermöglicht eine regionale sowie überregionale Vernetzung mit den umliegenden Gemeinden am Niederrhein, dem südöstlich gelegenen Ruhrgebiet und mit der Rhein-Main Region. Im Jahr 2000 wurde der Schienenpersonenverkehr in die Niederlande eingestellt. Die Verbindung soll im Jahr 2016/2017 wieder aufgenommen werden.

Das Stadtgebiet Emmerichs am Rhein untergliedert sich in die drei Ortsteile auf historischem Gebiet:

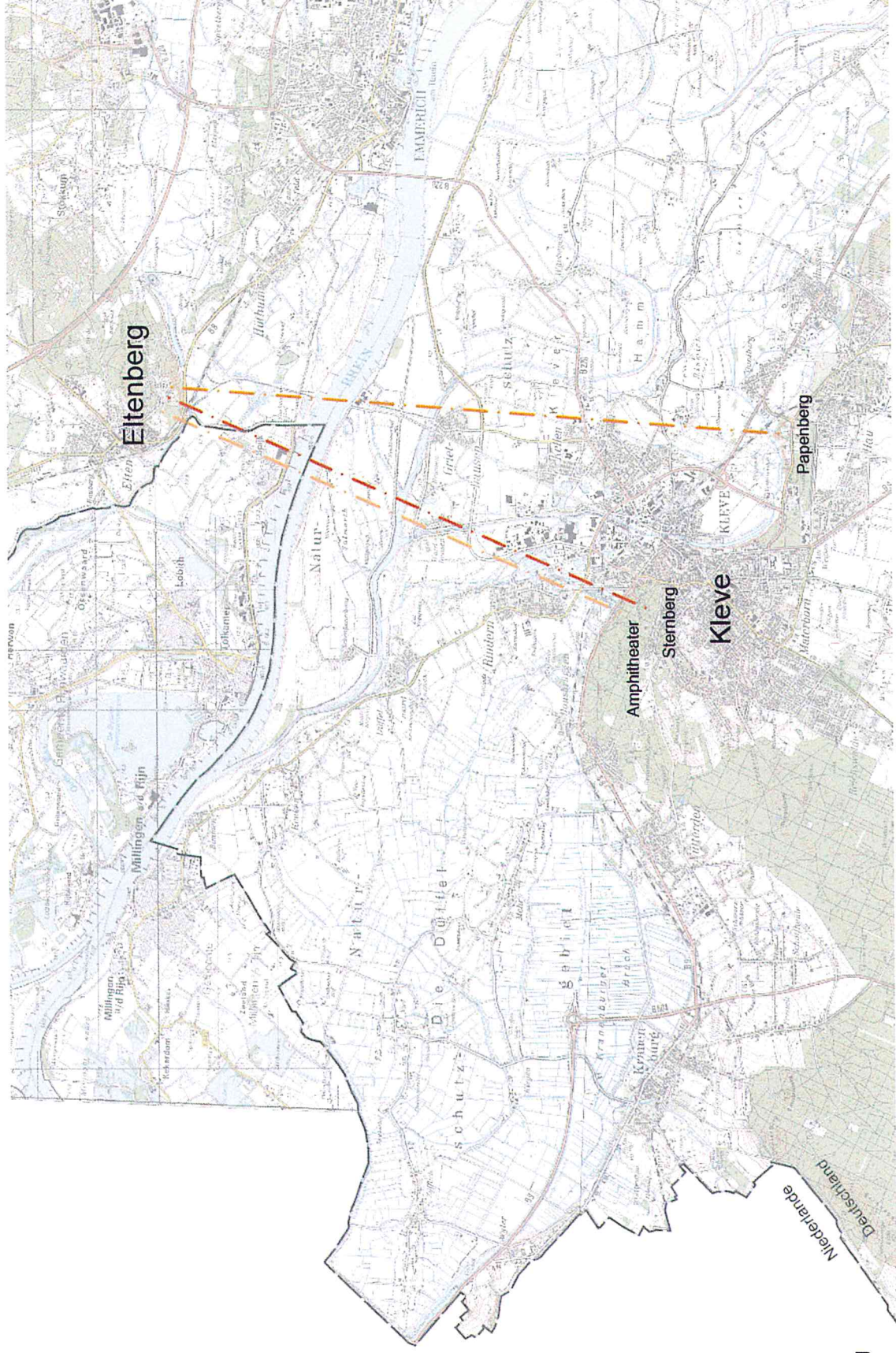
Altstadt, Leegmeer und Speelberg sowie in folgende sieben Ortsteile, die im Zuge der kommunalen Gebietsreform eingemeindet wurden: Borghees, Dornick, Elten, Hütthum, Klein-Netterden, Praest und Vrasselt. Einen eigenständigen Siedlungskörper stellt der nordwestlich gelegene Stadtteil Elten dar. Zu ihm gehört das Plangebiet Hoch-Elten auf dem Eltenberg.

2 Bestandsaufnahme



Luftbild

2 Bestandsaufnahme



Räumliche Einordnung
mit Sichtachsen

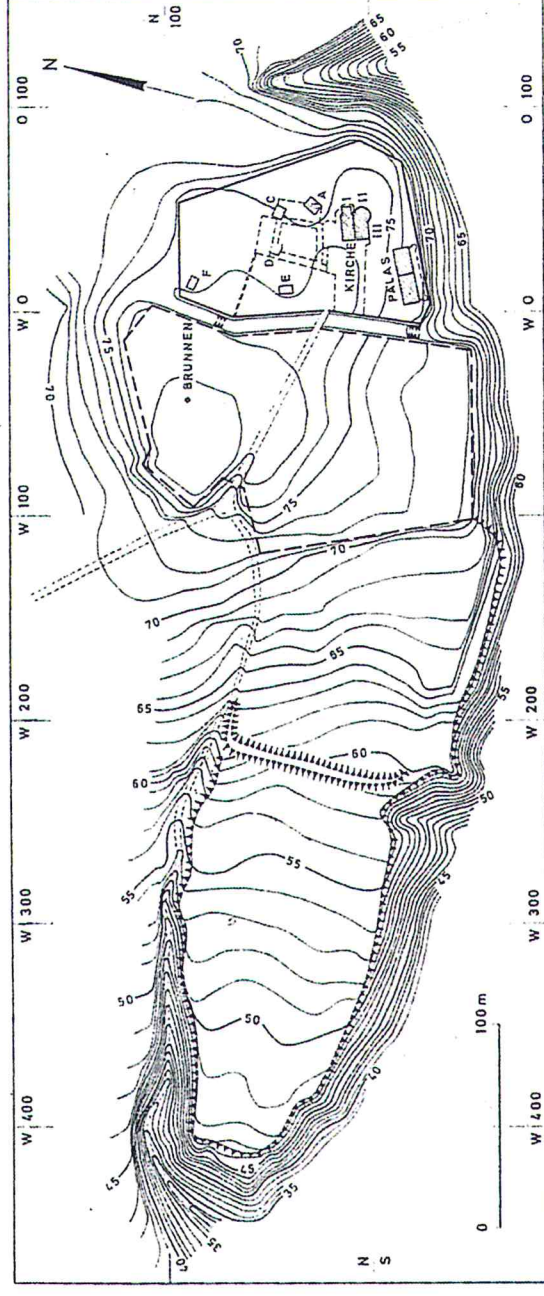
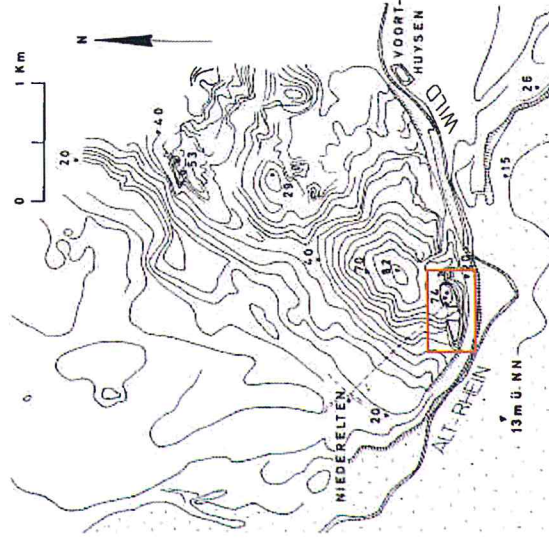
2 Bestandsaufnahme



Topographie

2 Bestandsaufnahme

Topographie, anthropogene Überformung



Burg und Stift (10. Jahrhundert)

2 Bestandsaufnahme

Hoch-Elten • 1129 Jahre Geschichte pur

Fünf räumlich dicht beieinanderliegende Burganlagen aus dem Mittelalter konnten im nördlichen Rheinland erfasst werden. Als Standort wurden hierzu die wenigen, natürlichen Höhenzüge im nördlichen Rheinland genutzt und von mächtigen Adelsgeschlechtern besetzt.

Der „Kunstgriff“ Damenstift durch Graf Wichmann II

Als der Sohn von Graf Wichmann II. verstarb, fehlte der männliche Erbe und die Familienregentschaft auf dem Eltenberg wäre beendet worden. Durch die Gründung des Damenstiftes konnten eine Tochter in der Führung des Stiftes als Fürstäbtissin, Vorsteherin des Stiftes, eingesetzt werden. Mit der Erhebung in den Status eines Kaiserlichen Hochstiftes, stieg das Stift zu den ausgedehntesten Kanonissen Stiften neben Quedlinburg und Essen auf. Der Stift unterstand in weltlichen Dingen dem Reich und in geistlichen Dingen direkt dem Papst. Die amtierende Äbtissin war in der Ausübung ihrer Position eine Reichsfürstin.

Bei der Verwaltung des Damenstiftes wurden weitere verantwortungsvolle Posten, wie die der Pröpstin, Dechantin, Küsterin und Schatzmeisterin, vergeben. Weitere zahlreiche Angestellte bewirtschafteten die Abtei Elten. Hochadlige Töchter erhielten an der Stiftsschule Unterricht und Erziehung in höfischem Benehmen. Arme und Kranke fanden in dem Stift Aufnahme.

Jahr 884 Einteilung der Grafschaft, Errichtung einer Burg Wichmanns, Gaugraf Hamaland. Dazu gehören die Kastelle Haulberg, Eltenberg und die Ortschaft Elten.

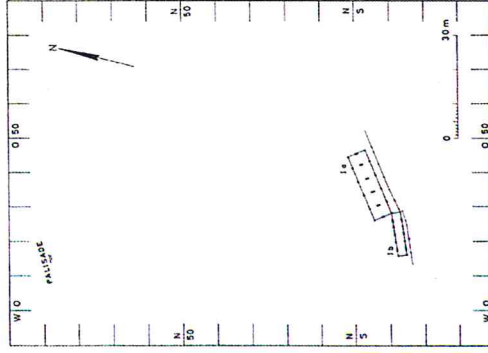
Jahr 967 Gründung eines Damenstifts durch Graf Wichmann II.
Bestätigung des Damenstifts durch den byzantinischen Kaiser Otto II.

Erhebung des Damenstifts durch Otto II. in den Status eines kaiserlichen Hochstiftes

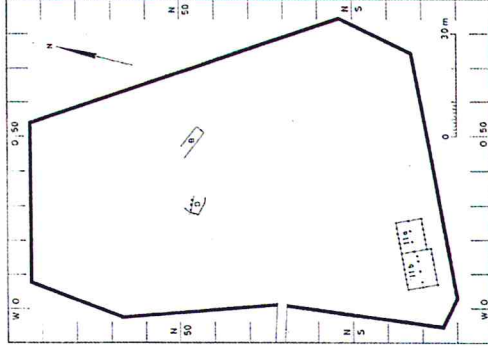
967 – 980 Umbau der Grafenburg zu einem Damenstift
Neubau eines größeren Kirchengebäudes und eines Stiftsbaus

2 Bestandsaufnahme

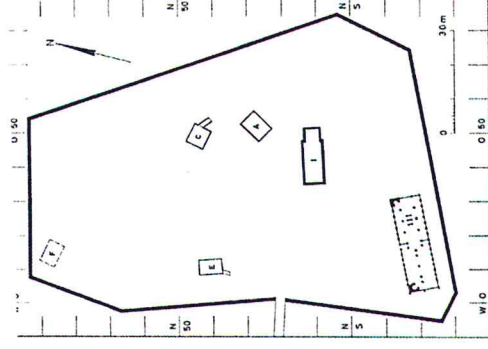
Entwicklungsphasen Kernburg/Stift



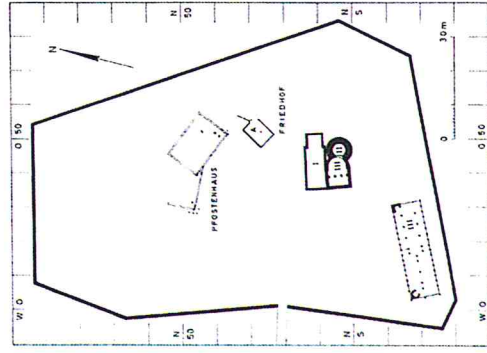
Burg I (Ende 9. Jahrhundert)



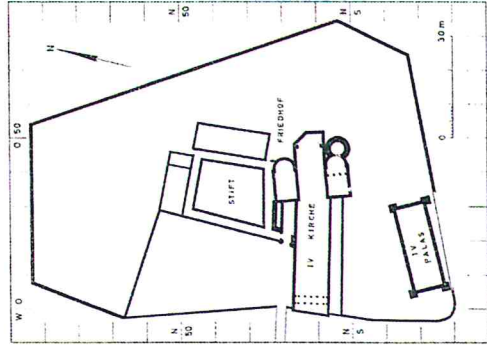
Burg II (um 900)



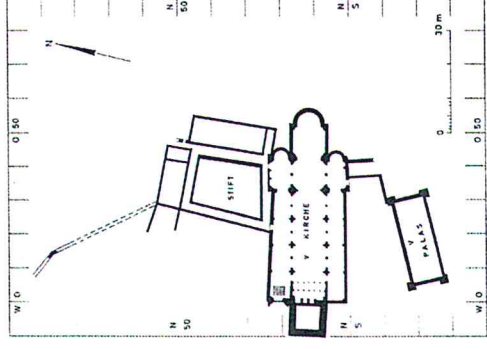
Burg III (Anfang 10. Jahrhundert)



Burg IIIa (um 962)



Stift IV (um 967-980)



Stift V (1. Hälfte 12. Jahrhundert)

2 Bestandsaufnahme

Kein Elten ohne Hoch-Elten

Die historische Handelsroute zwischen Köln und Amsterdam verlief am Fuße des Eltenberges. So siedelten sich eine Vielzahl von Händlern und Handwerkern an.

Mitte des 12. Jahrhunderts war Elten ein wichtiger Handelsort an dem Handelsweg zwischen Köln und Amsterdam. Mit dem Aufblühen der Stiftsabtei wuchs auch der Handelsort Elten. Besondere Privilegien, in Bezug auf Handel, Verkehr und Zollfreiheit, wurden Hoch Elten als einer von sieben Ortschaften entlang der Handelsroute vom Kölner Erzbischof zugesprochen. Dem Ort Elten wurden nie Stadtrechte verliehen, somit verblieb die Verwaltung bei der jeweiligen Äbtissin. Ihr unterstand das Markt- und Gerichtsrecht.

1585 Im Achtzigjährigen oder dem spanisch-niederländischen Krieg wurden St. Vitus und der Damenstift zerstört.

Ab 1671 Wiederaufbau von St. Vitus, als romanische Basilika, und den Gebäuden der Abtei durch die 22. Äbtissin Maria Sophia, Altgräfin von Salm-Reifferscheid.

1677 Weihung des Kirchenneubaus. Der Aufbau der Kirche erfolgte in reduzierter, heutiger Größe.

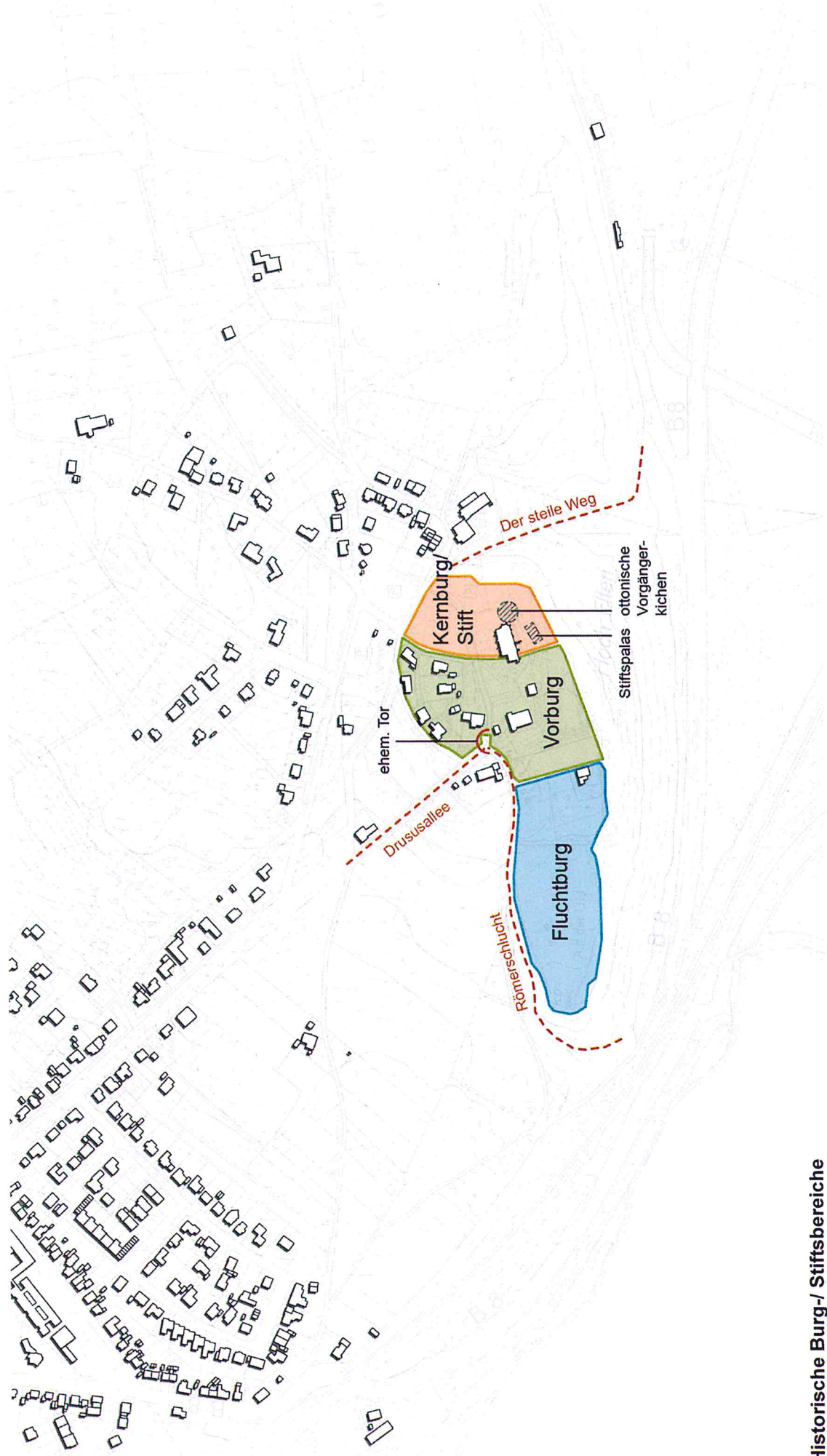
1811 Auflösung der Äbtissinnenabtei und des in Elten ansässigen Franziskanerklosters durch Napoleon.

1815 Elten wird wieder unter preußische Herrschaft gestellt.

12. Jahrh. Abriss und Neubau der St. Vitus-Kirche unter der 7. Äbtissin Irmgardis. Die Kirche vergrößerte sich deutlich. Der romanische Bau wies 2 Türme und einen Kirchenraum mit einer Gesamtlänge von 65 Metern und einer Breite von 21 Metern von Mittel- und Seitenschiff auf. Durch die Lage auf dem Eltenberg waren der große Kirchenbau und die Stiftsbauten weithin sichtbar.

18. Jahrh. Elten wird als Amt Elten eigenständig in seinen Verwaltungsstrukturen.

2 Bestandsaufnahme



2 Bestandsaufnahme

Ab 1832 Abbruch der umfangreichen Bebauung der Abtei auf dem Eltenberg bis auf den heutigen Bestand
Die Stiftskirche wird zur Pfarrkirche

1834 Versteigerung der Abtei durch den Preussischen Staat, nach dem keine wohltätige Folgenutzung für die bestehenden Gebäude gefunden werden konnte.

1949-1963 Elten und Hoch-Elten wurden nach dem zweiten Weltkrieg unter niederländische Auftragsverwaltung gestellt.

Der Wiederaufbau von St. Vitus orientierte sich als Teilrekonstruktion an der romanischen Architektur. Die Niederlande setzten sich für eine Wiederherstellung von St. Vitus ein.

Für Elten bot die Sonderstellung ungeahnte Vorteile: niederländische Fördermaßnahmen, etwa ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm, und zugleich finanzielle Unterstützung der nordrhein-westfälischen Landesregierung, um die Grenzkorrekturgebiete an sich zu binden. Hoch-Elten entwickelt sich zum Wohnstandort mit Einfamilienhausstrukturen und großen Gartenflächen.

Aktuell Masterplan Hoch-Elten

1945 In den letzten Tagen des 2. Weltkriegs geriet der Eltenberg und St. Vitus unter schweren Beschuss. Dieser hinterließ an den Gebäuden schwere Schäden.

1963 Auflösung des Amtes Elten in dessen Folge durch die kommunale Gebietsreform in Nordrhein-Westfalen die Eingemeindung 1974 nach Emmerich erfolgte.

2 Bestandsaufnahme

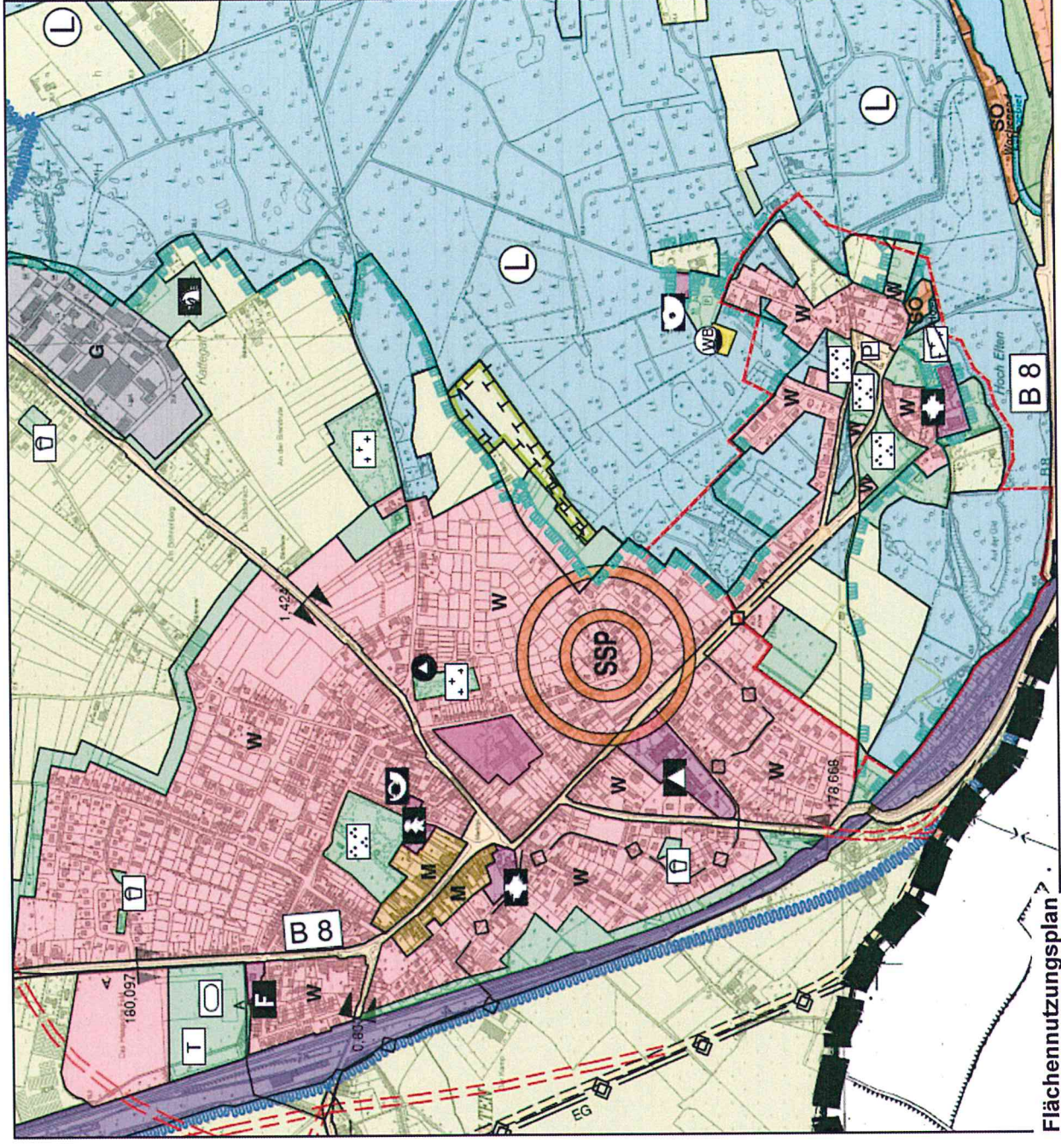
Ortsentwicklung

Denkmalbereich und Bodendenkmal

Die lange Geschichte Hoch-Eltens mit den heute noch lesbaren Spuren spiegelt sich zu großen Teilen durch die eingetragenen Denkmäler wider. Ein Denkmalbereich grenzt die historische Anlage Hoch-Eltens, die Anbindung mit Elten über den Straßenraum der Lindenallee und Teile des Ortes Elten ab. Dieser Denkmalbereich verweist auf die enge historische Verwebung beider Ortsbereiche. Eingebunden sind hier auch die historischen Achsen und Sichtbezüge nach Kleve, Emmerich und ins niederländische Bergh. Innerhalb des Denkmalbereichs erfüllen zudem viele Gebäude und Objekte die Kriterien eines Denkmals. In Hoch-Eltens gehören hierzu die Stiftskirche St. Vitus, das ehemalige Stiftsgebäude Freiheit Nr. 2, der Drususbrunnen mit dem Brunnenhaus sowie der Wapenstein am Haus Freiheit Nr. 3. Die Eintragungen als Bodendenkmal umfassen den mittelalterlichen Bereich der Burg und des Stifts sowie die Grenzbefestigungen aus dem Ersten Weltkrieg.

Bauliche Entwicklung

Hoch-Eltens dient heute vorwiegend als Wohnstandort mit Einfamilienhausstrukturen. Die Baustruktur bestimmt sich durch eine Einzelhausbebauung. Die mehrheitlich großen Grundstücke weisen eine durch-



2 Bestandsaufnahme

schnittliche Größe von 500 und 800 qm auf und sind teilweise in Wohneigentum aufgeteilt. 57 Wohngebäude zählen zum Ortsteil Hoch-Elten. Über das bestehende Planungsrecht ist eine eingeschossige Bebauung zulässig.

Neben der vorwiegenden Wohnnutzung und der St. Vitus Kirche finden sich in Hoch-Elten weitere infrastrukturelle Einrichtungen. Die Seniorenresidenz Hoch-Elten, die zentral gelegene Minigolfanlage, das Hotel Auf der Heide, das Pfannkuchenhaus sowie das Stanislauskolleg der Jesuiten sind hier ansässig.

Flächennutzungsplan und Bebauungsplan

Das heutige Straßennetz lässt sich bereits in Karten von 1832 ablesen. Gebäudestrukturen sind neben den Stiftsgebäuden entlang der Straßen Lindenallee, Luitgardisstraße und Van-der-Renne-Allee ablesbar.

Der Flächennutzungsplan in der Auflage 2012 weist für die bebauten Bereiche Flächen der Wohnbebauung aus. Das ehemalige Waldhotel ist als Sonderbaufläche und die Flächen des Kirchengebäudes und des Stanislauskollegs sind als Flächen für Gemeinbedarf ausgewiesen. Die Freiflächen stellen sich als öffentliche Grünflächen und als Flächen für die Forstwirtschaft dar. Vertiefend unterteilt sich Hoch-Elten in sechs Bebauungsplanabschnitte. Auffällig ist die regelmäßige

Festlegung von öffentlichen Grünflächen, die die Straßenverläufe mit den anliegenden Bebauungsstrukturen offen gestalten und viele fußläufige Anknüpfungspunkte an das bestehende Wegesystem aufnehmen.

Baulücken und Leerstand

Für das Plangebiet werden über das Baulückenkataster vier Grundstücke aufgeführt, die nach dem heutigen Planungsrecht bebaut werden können. Zwei Grundstücke liegen in direkter Wohnlage an der Luitgardisstraße und der Birkenallee. In zentraler Lage an der Lindenallee und der Graf-Wichmann-Allee befinden sich die beiden weiteren ungenutzten Baugrundstücke. Das Grundstück an der Lindenallee liegt in direkter Nachbarschaft zum öffentlichen Parkplatz vis-a-vis der St. Vitus Kirche und ist von seiner Lage her ein exponierter Standort. Die fehlende Bebauung an dieser Stelle führt zu einem wenig abgegrenzten öffentlichen Raum. Das Grundstück an der Graf-Wichmann-Allee liegt in direkter Nachbarschaft zum ehemaligen Waldhotel.

Grundstück und Haus des Waldhotels wurden zunächst eine niederländische Holding verkauft, aber nicht erneut eröffnet. 2014 wechselte erneut die Eigentümerin an einen niederländischen Hotelbetreiber, mit der Absicht den Hotelbetrieb wieder aufzunehmen.

Lindenallee und
innerörtliche Sichtbeziehung
zur St. Vituskirche



2 Bestandsaufnahme

Landschaftsbild, Natur- und Freiraum

Hoch-Elten lässt sich in einer besonderen Höhenlage verorten, die überhöht durch die Stiftskirche die Landschaft des Niederrheins prägt. Die Ortschaft auf einer eiszeitlichen Endmoräne liegt in einer Höhe von bis zu 80 Metern über NN. Das Gelände fällt nach Süden, wo sich die Rheinebene befindet, steil ab. Die historischen Bauten mitsamt ihren Befestigungsanlagen wurden an dieser Hanglage errichtet. Eine Überformung der Topographie fand zu Befestigungszwecken durch Menschenhand statt. Hierdurch wurde unter anderem der Fluchtbereich durch einen heute verschliffenen Wallkörper vom übrigen Gelände separiert. Nordwestlich des Weges Hamaland sowie hinter dem Stanislauskolleg finden sich weitere künstliche Terrassierungen und Hangkanten. Der höchste Punkt befindet sich etwa im Bereich des heutigen Trimm-Dich-Platzes.

Die erhabene Lage weist eine Vielzahl von Sichtachsen auf, wobei sich neben dem Ausblick in das Rheintal auch historische Sichtachsen finden. Aufgrund von Gehölzaufwuchs ist die Erfahrbarkeit dieser Sichtachsen beeinträchtigt.

Ein ambitioniertes Projekt der jüngsten Zeit ist die sogenannte „Skulpturenachse“ zwischen Kleve und Eltenberg, welche in Teilbereichen bereits umgesetzt

wurde. Sie nimmt die historischen Blickbezüge aus den frühbarocken Gartenanlagen von Kleve auf und will diese akzentuieren. In der Vergangenheit wurden die Ausblicke durch Aussichtstürme verstärkt.

Die historische Achse zwischen St. Vitus und St. Martinus in Niederelten ist nahezu deckungsgleich mit der Haupteerschließungsstraße auf dem Eltenberg, der Lindenallee. Viele der Straßen leiten den Verkehr als Einbahnstraßen durch den Ort. In Verlängerung der Lindenallee führt der Fußweg „Drususallee“ als eine von drei historischen Zuwegungen hinauf zum Stiftsareal. Im Knotenpunkt mit der sogenannten „Römerschlucht“, deren steiler Anstieg heute nicht mehr als Wegefläche dient, befand sich in früherer Zeit ein Tor. Der dritte Weg, „der steile Weg“ genannt, ist noch immer fußläufig erfahrbar. Fahr- und Fußwege bieten an einigen Stellen Anschlüsse in ein weit verzweigtes Netz von Wanderwegen. Auch der Barfußpfad und der in die Jahre gekommene Waldlehrpfad sind als Erlebniswege erwähnenswert.

Der Eltenberg ist umgeben von einem geschlossenen Waldgebiet. Ortstypisch sind extensive Wiesenflächen, die zum Teil von Obstgehölzen überstanden sind. Prägend für die meisten Erschließungsstraßen sind straßenbegleitende Alleen oder Baumreihen. Vor allem

ortstypische offene Wiesenflächen
und zentraler Parkplatz



2 Bestandsaufnahme

die Lindenallee hat einen sehr hohen gestalterischen und ortsbildprägenden Wert. Laut Baumgutachten von Anfang 2013 besitzen vor allem die Bäume unterhalb der Einmündung Hindenburgallee erhebliche Schäden und Defektsymptome sowie eine eingeschränkte Vitalität. Das Ergebnis des Gutachtens stellt zwar fest, dass der Bestand nach Durchführung entsprechender Maßnahmen für die nächsten zehn Jahre in einem verkehrssicheren Zustand zu erhalten ist, aber dennoch ein erhöhter Pflege- und Kontrollaufwand bleibt und ein Ausfall von Einzelbäumen nicht zu verhindern ist.

Die Verwaltung sieht hier zwei Szenarien

- a) Kostenintensive Unterhaltung der Bäume > in ca. 10 Jahren dennoch lückenhafte Allee
- b) Fällung der Bäume in diesem Bereich in drei Abschnitten (alle 5 Jahre) und Ersatz durch neue bereits größere Bäume.

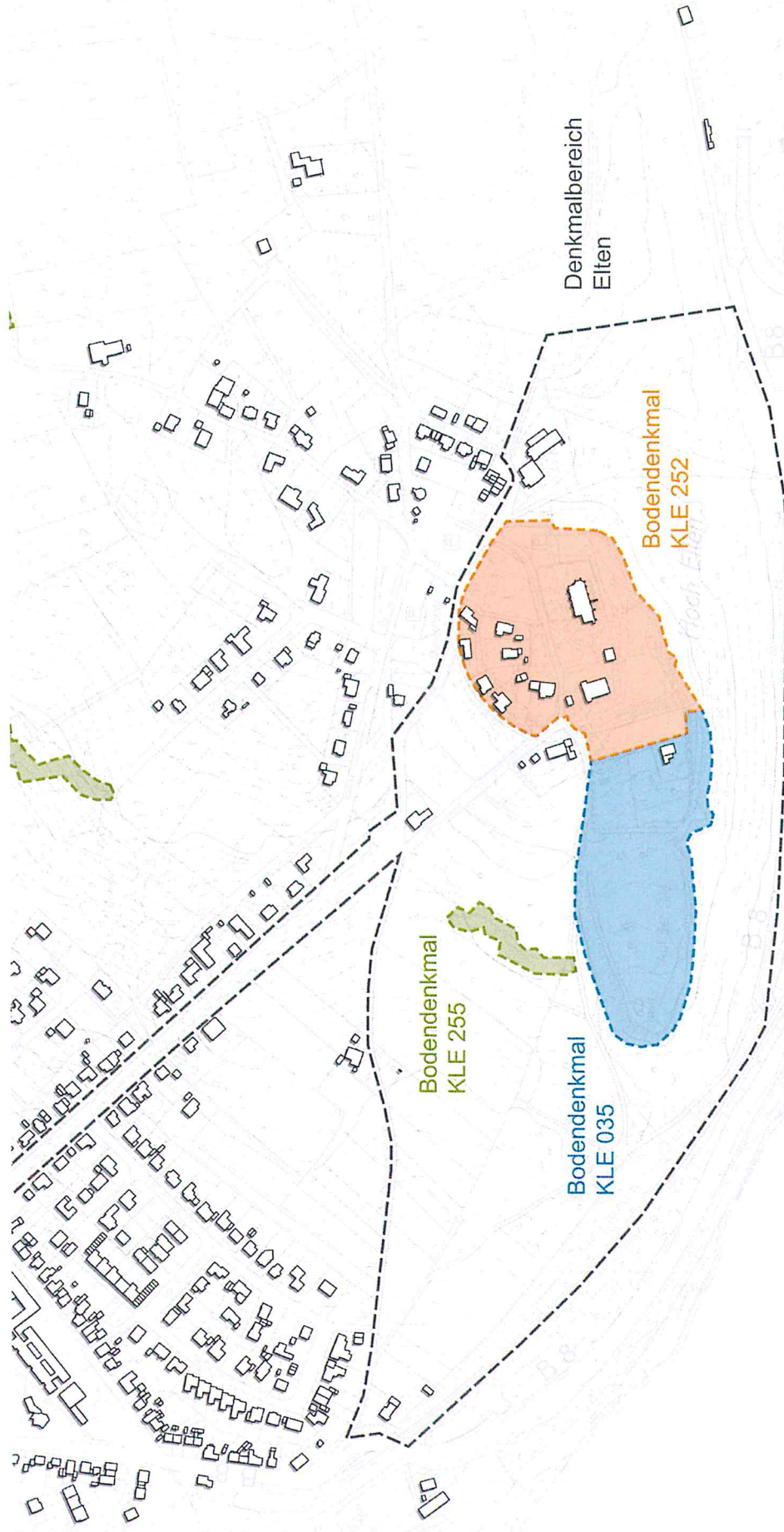
Auch wurde geprüft, inwiefern die Möglichkeit besteht, den beschädigten Radweg zu erneuern, der die Allee begleitet. Ein Ausbau würde aber zu nachhaltigen Schäden am Baumbestand führen. Deshalb empfiehlt der Baumgutachter eine Überbauung des bestehenden Asphaltbelages.

Der Ortskern Hoch-Eltens ist zur Zeit wenig definiert.

Hier bietet der vorhandene Parkplatz nördlich der

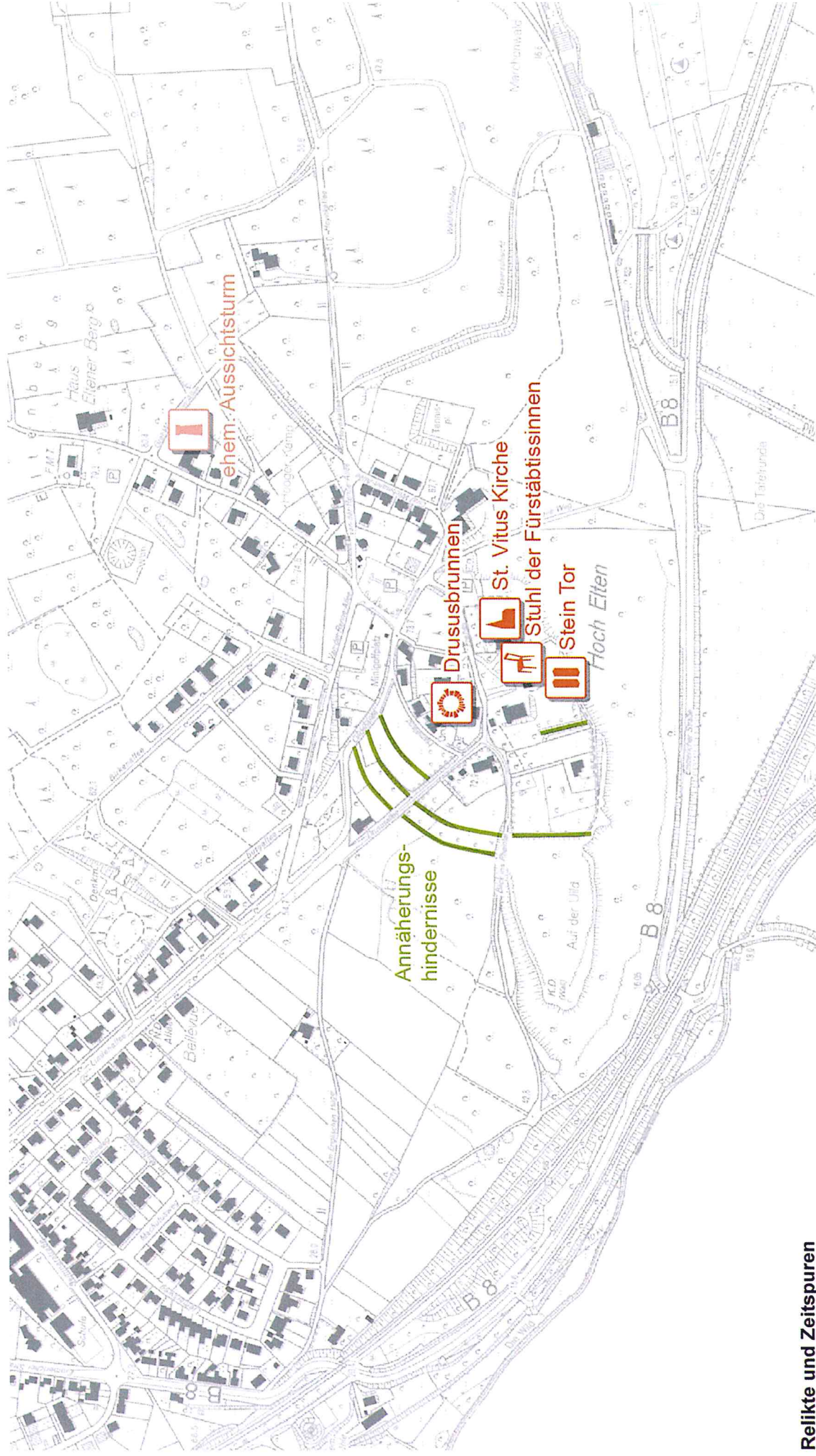
Stiftskirche wenig Aufenthaltsqualität. Hingegen wirkt sich die vor Kurzem angelegte Rasenfläche mit Betonbänken im Bereich des früheren Nordstiftes positiv auf das Ortsbild aus. Auch die parkartige Anlage mit Bäumen zwischen Kirche und Stanislauskolleg besitzt Aufenthaltsqualität. Positiv fällt auch das breite Angebot von wegebegleitenden Sitzplätzen auf.

2 Bestandsaufnahme

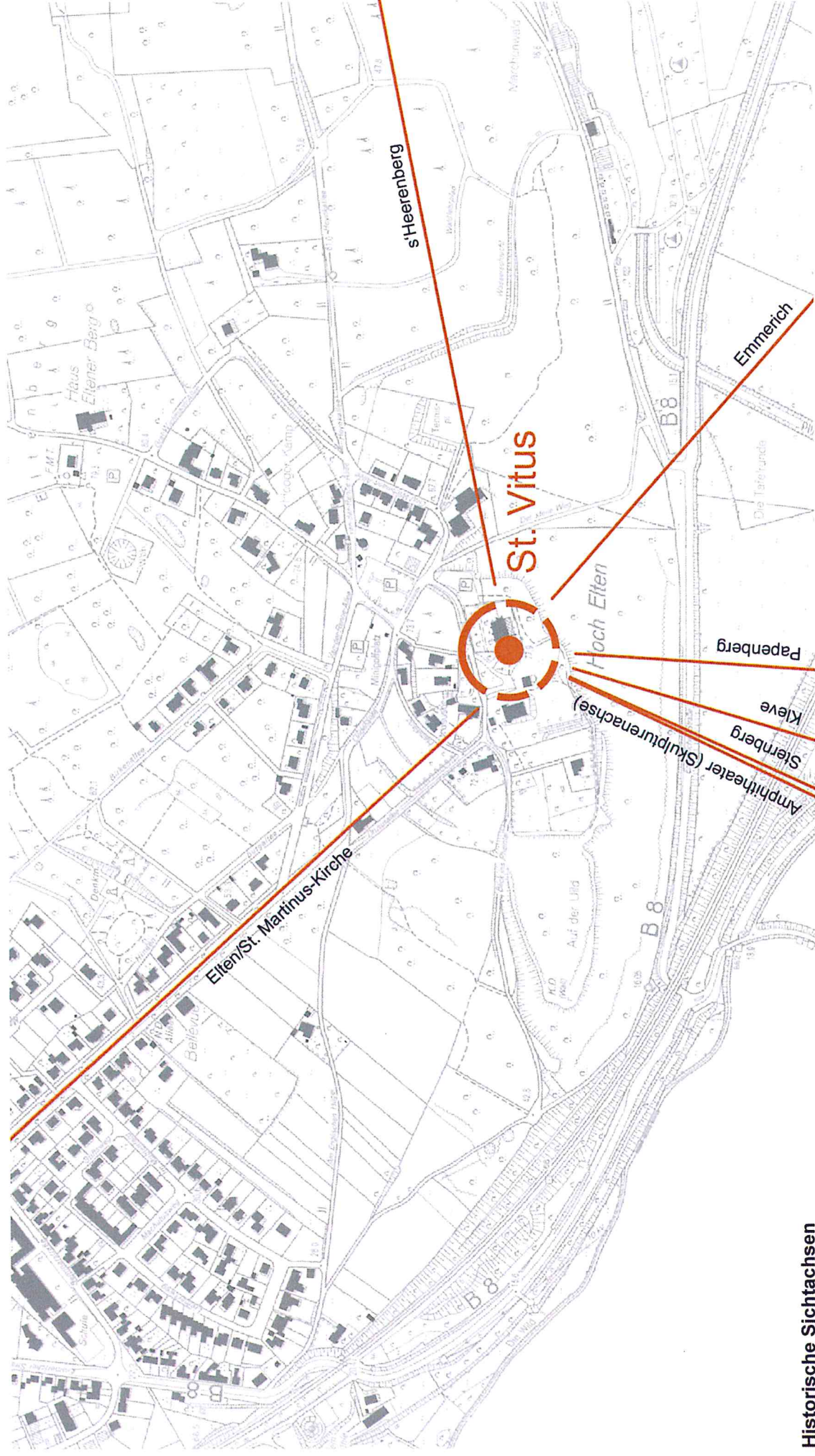


Denkmalbereich Elten / Bodendenkmal

2 Bestandsaufnahme



2 Bestandsaufnahme



2 Bestandsaufnahme



Freiraumstrukturen heute

2 Bestandsaufnahme

Ortstypische Elemente - Vegetationsstrukturen



Lindenallee



Allee im Fluchtburgbereich



Obstgehölze



Rasenflächen

2 Bestandsaufnahme

Ortstypische Elemente - Materialien



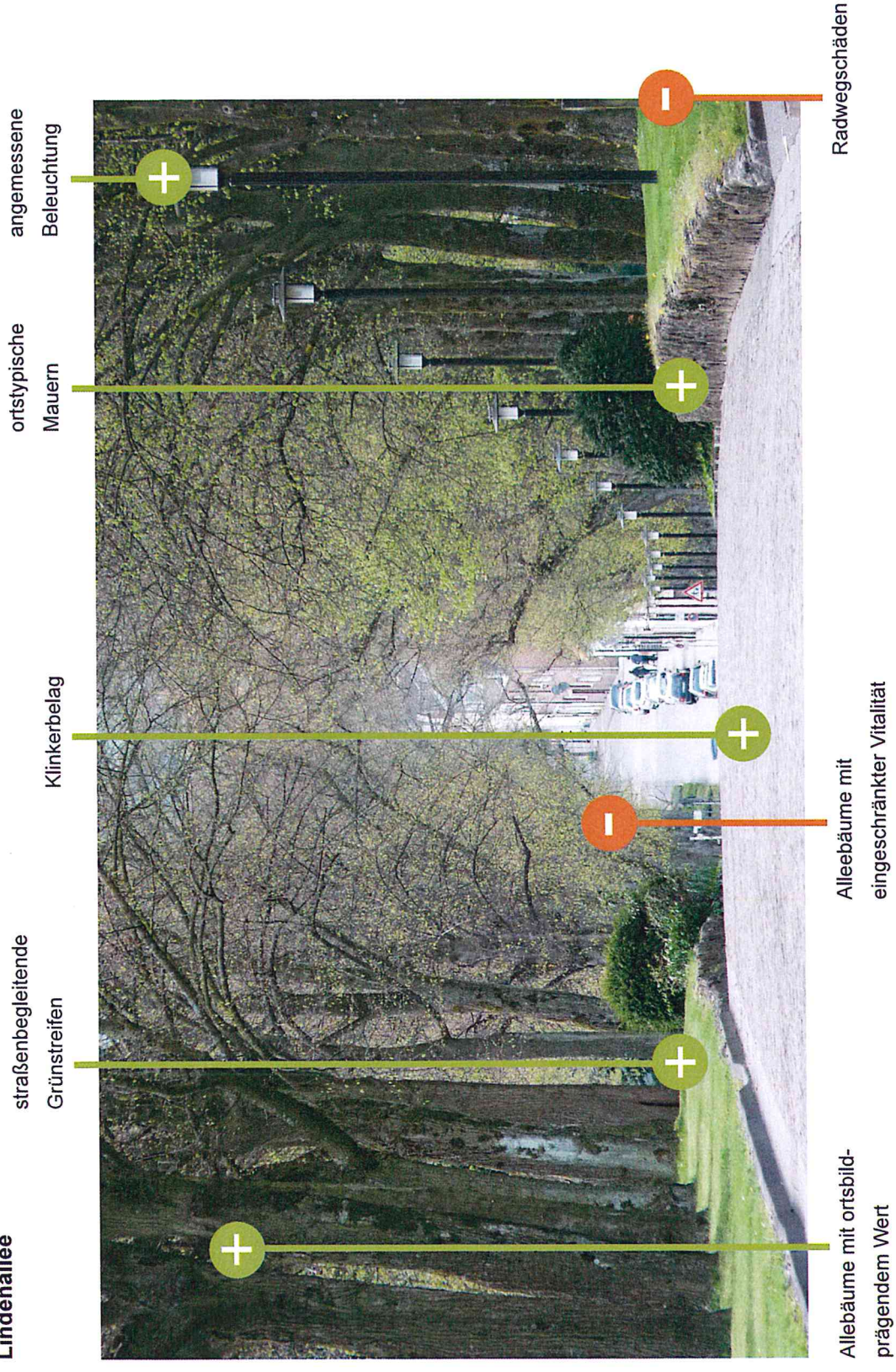
Klinkerpfaster



Mauern

2 Bestandsaufnahme

Lindenallee



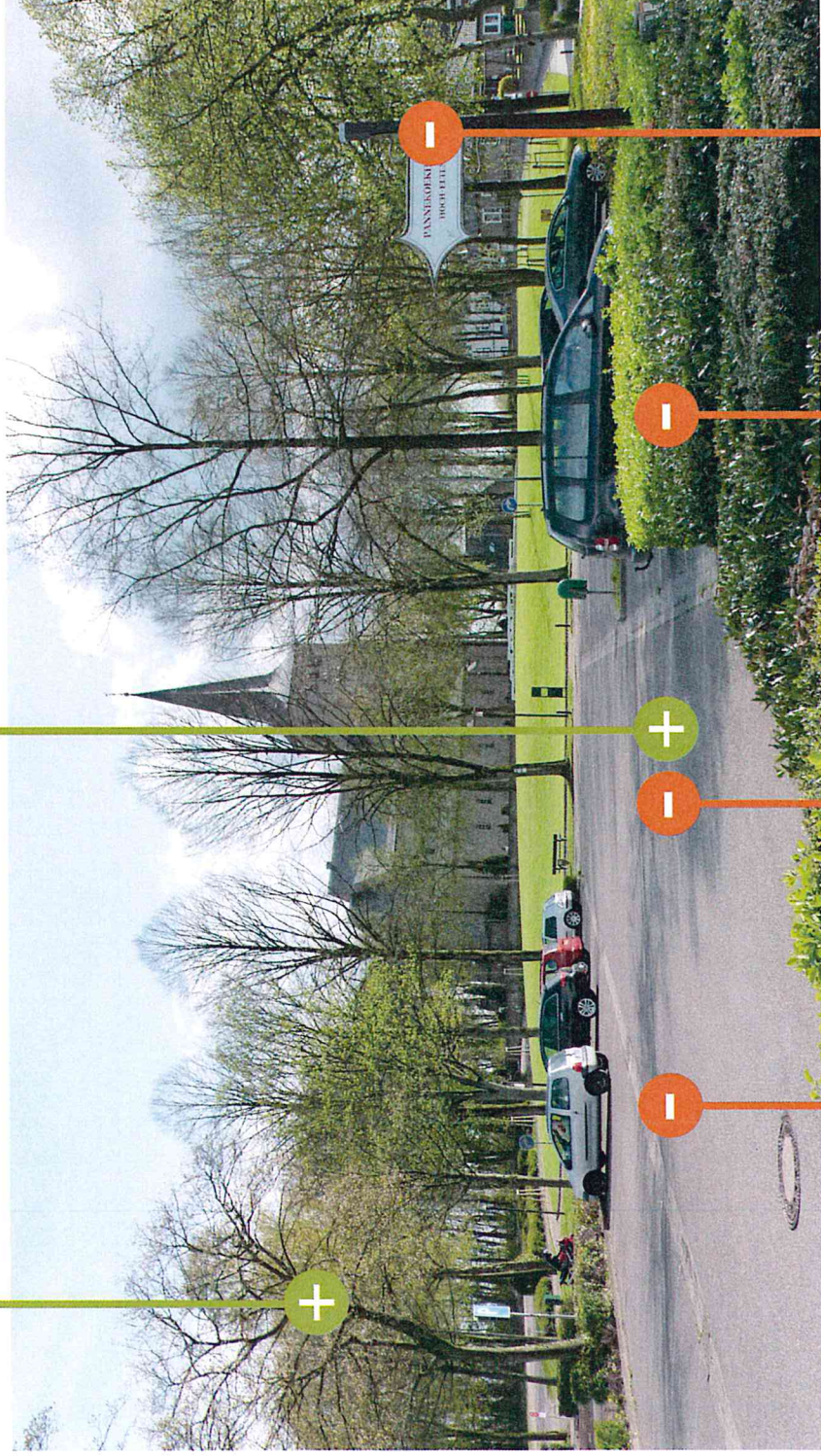
2 Bestandsaufnahme

zentraler Parkplatz

Baumpflanzungen

zentrale Lage

> gute Erreichbarkeit des Stiftsareals



hoher Versiegelungsgrad

Parkplatz zu dominant
> fehlende Aufenthaltsqualität

Pflanzungen als
Barrieren

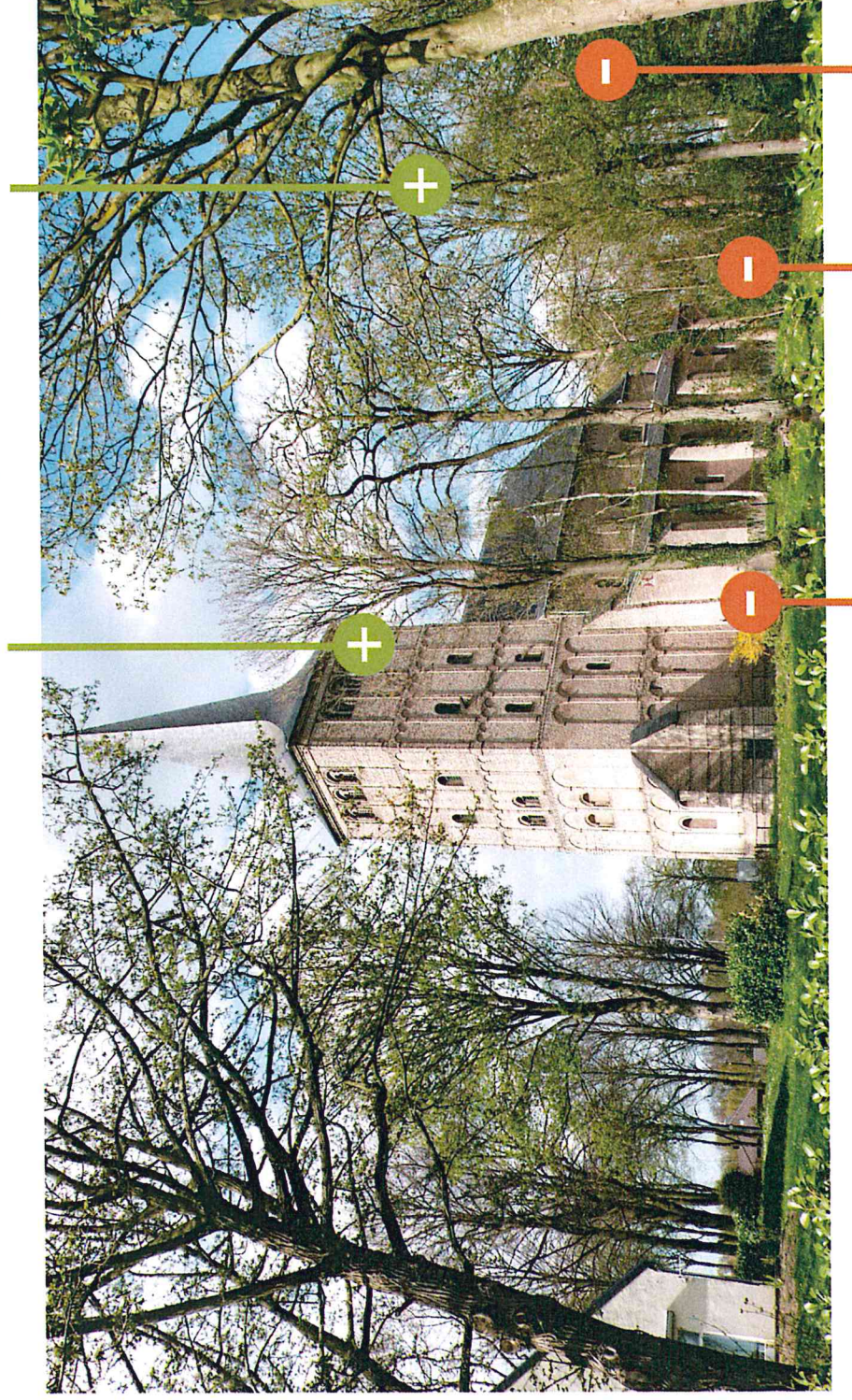
Orientierungs-
schwierigkeiten

2 Bestandsaufnahme

Burg/Stift

Stiftskirche und historische Bebauung

Hanglage/Ausblicke in die Rheinebene



viele Einfriedungen

historische Spuren
nicht erfahrbar

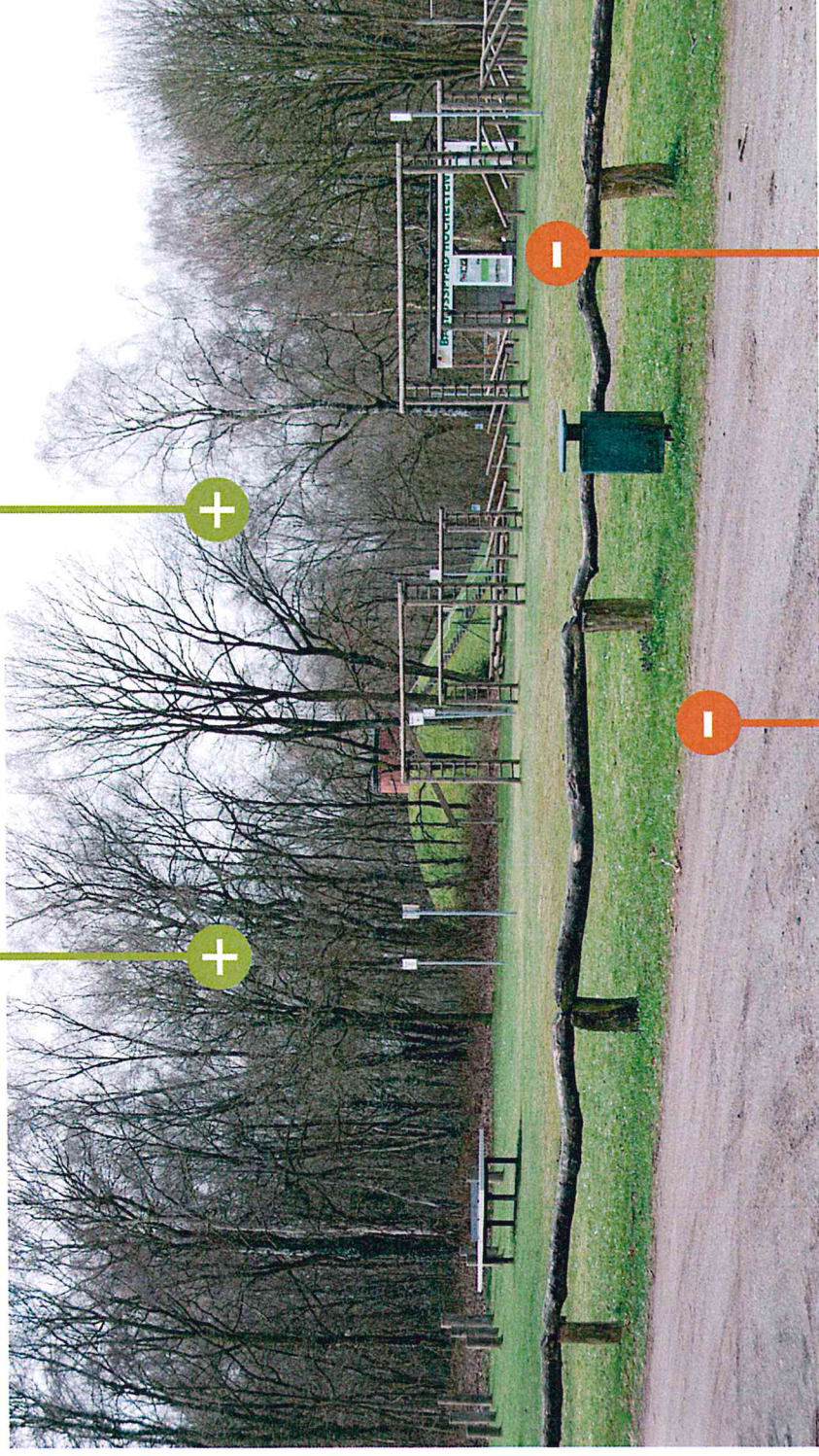
Gehölzaufwuchs ver-
stellt Sichtachsen

2 Bestandsaufnahme

Trimm-Dich-Platz

Möglichkeit zur sportlichen
Betätigung im Grünen

Ergebnis der Bemühungen
engagierter Bürger



vorgelagerter Park-
platz wenig attraktiv

fehlende Einbindung
in ein Gesamtkonzept

2 Bestandsaufnahme

Bevölkerungsentwicklung

Die Stadt Emmerich am Rhein ist mit 31.404 Einwohnern (Stand 2012) eine kreisangehörige Mittelstadt des Kreises Kleve. Der Großteil der Bevölkerung (18.637 EW; Stand 2012) lebt in den drei Ortsteilen Altstadt, Leegmeer und Speelberg. Die übrigen Einwohner verteilen sich auf die sieben anderen Ortsteile, wobei Elten mit 4.738 EW den größten Ortsteil bildet.

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Emmerich am Rhein, so lässt sich von 1981 bis 2012 ein leichter Zuwachs feststellen. Dieses Bevölkerungswachstum soll laut Prognose der Landesdatenbank NRW auch noch bis 2030 anhalten und wird derzeit auf rund 7 % beziffert. Diese Prognose stützt sich vor allem auf die Fortführung der Wanderungsgewinne in den vergangenen Jahren. Dem entgegen steht die Entwicklung des Ortsteils Elten, der im Zeitraum von 2008 bis 2012 eine Bevölkerungsabnahme von 1,1% zu verzeichnen hatte.

Neben einer wachsenden, teilträumig aber auch schrumpfenden Bevölkerung, muss sich die Stadt Emmerich am Rhein auch mit der Frage einer älter werdenden Gesellschaft und den damit einhergehenden veränderten Ansprüchen an städtische Nutzungen wie Wohnen, Mobilität oder Nahversorgung auseinan-

dersetzen. Aktuell ist mehr als ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner (26,7 %) 60 Jahre oder älter. Bis 2030 soll dieser Anteil sogar auf 34,2 % und somit auf rund ein Drittel der Bevölkerung steigen. Diese Entwicklung geht folglich einher mit einem prozentualen Rückgang der Anzahl jüngerer Menschen. Bis zum Jahr 2030 werden in Emmerich am Rhein voraussichtlich rund 5 % weniger Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre und rund 8 % weniger 18- bis 30-Jährige leben.

Noch stellt sich die Situation im Ortsteil Elten etwas anders dar. Hier sind mit 28,6 % die 30- bis 50-Jährigen die momentan am stärksten vertretene Altersgruppe. Allerdings folgen mit 22,5 % bereits die 50 bis 65-Jährigen und mit 20,9 % die über 65-Jährigen, so dass auch in Elten der Anteil der Kinder und Jugendlichen sowie der jungen Erwachsenen unterrepräsentiert erscheint. Demzufolge wird sich auch der Teilraum Elten frühzeitig mit den Veränderungen einer älter werdenden Bevölkerung auseinander setzen müssen.

2 Bestandsaufnahme

Infrastruktur

Ein attraktiver Wohnstandort bedarf ausreichender Versorgungs- und Dienstleistungsangebote, beispielsweise in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Nahversorgung. Aufgrund dessen ist es von großer Bedeutung, die vorhandene soziale Infrastruktur zu sichern und gegebenenfalls auszubauen. Zudem ist eine sinnvolle Verteilung der Standorte im Stadtgebiet notwendig, um eine Erreichbarkeit für alle Bewohner zu gewährleisten. Das Zentrum von Emmerich am Rhein und die angrenzenden Ortsteile Leegmeer und Speelberg stellen den räumlichen Versorgungs- und Dienstleistungsschwerpunkt dar. In den vom Stadtzentrum räumlich entfernten Ortsteilen besteht das Nahversorgungsangebot aus Geschäften, die Waren des täglichen Bedarfs anbieten.

Der Stadtteil Elten zeigt sich als ein kompakt strukturierter Ortsteil, der die wesentlichen Versorgungsfunktionen nachweisen kann. Die grundlegende medizinische Versorgung, Kinderbetreuung und Grundschule, ein differenziertes Betreuungsangebot im Alter, ein grundlegendes Versorgungsangebot für den täglichen Bedarf und Fachgeschäfte schaffen den Rahmen für ein freundliches und hochwertiges Wohnumfeld. Die vielen Angebote der Vereine und Kirchen sorgen für gemeinschaftliche Aktivitäten.

Mobilität

Der Ortsteil Elten ist über die Bundesstraße 8 („Emmericher Straße“), die in ost-westlicher Richtung durch das Stadtgebiet verläuft, mit dem Stadtzentrum Emmenichs verbunden. Von Elten aus ist der Ortsteil Hoch-Elten über die beiden Zufahrtsstraßen „Bergstraße/Lindenallee“ sowie „Am Englischen Hügel“ erschlossen. Ein größerer Parkplatz in der Ortsmitte bietet Parkmöglichkeiten für Besucher und Gäste. In Emmenich am Rhein werden – neben dem PKW – Fahrräder als Hauptverkehrsmittel genutzt. Zahlreiche Fahrradrouuten und gut ausgebaute Radwege führen durch das Stadtgebiet und vernetzen sowohl die Ortsteile mit dem Stadtzentrum, als auch die gesamte Stadt mit den umliegenden Gemeinden am Niederrhein untereinander. Ab dem Jahr 2016/2017 ist geplant, eine Bahnverbindung nach Arnheim mit einem Haltepunkt in Elten einzurichten.

Das ÖPNV Angebot besteht aus innerörtlichen Buslinien und aus überörtlichen Busverbindungen nach Kleve, Rees und ins niederländische Nimwegen. Die innerörtlichen Buslinien verbinden das Stadtzentrum mit den weiteren Ortsteilen. Allerdings gibt es keine Buslinie, die direkt nach Hoch-Elten führt. Die Anbindung Hoch-Elten über den ÖPNV erfolgt über den Ortsteil Elten verbunden mit einem Fußweg von 10-15

min. bzw. 600-800 m. Aufgrund des Anstiegs des Geländes stellt dieser Fußweg insbesondere für ältere Bewohner eine Herausforderung dar.

2 Bestandsaufnahme



2 Bestandsaufnahme

Tourismus in Elten/ Hoch-Elten

Der Niederrhein ist eine der beliebtesten Freizeitzonen Deutschlands und wird durch die Touristeninformation der einzelnen Städte und die Vielzahl an Internetportalen intensiv beworben. Geschichtlich war die Region des Niederrheins wegen seiner geografisch exponierten Lage wie auch wegen der guten Voraussetzungen für die Landwirtschaft immer von hoher Bedeutung. Dies zeigen die vielfältigen geschichtlichen Spuren am Niederrhein. Zahlreiche Rundreiseangebote beziehen sich auf diese geschichtlichen Wurzeln. Herrenhäuser, Schlösser und Grabungen sind heute attraktive Reiseziele.

Ein Schwerpunkt der regionalen touristischen Vermarktung am Niederrhein liegt auf dem gut ausgebauten und beschilderten Radwegenetz. Dazu kommt ein hoher Standard im Ausbau der Radwege in den Städten selbst. Das NiederrheinRad ist mit vielen Ausleihstandorten an zentralen Punkten vertreten. Die Radstation für das NiederrheinRad in Emmerich befindet sich zentral an der Rheinpromenade.

Auch das Angebot für Camper ist am Niederrhein breit gefächert. Eine Vielzahl und in Teilen gut ausgestattete Campingplätze und Reisemobilstellplätze befinden sich hier. Ein kostenloser Stellplatz für rd. 25 Reisemo-

bile befindet sich in Hoch-Elten an der Luitgardsstraße. Die Anlage ist ein reiner Stellplatz ohne Ver- und Entsorgungsstation, weshalb es hier oftmals zu fäkalen Verschmutzungen kommt.

Der touristische Schwerpunkt von Emmerich am Rhein liegt im Stadtzentrum mit der Altstadt und der Rheinpromenade. Hier befinden sich auch im Wesentlichen die kulturellen Einrichtungen der Stadt Emmerich am Rhein.

Hoch-Elten zeigt seit langer Zeit ein touristisches Potenzial, das sich über die Geschichte Hoch-Elten und über die besondere topografische Lage belegen lässt. Naturfreunde, Wander- und Radsportler finden in Hoch-Elten ein interessantes und abwechslungsreiches Umfeld. Die Geschichte Hoch-Elten lässt sich hier nicht nur aus den Geschichtsbüchern lesen, sie lässt sich durch die baulichen und landschaftlichen Strukturen noch heute erleben.

Touristische Entwicklung in Hoch-Elten

Bereits im 19. Jahrhundert rückte Hoch-Elten in den Fokus des sich langsam entwickelnden Tourismus. Die besondere Lage, mit der weiten Sicht in das Rheintal, lockte erste Besucher an. Die Geschichte des Ortes

2 Bestandsaufnahme

konnte an Hand der verbliebenen Strukturen und Gebäude neu erzählt werden. Auch nach dem Krieg konnte Hoch-Elten sein touristisches Potenzial schnell wieder nutzen.

Die exponierte Hochlage Hoch-Elten sorgte für einen regen Tagestourismus in den 1950er und 1960er Jahren. Mit einer Höhe von rund 80 Meter über NN war der Eltenberg unter der niederländischen Auftragsverwaltung (1949-1963) der höchste Berg der Niederlande. Zwei Aussichtstürme und eine Aussichtsplattform an der Hangkante zum Rhein machten Hoch-Elten zu einem beliebten Ausflugsziel.

Die Veränderungen im Aufbau und Betrieb des touristischen Potenzials hinterließen in Hoch-Elten Spuren. So schloss 2008 das Waldhotel, als ein zentraler und hochwertiger Anlaufpunkt. Eine Wiedereröffnung ist nach erneutem Eigentümerwechsel 2015/2016 geplant. Die beiden Aussichtstürme wurden im Laufe der Jahre ersatzlos abgerissen.

Mit Einzelmaßnahmen wie Trimm-Dich-Platz und Barfußpfad sowie Neugestaltung des Vorfeldes der St. Vitus Kirche wurden erste Erneuerungen in den letzten Jahren realisiert.

Die Gastronomie Pfannkuchenhaus liegt an der Vanner-Renne-Allee, es bietet im Innenraum für 55 Personen Platz und weitere Sitzplätze auf der Terrasse. Das Hotel Auf der Heide liegt an der Luitgardsstraße 8 und bietet 24 Betten zur Übernachtung an. An zentraler Stelle, neben dem Stellplatz für Reisemobile befindet sich eine Minigolfanlage mit 18 Bahnen und einem kleinen Gastronomieangebot.

Sport- und Gesundheitsangebote

Hoch-Elten ist über das Emmericher Radwegenetz angeschlossen. Aufgrund der Hochlage ist die Auffahrt für Radfahrer anspruchsvoll. Die Waldgebiete am Eltenberg sind mit einem dichten Wegesystem durchzogen, die in Teilen als Wanderwege gekennzeichnet sind. Für einen Teil der Wege gilt ein Reitverbot. Der Eltenberg ist ein beliebtes Ziel für Mountainbiker, die abseits von Wegen und Straßen den Berg befahren, welches am Eltenberg zu Problemen führt.

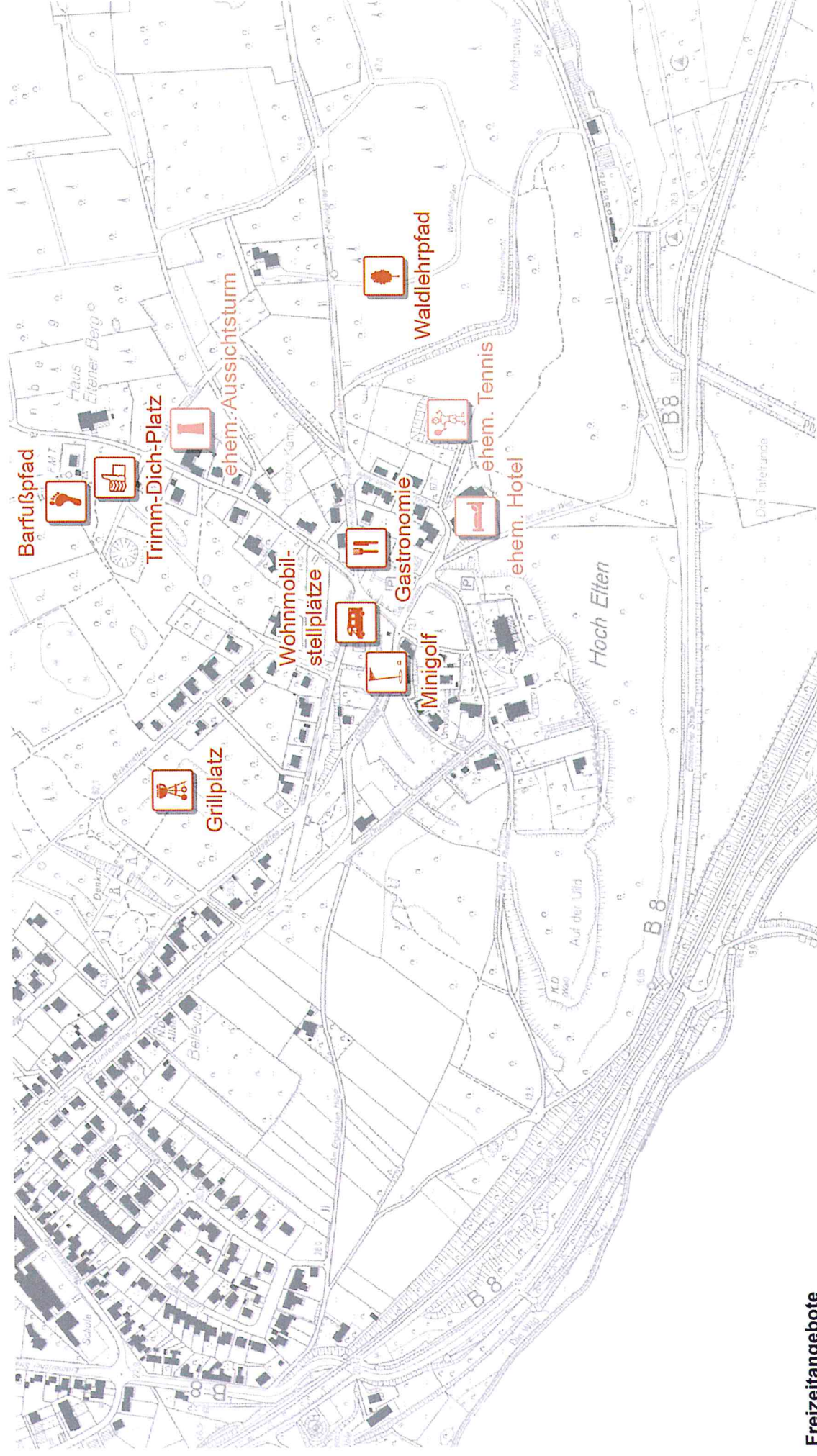
In Kooperation mit verschiedenen Emmericher Institutionen wurde rund um den Eltenberg ein Nordic-Walking-Park mit vier Routen mit unterschiedlichen Längen und Schwierigkeitsgraden eingerichtet.

Zertifizierung als Kneippkurort durch den Kneipp Bund e.V.

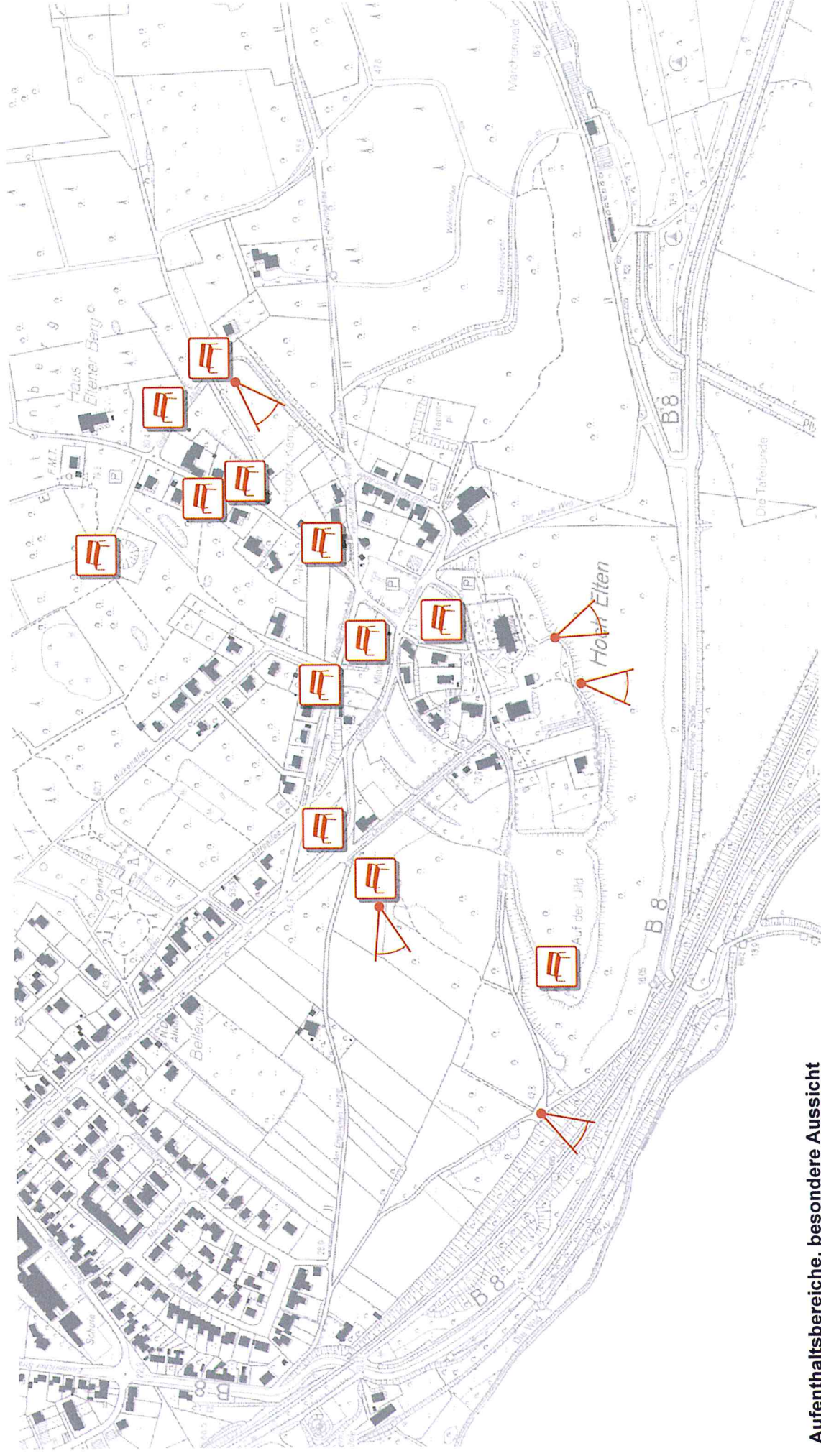
Derzeit strebt der Stadtteil Elten eine Zertifizierung als Kneipp-Kurort durch den Kneipp Bund e.V. an. Auf Grundlage der Vorgaben zur Zertifizierung als Kneippkurort wurden bereits erste Maßnahmen zur Instandsetzung und Erneuerung abgestimmt. In diesem Zuge wurden die Freianlage des St.-Martinus-Stift Elten neu gestaltet und der Trimm-Dich-Platz in Hoch-Elten durch ein Arm- und Treibecken ergänzt.

Weitere Inwertsetzungen am Eltenberg sollen im Zusammenhang mit dieser Zertifizierung betrachtet und nach Möglichkeit entwickelt werden.

2 Bestandsaufnahme



2 Bestandsaufnahme



Aufenthaltsbereiche, besondere Aussicht

3 Leitbild

Leitbild

Um eine vertiefende Diskussion über die spezifische Situation Hoch-Eltens führen zu können, bedarf es der Bestimmung der räumlichen und funktionalen Entwicklungsziele, in einem Leitbild für Hoch-Eltlen. Demnach sollten Antworten gefunden werden, wie sich Hoch-Eltlen perspektivisch positioniert, wo Akzente zu setzen sind und wie konkret mit den in der Bestandsanalyse identifizierten Stärken und Schwächen umgegangen werden soll.

Hierzu fand am 17. Juli 2013 die öffentliche Leitbildwerkstatt in der Luitgardisschule in Elten statt. Zur Teilnahme waren alle Eigentümerinnen und Eigentümer, Anwohnerinnen und Anwohner, Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen, Verbänden und Institutionen, die politischen Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Emmerich a. Rh. und der Fachverwaltungen der Stadt Emmerich a. Rh. sowie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, die in besonderer Art und Weise mit Hoch-Eltlen verbunden sind, eingeladen. Insgesamt beteiligten sich rd. 90 Personen an der Leitbildwerkstatt.

Ziel der Leitbildwerkstatt war es, gemeinsam mit den verschiedenen Akteuren über die angestrebten (räumlichen) Entwicklungsperspektiven Hoch-Eltens ins Gespräch zu kommen und eine verlässliche Grundlage

für die weitere Ausarbeitung des Masterplans zu schaffen. Die Leitbildwerkstatt markierte somit den Auftakt des öffentlichen Diskurses über Ziele, Handlungsfelder, Themen und mögliche Maßnahmen der künftigen Entwicklung Hoch-Eltens.

Die Basis der Leitbildentwicklung bildeten drei Entwicklungsszenarien, die als Diskussionsgrundlage für die Leitbildwerkstatt dienten. An Hand derer wurden in drei Gruppen unterschiedliche Fragestellungen

diskutiert. Die Szenarien beschrieben drei unterschiedliche Entwicklungsstandards, von dem Erhalt des aktuellen Status Quo, keine weiteren Neuerungen in Hoch-Eltlen, über das Fitmachen für die Zukunft und der Begegnung der Anforderungen einer sich wandelnden Gesellschaft bis hin zu einem ausgebauten touristischen Hotspot, begleitet mit vielen Aktionen und Veranstaltungen. Die Teilnehmer diskutierten an den Szenarien die Stärken und Schwächen und welches Ziel für Hoch-Eltlen als sinnvoll gesehen wird. Über eine Positiv-Auswertung wurden die Stärken und Alleinstellungsmerkmale Hoch-Eltens herausgearbeitet und Entwicklungsziele benannt.



Szenario B: Hoch-Eltlen – Die Zukunft beginnt jetzt!

Grundsätzlich wurde an Hand folgender Fragestellungen das Leitbild diskutiert:

- Was kennzeichnet die herausragenden Stärken Hoch-Eltens?
- Wo liegen noch (große) Entwicklungspotenziale?
- Worauf sollte sich in der Entwicklung Hoch-Eltens in den nächsten Jahren konzentriert werden?
- Mit welchem Profil sollte Hoch-Eltlen im Kontext der Gesamtstadt entwickelt werden? Wie kann die Aufgabenverteilung zwischen Elten und Hoch-Eltlen geschärft werden?
- Wie kann der geschichtliche Schatz Hoch-Eltens gehoben werden?

3 Leitbild

Das Leitbild von Hoch-Elten

Fünf prägende Leitsätze formuliert das Leitbild von Hoch-Elten und beschreibt damit die Entwicklungspotenziale der künftigen Ortsentwicklung und deren Intensität.

Hoch-Elten als Ort der erfahrbaren Geschichte

Der geschichtliche Bezug in das Mittelalter und die historische Stellung des Damenstiftes in Hoch-Elten lassen sich landschaftlich wie auch im Ortsbild im direkten Umfeld von St. Vitus noch heute ablesen und bilden somit ein einzigartiges Gut. Die Geschichte Hoch-Eltens wurde wissenschaftlich umfangreich aufgearbeitet und abgehandelt. Exponate aus dem mittelalterlichen Damenstift werden international in Museen ausgestellt.

die vielen räumlichen Bezüge und Anbindungen auf.

Die Geschichte ist ein einzigartiger Fundus für Hoch-Elten. Diesen Fundus gilt es aufzuarbeiten, sodass sich dieser Qualitätsbewusst und mit geeigneten Interventionen in das Ortsbild einfügt. Eine Ablesbarkeit und Erlebbarkeit soll über die Gestaltung von Wegeführungen, Plätzen und besonderen Orten in Hoch-Elten erfolgen. Mit sensiblen Maßnahmen ist die Geschichte des Ortes für unterschiedliche Altersgruppen deutlicher heraus zu arbeiten. Ein kulturelles Angebot und eine damit verbundene touristische Inwertsetzung und Belebung Hoch-Eltens ist mit einer bedarfsgerechten Infrastruktur auszustatten.

Hoch-Elten als Ort der erlebbaren Naturräume

Hoch-Elten zeichnet sich durch die besondere Höhenlage mit Blick über das Rheintal aus. Diese Lage führte zu einer frühen Besiedelung im Mittelalter. Zu Befestigungszwecken wurde die Topographie von Menschenhand weiter überformt, wodurch sich unter anderem der Fluchtbereich durch einen heute verfallenen Wallkörper vom übrigen Gelände abgrenzt. Weitere künstliche Terrassierungen und Hangkanten befinden sich nordwestlich des Weges Hamaland sowie hinter dem Stanislauskolleg. Der höchste Punkt



Kirchenvorfeld St. Vitus
und innerörtliche Blickbeziehungen

3 Leitbild

Hoch-Eltens liegt in etwa im Bereich des heutigen Trimm-Dich-Platzes.

Durch die erhabene Lage ergeben sich viele Sichtbeziehungen innerhalb Hoch-Eltens und in das weitere Umfeld. Neben Ausblicken in das Rheintal gibt es historische Sichtachsen, die zum Teil durch Gehölzaufwuchs kaum noch erfahrbar sind. Der Eltenberg ist umgeben von einem geschlossenen Waldgebiet. Ortstypisch sind extensive Wiesenflächen, die zum Teil von Obstgehölzen überstanden sind.

Hoch-Eltens als beliebter Wohnstandort
Hoch-Eltens ist heute ein Wohnstandort mit Einfamilienhausstrukturen. Neben der vorwiegenden Wohnnutzung und der St. Vitus Kirche sind in Hoch-Eltens weitere Angebote wie die Seniorenresidenz Hoch-Eltens, die zentral gelegene Minigolfanlage, das Hotel Auf der Heide und das Stanislauskolleg der Jesuiten ansässig. Die heutige Baustruktur ist geprägt von einzelner Wohneinzelbebauung mit großen Grundstücken, teilweise in Wohnungseigentum aufgeteilt. Die Mehrzahl der Grundstücksgrößen liegt durchschnittlich zwischen 500 und 800 qm.

Die maßvolle Entwicklung im Rahmen des bestehenden Planungsrechtes ist weiter zu verfolgen. Hierbei besteht der Entwicklungsspielraum in den wenigen, bisher noch nicht be-

bauten Grundstücken und in der Wiederbelebung von Leerstandsgebäuden. Die Entwicklung eines ansprechenden und positiven Ortsbildes soll auch in Zukunft zur einer hohen Identifikation zwischen den Anwohnern und dem Ortsteil mit seinem hohen Wohnwert führen. Die Überschneidungen zwischen den touristischen Angeboten und dem Wohnort sind durch sinnvolle Angebote und Wegeführungen überein zu bringen. Ein positives Ortsbild soll Hoch-Eltens als attraktiven Wohnstandort für die Zukunft sichern.

Hoch-Eltens als wichtiger Naherholungsort

Der Eltenberg wird bereits jetzt von einem engen Netz an regionalen und überregionalen Wanderwegen umspannt. So führen unter anderem der Pieterpad und der Noaberpad als internationale Routen direkt über den Eltenberg. Aber auch die regionalen Wanderrouten schließen hier an. Als historisches Zeugnis ist „Der steile Weg“ leicht auffindbar und immer noch fußläufig erfahrbar. „Der steile Weg“ zeigt auf einer kurzen Distanz die besondere topografische Lage auf. Trimm-Dich-Platz und Barfußpfad ergänzen direkt vor Ort das Angebot an Wander- und Freizeitwegen. Mit den schon heute vielfältigen Angeboten ist Hoch-Eltens ein beliebter Naherholungsort für Elten, Emmerich und über die Stadtgrenzen hinaus. Defizite sind in altersübergreifenden Angeboten auszumachen, so



Stuhl der Fürstbissinnen
und der besondere Wohnort Hoch-Eltens

3 Leitbild

fehlen z.B. öffentliche Spielplätze für unterschiedliche Altersstufen. Auch zeigt sich ein unzweckmäßiger Gebrauch der Wanderwege durch Radfahrer sowohl in der qualitativen Beschaffenheit der Wege wie auch in der Begegnung der unterschiedlichen Nutzergruppen als problematisch.

Es gilt, das Netz an unterschiedlichen Wegestrukturen und Aktivitäten weiter zu qualifizieren, um den Erwartungen und Anforderungen der unterschiedlichen Nutzerstrukturen ein ortsgerechtes, vielseitiges Angebot anbieten zu können. Hierbei sind die bestehenden Wege in ihren Anschlusspunkten wie auch auf ihren Verlauf und in ihrer Qualität hin zu prüfen. Ziel der weiteren Entwicklung ist, einen Rahmen zu schaffen, in dem Angebote zur Verbesserung der Infrastruktur ihren Platz finden, um dadurch bestehende Defizite zu beheben.

Hoch-Elten als Gesundheitsort

Der Stadtteil Elten strebt eine Zertifizierung als Kneippkurort durch den Kneipp Bund e.V. an. Vor diesem Hintergrund wurden bereits erste Instandsetzungs- und Erneuerungsmaßnahmen auf die Vorgaben zur Zertifizierung als Kneippkurort abgestimmt. So wurde die Freianlage des St.-Martinus-Stifts in Elten nach diesen

Vorgaben neu gestaltet. Ebenfalls wurde der Trimm-Dich-Platz in Hoch-Elten durch ein Arm- und Tretbecken ergänzt.

Hoch-Elten kann neben den bestehenden Kneipp-Angeboten weitere Angebote, die den Anforderungen für die Kneippzertifizierung entsprechen, anbieten. Ein Schwerpunkt kann in dem Angebot von Kräutern und Wiesenwegen liegen, die der Philosophie von Kneipp entsprechen.

Vorhandene wie auch neue Angebote sind ortsverbunden und funktionsgerecht aufeinander abzustimmen.



*Trimm-Dich-Platz,
Buchenallee der Fluchtburg und
der Hangkantenweg der Burganlage*

4 Strukturkonzept

Als weiterer Planungsschritt für die Erarbeitung des Masterplans fand am 12. Oktober 2013 die öffentliche Planungswerkstatt in der Luitgardisschule in Elten statt. Aufbauend auf den bisher erarbeiteten Leitlinien und Zielvorstellungen für die Entwicklung Hoch-Eltens, welche im Leitbild definiert wurden, sollten in der Planungswerkstatt konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen entwickelt werden, die für die zukünftige Entwicklung Hoch-Eltens von Bedeutung sind. An der Planungswerkstatt beteiligten sich rd. 55 Personen.

Im Vorfeld der Gruppenarbeitsphase im Rahmen der Planungswerkstatt fand eine Dorfexpedition als gemeinsame Bestandsaufnahme statt. Die Bürgeranregungen, Vorschläge und Ideen der Dorfexpedition wurden im weiteren Diskussionsverlauf der Planungswerkstatt eingebunden. Anhand des Leitbildes, von Plänen und unterschiedlichen Fragestellungen wurden konkrete Maßnahmen erarbeitet, die die Potenziale und Stärken Hoch-Eltens weiter herausarbeiten und die Schwächen/Mängel beheben sollten.

In der weiteren planerischen Ausarbeitung floss das Ergebnis der Planungswerkstatt in ein Strukturkonzept für den gesamten Ortsteil Hoch-Eltens und in vier Vertiefungsbereiche ein. Das Strukturkonzept dient der Ordnung der Ziele mit den zugehörigen Maßnahmen

men und Projektansätzen. Das Strukturkonzept wurde mit den wesentlichen Behörden und Planungsträgern abgestimmt. Das planerische Ergebnis, die textliche und kartographische Ausarbeitung sowie der Maßnahmenkatalog, wurden im öffentlichen Bürgerforum am 27. Mai 2014 in der Luitgardisschule in Elten erneut vorgestellt und diskutiert.

Die Ergebnisse des gesamten Planungs- und Beteiligungsprozesses bilden den „Masterplan Hoch-Eltens“. Der inhaltliche Fokus liegt hierbei neben der planerischen Ausarbeitung auf konkreten Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung Hoch-Eltens. Der Masterplan setzt sich dementsprechend aus dem Leitbild, dem Struktur-/ Entwicklungskonzept, aus thematisch/ strukturellen Betrachtungen, aus vier Vertiefungsbereichen und der Zusammenstellung eines Maßnahmenkatalogs zusammen.

Planerischer Umgang mit dem Ergebnis aus der Planungswerkstatt

In den Arbeitsgruppen der Planungswerkstatt wurden konkrete Ideen und Planungsvorschläge gemeinsam erarbeitet. Diese Ideen und Planungsvorschläge wurden in der abschließenden Präsentation des Ergebnisses der Planungswerkstatt vorgestellt und flossen dann als Arbeits- und Prüfaufträge in die weitere

Ausarbeitung ein. Die einzelnen Aspekte wurden im Gesamtplan und tabellarisch erfasst und im weiteren Planungsverlauf auf die jeweilige Umsetzbarkeit hin geprüft.

Aus dem Strukturkonzept heraus wurden vier Vertiefungsbereiche festgelegt, die für die Entwicklung Hoch-Eltens und die Qualifizierung des Ortes im Sinne des Leitbildes von hoher Relevanz sind.

1. Willkommensort

Der zentrale Parkplatz soll zu einem einladenden und informativen Ort neu gestaltet werden.

2. Burg und Stift

Mit der Herausarbeitung der Geschichtsspuren soll dieser Ort eigenständig von seiner Historie erzählen.

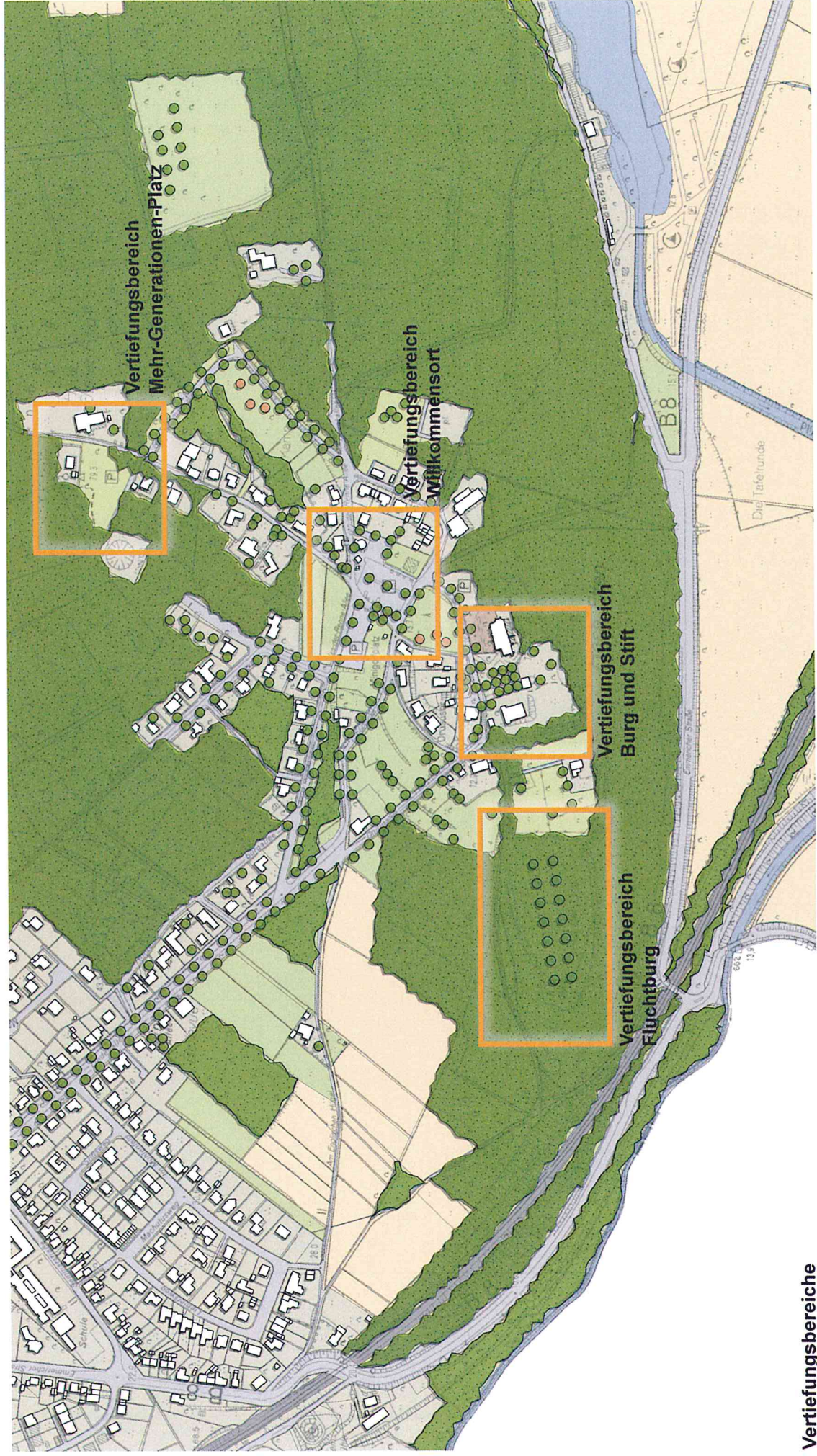
3. Fluchtburg

Die besondere Geschichte mit dem Erlebnis Natur und dem Naturspiel zusammenbringen.

4. Mehr-Generationen-Platz

Entwicklung des Trimm-Dich-Platzes zu einem Treffpunkt mit hohem Freizeitwert für alle Altersstufen unter Berücksichtigung des Themas Gesundheitsort.

4 Strukturkonzept



Vertiefungsbereiche

4 Strukturkonzept

Abwägung von Einzelmaßnahmen

Städtebauliche Entwicklung

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Infopunkt/ Gastronomie am Willkommensort/ Parkplatz	- Bürgeranregung in der Planungswerkstatt am 12.10.2013	- Stärkung des zentralen Anknüpfungsortes - Steigerung der Besucherzahlen auch historisch gab es hier vermehrt - touristische Anlaufpunkte (u.a. Souvenirläden)	- Bebauungsplanänderung notwendig	- Standortvorschlag Gastronomie/ WC im Bereich des Mobilcamperplatzes (siehe Vertiefungsentwurf) - Maßnahmen müssen jedoch auch ohne hochbauliche Entwicklung tragfähig sein
Wohnbebauung auf der Wiese nördlich Van-der-Renne-Allee als Platzbegrenzung	- CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014	- Entwicklung zusätzlicher Wohnbauflächen	- keine echte Fassung und damit Aufwertung der Platzfläche, da die westlichen, südlichen und östlichen Platzkanten weiterhin ohne bauliche Einfassung bleiben - eine Erhöhung der Wohndichte widerspricht dem zusammen mit den Bürgern erarbeiteten Leitbild für Hoch-Elten - Verlust ortsbildprägender Wiesen - negative Auswirkungen auf das Ortsbild - Widerspruch zum Flächennutzungsplan und zum rechtsgültigen Bebauungsplan	- die Entwicklung zusätzlicher über das bestehende Planungsrecht hinausgehender Wohnbauflächen widerspricht den Zielen der Raumordnung und dem Leitbild für Hoch-Elten (siehe Themenbereich: Hoch-Elten als beliebter Wohnstandort) - stattdessen Stärkung des Bildes Obstwiese durch weitere Baumpflanzungen - Steigerung der Erlebnisqualität durch Wegeführung der Dorfpromenade über die Wiese
Schließung von Baulücken im Rahmen des bestehenden Planungsrechtes	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Lückenschlüsse im Sinne der rechtsgültigen Bebauungspläne		- Lückenschlüsse im Rahmen des bestehenden Planungs- und Baurechtes werden im Sinne einer Innenentwicklung empfohlen

4 Strukturkonzept

Infrastruktur		Quelle	Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
öffentliches WC mit Behinderten-WC am Willkommensort		- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- zentrale Lage - schnelle Erreichbarkeit - gute städtebauliche Einbindung in den Bereich möglich	- nicht in unmittelbarer Kirchnähe	- die WC-Anlage soll in den Willkommensort integriert werden, da auf diesen Flächen die Realisierungschancen unter technisch-infrastrukturellen, städtebaulichen, denkmalpflegerischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten am größten sind (s. Vertiefungsentwurf) - der genaue Standort des WCs muss im Rahmen einer noch zu konkretisierenden Planung festgelegt werden
öffentliches WC mit Behinderten-WC am Parkplatz hinter der Kirche		- Bürgeranregung in der Planungswerkstatt am 12.10.2013 - CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014 - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- schnelle Erreichbarkeit auch bei kirchlichen Veranstaltungen	- Lage im (Boden-)Denkmalbereich - Beeinträchtigung des Baudenkmals St.-Vitus-Kirche	- die Realisierung einer WC-Anlage im Bodenkmalbereich ist nicht genehmigungsfähig - für Besucher der St.-Vitus-Kirche könnten sanitäre Einrichtungen in den bestehenden Gebäuden angeboten werden - Alternativvorschlag: Toilettenwagen für Veranstaltungen mieten

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Aussichtsturm errichten	- Bürgeranregung in der Planungswerkstatt am 12.10.2013 - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- politisch und als Ergebnis der Bürgerbeteiligung stark gewünscht, aber auch kontrovers diskutiert - Anknüpfung an Historie - Verstärkung der topographischen Gegebenheiten („Elten ist hoch!“) ohne Eingriff in Gehölzbestand - touristischer Anziehungspunkt	- Widerspruch zur sensiblen Entwicklung Hoch-Elten (Ziel: „vorhandene Qualitäten herausarbeiten!“) > starker Zielverkehr zu erwarten - am Standort Mehr-Generationen-Platz oder Wiese Widerspruch zum Leitbild „Gesundheitsort“ (Parkplätze, zusätzlicher motorisierter Verkehr, nicht kompatibel mit Ausweisung als Wohngebiet) und Konflikt mit dem Denkmalschutz (Konkurrenz zum Kirchturm St. Vitus) - am Standort Willkommensort Widerspruch zur Denkmalpflege (Konkurrenz zum Kirchturm St. Vitus) und Ortsbild - Finanzierung ungeklärt	- in der Planung werden verschiedene mögliche Standorte für einen Aussichtsturm vorgeschlagen, welche im Rahmen einer separaten Projektbearbeitung einer Detailprüfung in Abstimmung mit den Fachbehörden zu unterziehen sind - Alternativvorschlag: Öffnung des St. - Vitus-Kirchurmes für Besucher
Baumkronenpfad als Alternative zu Aussichtsturm	- InfoCenterEmmerich	- Rundumblick über die Baumwipfel in die niederrheinische Landschaft - zusätzliches Angebot für Tourismus und Naturerlebnis	- Widerspruch zur sensiblen Entwicklung Hoch-Elten (Ziel: „Vorhandene Qualitäten herausarbeiten!“) - starker Zielverkehr zu erwarten - sehr kostenintensiv (Herstellungs- und Folgekosten)	- bei Umsetzung ist eine Verortung im Bereich des Mehr-Generationen-Platzes anzustreben

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Mehr-Generationen-Platz schaffen	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- wünschenswerte Einbindung des Platzes in ein Gesamtkonzept - stärkere Qualifizierung als Kneipp-Ort möglich - Angebote für Jung und Alt	- ggf. Eingriffe in Einbauten, für die erst kürzlich finanzielle Mittel aufgewendet wurden	- Verlagerung von Trimm-Dich-Elementen auf neuen „Trimm-Dich-Pfad“ - Erweiterung des Kneipp-Angebotes - Integration von Outdoor-Sportgeräten - Schaffung eines attraktiven Spielplatzes
zusätzliche Kneipp-Angebote auf Mehr-Generationen-Platz	- InfoCenterEmmerich	- Erweiterung des Spektrums des Kneipp-Kurortes		- im Bereich des Mehr-Generationen-Platzes werden zusätzliche Kneipp-Elemente unter Einbeziehung des Vorhandenen vorgeschlagen (s. Vertiefungsentwurf)
zusätzliche Outdoor-Sportgeräte auf Mehr-Generationen-Platz	- InfoCenterEmmerich	- Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung von Jung und Alt		- für den Mehr-Generationen-Platz wird eine behutsame ergänzende Neugestaltung unter Einbeziehung von Spielgeräten vorgeschlagen (s. Vertiefungsentwurf)
Qualifizierung des Wohnmobilstellplatzes am jetzigen Standort	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Kompromissfindung zwischen negativen Einwirkungen auf das Ortsbild und zentraler Lage (Sicherung des touristischen Zustroms) durch Verkleinerung am jetzigen Standort in Verbindung mit Gestaltungsmaßnahmen (s. Vertiefungsentwurf)	- keine Verkleinerung, sondern ein Erhalt/eine Erweiterung wird angestrebt	- Qualifizierung, jedoch Verkleinerung am jetzigen Standort (s. Vertiefungsentwurf) - Alternativ: Verlagerung der Wohnmobilstellplätze auf die „Festwiese“

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Verlagerung des Wohnmobilstellplatzes an den Rand der Festwiese	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess - CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014	- positive Auswirkungen auf das Ortsbild im zentralen Bereich - Platzgewinnung für weitere PKW-/ Busstellplätze bzw. touristische Interventionen wie Errichtung weiterer Gastronomie/eines öffentlichen WCs	- vermutlich Eingriffe in denkmalpflegerisch relevanten Bereich (Anlagen des Ersten Weltkrieges) > je nach Umfang möglich	- enge Abstimmung mit der Bodendenkmalpflege bei Realisierung notwendig - wird als Alternative zur Qualifizierung am jetzigen Standort vorgeschlagen - Standort muss einer Detailprüfung unterzogen werden
Erlebbarmachen der Römerschlucht	- historisches Gutachten Wroblewski 03/2012 - Bürgeranregung - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- wichtige hist. Zuwegung - abenteuerlicher und landschaftlich attraktiver Raum, besonders für Kinder interessant - Brücke oder Aussichtspunkt kann Schlucht erfahrbar machen	- Gefahrenpotential > Ausbau als Weg wegen Erosion und umstürzenden Bäumen nicht möglich - Verkehrssicherungspflicht für Spiel- und Aufenthaltsangebote - liegt im Bodendenkmalbereich	- kein Wegeausbau am Grund der Schlucht möglich - stattdessen Brücke/ Aussichtspunkt planen, um eine fußläufige Verbindung über die Schlucht zwischen Fluchtburg und nördlichem Wegenetz herzustellen
Waldhotel aktivieren	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Aktivierung einer Hotelnutzung mit Gastronomie trägt zur Attraktivitätssteigerung im Sinne eines Aushängeschildes für die Ortslage bei (städtebaulich, infrastrukturell und touristisch) - wichtiger Baustein für die Gesamtentwicklung Hoch-Eltens	- Entwicklung (inhaltlich und zeitlich) ist abhängig von der Konzeption des Eigentümers	- Landschaftsfenster im Bereich der Hottelterrasse vorsehen, um künftig einen Blick in die Rheinebene zu ermöglichen

4 Strukturkonzept

Geschichte lesbar machen

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Rekonstruktion/ Visualisierung Stiftspallas durch Einbauten	- historisches Gutachten Wroblewski 03/2012 - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Schaffung eines Ortes mit hoher Aufenthaltsqualität und weiten Blickbeziehungen - Kenntlichmachung der historischen Ausmaße der Vorburg - Bezugnahme auf ehemalige Bebauung an der Hangkante	- Baumrodungen notwendig - Burgbereiche sind Bodendenkmal > nur sehr behutsame bauliche Eingriffe möglich	- Nachzeichnung der räumlichen Ausmaße des Pallas über wassergebundene Decke und Gabionenbänke - möglichst geringe Flächenbefestigungen
zusätzliche Beleuchtung, auch zur Herausstellung historischer Strukturen	- LVR – Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Inszenierung/ Erlebbarmachen historischer Spuren	- Hauptbesuchszeit: tagsüber - evtl. Konkurrenz zur Landmarke St. Vitus-Kirche (bereits beleuchtet) - negative Auswirkungen auf die Tierwelt - Herstellungs- und Folgekosten beachten	- Möglichkeiten einer punktuellen Zusatzbeleuchtung sind bei den Einzelmaßnahmen im Detail zu prüfen

4 Strukturkonzept

Mountainbiker

Lösungsansatz im Masterplan			
Quelle	Vorteile	Nachteile	
offizielle Ausweisung der vorhandenen Free-Ride-Strecke in der Wasserschlucht	- Bürgeranregung in der Planungswerkstatt am 12.10.2013	- Akzeptanzsteigerung - hoher Freizeitwert - offizielle Ausweisung könnte zu mehr Nutzern führen, die im positiven Sinne die touristische Nutzung Hoch-Elterns erweitern	- Lage im Landschaftsschutzgebiet - Lage im Denkmalbereich - bei intensiver Nutzung Verträglichkeit im Zusammenhang mit der Bodenbeschaffenheit in Frage zu stellen - Verkehrssicherungspflicht - bei Institutionalisierung ggf. Attraktivitätsverlust aufgrund nötiger Sicherheitsabnahmen von Einbauten - bei offizieller Prüfung der heutigen Situation eventuell Totalverbot notwendig - hohe Herstellungs- und Folgekosten
Veränderung des Streckenverlaufs der vorhandenen Strecke (Startpunkt Hoynckallee statt ehem. Waldhotel)	- Forstbehörde	- Verlauf innerhalb eines bestehenden Fuß-/Wanderweges - Topographie hier nicht so interessant	- umfangreiche Abstimmungen mit den Planungsbeteiligten zur Prüfung der Machbarkeit erforderlich
			- diese Alternative Trassenführung soll nicht weiterverfolgt werden, da sie neue Konflikte zwischen den Nutzergruppen am Eltenberg hervorruft und nicht den Zielen der Jugendlichen entspricht - derzeit läuft eine Prüfung durch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege zu einer Unterschutzstellung dieses Hohlweges

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile		Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Verlagerung der Strecke in Richtung Beeker Straße	- Forstbehörde - Untere Denkmalbehörde	- kein Bodendenkmalbereich - Entlastung des Gebietes um Hoch-Elten - Eigentum der Stadt	- Lage im Landschaftsschutzgebiet - komplette Neuanlage der Strecke erforderlich - keine so hohe Attraktivität, da geringeres Gefälle	- Detailprüfung notwendig	
Routenführung Mountainbiker und Fahrradfahrer allgemein von Grenze NL bis zur Free-Ride-Strecke	- Bürgeranregung in der Planungswerkstatt am 12.10.2013	- gezielt ausgewiesenes Wegenetz minimiert Konfliktsituationen	- durch die Routenführung werden zusätzliche Mountainbiker und Radfahrer generiert, die die Ortslage und die Waldflächen befahren	- Verbindung sollte nur dann hergestellt werden, wenn eine offizielle Ausweisung der Free-Ride-Strecke realisierbar ist	
Wege nur für Fußgänger bzw. Mountainbiker ausweisen und Kontrolle	- CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014	- Minimierung des Konfliktpotenzials zwischen den unterschiedlichen Nutzergruppen	- Nutzergruppen werden von bestimmten Bereichen ausgeschlossen	- die im Vorentwurf zum Strukturkonzept enthaltene Karte „Wegekategorien“ beinhaltet bereits einen Vorschlag zur Differenzierung zwischen Fußgängern und Radfahrern im Kernbereich - eine Kontrolle ist mit dem vorhandenen Personal nicht zu leisten	

4 Strukturkonzept

Wege und Straßen

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Fuß-/Radweg an der Lindenallee Verkehrs-sicher machen	- CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014	- Verkehrssicherheit - Verbesserung der Begehr- und Befahrbarkeit des Fuß- und Radweges		- im Zuge der Realisierung eines Baumkonzeptes Lindenallee kann diese Problematik gelöst werden
Wegeausweisung zum Teil auf privatem Grund in Ordnung	- CDU-Ortsverband Elten im ASE am 21.01.2014	- Schaffung eines sinnvollen durchgängigen Wegenetzes für die gesamte Ortslage Hoch-Elten	- Einverständnis von Eigentümern muss eingeholt werden	- Wegeföhrung nur punktuell auf privatem Grund - Darstellung einer Idealsituation, die im Einzelfall noch abgeklärt werden muss
Routenführung Fahrrad	- InfoCenterEmmerich	- Ausweisung reiner Fußwege minimiert Konflikte mit anderen Nutzergruppen	- Konflikt mit Werbung als fahrradfreundlicher Niederrhein	- Fahrradwegkonzept föhrt zu keiner Blockade der überregionalen Fahrradrouten - es bestehen genügend Einstiegs- punkte für Radfahrer, so dass kein Widerspruch zur Forderung des Tourismus entsteht
vier „Einstiegsorte“ als Konflikt mit dem zentralen Einstieg am Willkommensort	- Untere Denkmalbehörde	- Einstiegsorte empfangen Wanderer und leiten sie zu den zentralen Bereichen - die Einstiegsorte ergänzen zum Teil das Parkplatzangebot und bieten die Möglichkeit, sich den Eltenberg fußläufig zu erschließen	- möglicher Konflikt mit zentralem Einstiegsort	- kein Konflikt - Hauptinformations- und Orientierungsort bleibt der Platz in der Dorfmitte - es werden zusätzliche Einstiegsmöglichkeiten für die Nutzergruppe der Wanderer geschaffen
absorbierende Wände Betuwe-Linie	- Herr Gustedt im ASE am 21.01.2014	- Verbesserung des Lärmschutzes		- Klärung im Planfeststellungsverfahren Betuwe

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Wegeführung Stuhl der Fürstbittinnen – Stein Tor mit Brücke	- Christoph Wilmsen-Wiegmann, Bildhauer	- Verbesserung der Wegeführung zwischen Vorplatz Kirche und Aussichtspunkt Blick ins Rheintal - touristische Attraktivierung - Betonung der Sichtachse	- Eingriff in eine private Gartenfläche	- Prüfung der Machbarkeit im Zuge einer Detailplanung und in Abstimmung mit dem Eigentümer notwendig

Vegetation/ Gehölzkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
„Hang bis zur Straße freilegen“ oder Landschaftsfenster schaffen/ freihalten	- Christoph Wilmsen-Wiegmann, Bildhauer - Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Ausblicke in die Rheinebene - bei Landschaftsfenstern bleibt die Hangsicherung zumindest zum größten Teil gewährleistet - Freilegung des Hanges entspricht „der Tradition der vorangegangenen Jahrhunderte“	- Schneiden bis zur Straße > verstärkte Erosion - intensiver Eingriff in den Baumbestand des Eltenberges - Pflegemaßnahmen	- Landschaftsfenster, statt freigestellter Hänge (Gründe: Landschaftsschutz, Denkmalschutz, Hangsicherung)
zusätzliche „Landschaftsfenster“ und Sichtachsen nach Babberich, Kasteel Huis Bergh, Heerenberg	- Christoph Wilmsen-Wiegmann, Bildhauer	- in Vergangenheit gab es diese Sichtachsen	- aufgrund der Topographie und aus landschaftspflegerischer Sicht unrealistisch	- Vorschlag: zusätzliche Landmarken auf niederländischer Seite könnten attraktiv sein in Verbindung mit einer Sichtbeziehung zum Kirchturm St.-Vitus im Sinne einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit

4 Strukturkonzept

Quelle		Vorteile	Nachteile	Lösungsansatz im Masterplan
Anlage eines Kneipp-Kräutergartens	- InfoCenterEmmerich	- Erweiterung des Spektrums des Kneipp-Kurortes	- erhöhter Pflegeaufwand zu erwarten	- eine Wiesen- und Waldkräuterentwicklung inklusive Ausschilderung und Information wird angestrebt - Kneipp-Kräutergarten besser am Martinusstift verorten (Pflege, soziale Kontrolle)
Waldlehrpfad verlagern und als Natur- und Geschichtserlebnispfad für Kinder attraktivieren	- Anregung aus dem Beteiligungsprozess	- Überführung des pädagogischen Gedankens eines Waldlehrpfades auf die Themen Geschichte und Natur im Schwerpunktbereich der Fluchtburg	- Pflegeaufwand	- Verlagerung wird angestrebt in den Bereich der Fluchtburg
Gehölzkonzept Linnallee	- Kommunalbetriebe Emmerich am Rhein (KBE)	- Herauszögerung der Fallmaßnahmen erhält attraktives Alleebild länger - Herauszögerung auch aus ökologischen Gründen sinnvoll	- je länger Altbäume erhalten werden, desto höher steigen die Pflegekosten	- Bereich mit Altbäumen in drei Abschnitten (alle 5 Jahre) fällen und durch neue bereits größere Gehölze mittelfristig ersetzen - Konzept soll (in Rückkopplung mit den KBE) mittelfristig umgesetzt werden

5 Entwicklungskonzept

Städtebauliche Entwicklung und Ortsbildung

Hoch-Elten ist ein Ortsteil, der sich auf eine große Bandbreite an Stärken und Alleinstellungsmerkmalen berufen kann. Hoch-Elten ist vielseitig aufgestellt, als Wohnort, als Kultur- und Geschichtsort, als Ort für Freizeit, Gesundheit und Naherholung. Hieran knüpfen sich auch die Vielzahl an Anforderungen in Bezug auf die Gebrauchsqualität von Anwohnerinnen und Anwohnern, von Besucherinnen und Besuchern, von Sportlerinnen, Sportlern und Gästen, die es zu betrachten gilt. Ein großes Pfund Hoch-Elten ist die besondere Historie des Ortes, deren Erlebbarkeit aktuell allerdings stark eingeschränkt ist. Die Verbesserung der Erlebbarkeit des historischen Erbes ist ein besonderes Anliegen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Werkstätten. Denn die Historie ist übereinstimmend das stärkste Identifikationsmerkmal von Hoch-Elten, sowohl für die Anwohnerinnen und Anwohner wie auch für Gäste und Touristen.

Die St. Vitus-Kirche prägt den Dorfkern auf sehr positive Weise. Die Wahrnehmbarkeit des Kirchengebäudes wurde durch die Neugestaltung der Freifläche nördlich des Kirchenschiffes erheblich verbessert. Die Neugestaltung der vorgelagerten Freifläche stellt einen positiven wie auch behutsamen Eingriff in das Erscheinungsbild von Hoch-Elten dar. Zugleich bildet sie

den Qualitätsmaßstab für weitere Entwicklungen und Maßnahmen.

Darüber hinaus gilt es, Hoch-Elten als Wohnstandort zu bewahren und zu stärken. Die Umfeldqualitäten machen das besondere Flair als Lebensraum aus. Eine Ausweisung neuer Wohnbauflächen ist nicht geplant. Eine ergänzende Bebauung soll im Rahmen des geltenden Planungsrechtes erfolgen. Die Bebauung des zentralen Grundstückes, östlich des Parkplatzes, ist für das Erscheinungsbild von besonderer Bedeutung. Wünschenswert wäre, wenn die Bebauung ortstypische Gestaltungsmittel hinsichtlich der Materialität aufnehmen würde. Typologisch markant für das Erscheinungsbild Hoch-Elten sind die Gestaltungsmerkmale der vorhandenen Wohnbebauung. Die zumeist großen Grundstücke sind oftmals mit Hecken und kleinen Mauern eingefasst. Die kompakten Straßenräume schaffen ein nachbarschaftliches Gefüge. Dieses dörfliche Erscheinungsbild gilt es zu wahren.

Grundsätzlich bedeuten die Herausarbeitung des besonderen Geschichtsortes wie auch eine Qualifizierung des Freizeitangebotes eine Inwertsetzung des Wohnstandortes sowie eine differenzierte Profilierung als touristisches Ziel für die Gesamtstadt Emmerich am

Rhein. Der Wohnstandort und touristische Interventionen sollen sich in ihrer jeweiligen Qualität nicht beeinträchtigen. Konfliktpunkte sind daher z.B. in Bezug auf Erschließungen und Wegeführungen dezidiert zu berücksichtigen.

Über die enge geschichtliche Verknüpfung Hoch-Elten zu den Niederlanden gilt es auch grenzüberschreitende Konzepte zu entwickeln, die die engen heutigen Verflechtungen berücksichtigen. So sind zum einen zahlreiche Grundbesitzigentümer in Elten und Hoch-Elten Niederländer, zum anderen liegt ein großes touristisches Potenzial in den Niederlanden. Daher ist es nahezu unabdingbar, Synergien wie Wegenetze, Fahrradrouten, Standortmarketing im länderübergreifenden Kontext zu betrachten. Eine Auseinandersetzung mit der touristischen Konzeption der Gemeinde Montferland wird zu einer grenzüberschreitenden Entwicklung empfohlen.

5 Entwicklungskonzept

Touristische Interventionen

Schwerpunkt der touristischen Intervention ist die Herausarbeitung der Geschichte und der Erlebbarkeit der besonderen geografischen Hochlage am Niederrhein mit dem Naturerlebnis Wald. Hinzu kommen die regionalen und überregionalen Rad- und Wanderwegenbindungen. Mit dem zentralen Parkplatz und dem reinen Stellplatz für Mobilcamper im Zentrum von Hoch-Elten besteht bereits ein wichtiger Anlaufpunkt. Eine zielgerichtete und zeitgemäße Empfangs- und Informations-situation ist jedoch nicht. Die Neugestaltung des Vorbereiches der St. Vituskirche sorgt für eine erste Orientierung. Aussichtsplattform, Kunstprojekte, die sichtbaren Geschichtsspuren wie die vorhandenen Sportangebote sind nur schwer auffindbar und teilweise nicht weiter beschrieben.

Informations- und Beschilderungssystem

Um die Orientierung vor Ort zu verbessern, wird ein einheitliches Informations- und Beschilderungssystem vorgeschlagen. Dies sollte neben der touristischen Information auch innerörtliche Wegweiser umfassen, damit die heterogene Bestandsstruktur einem einheitlichen Erscheinungsbild weicht. Zudem gilt es, den vorhandenen Parkplatz gestalterisch aufzuwerten und mit einer zweckmäßigen und notwendigen Infrastruktur auszustatten. Der Vertiefungsbereich Willkommenplatz zeigt hier eine mögliche Umgestaltung. Darüber hin-

aus gilt es, den Ort Hoch-Elten medial aufzuarbeiten und damit Hoch-Elten einen zeitgemäßen Zugang zu verschaffen. Informationen sollten über das Internet, einer sinnvollen Information vor Ort und ggf. über eine „Hoch-Elten-App“ zur Verfügung stehen. Die Vielschichtigkeit und Unterschiedlichkeit der möglichen Aktivitäten in Hoch-Elten würde für einen digitalen Informationspunkt sprechen, damit der Umfang an Informationen räumlich adäquat gefasst werden kann. Angebote wie GeoCaching-Touren oder eine interaktive Wissensvermittlung zu den Themen Geschichte und Wald- und Naturerlebnis sollten hierbei Berücksichtigung finden.

Öffentliche WC-Anlagen

Bereitstellung einer öffentlichen WC-Anlage im Zusammenhang mit einem „Informationskiosk“ wurde am zentralen Parkplatz kontrovers diskutiert, da hinsichtlich der Nutzung als öffentliche WC-Anlage eine Vereinbarung zwischen dem Pfannkuchenhaus und der Stadtverwaltung Emmerich am Rhein vorliegt. Die Rahmenbedingungen der WC-Anlage, eine öffentliche und uhrzeitenunabhängige Zugänglichkeit, barrierearm/-frei, sind hier allerdings nur teilweise erfüllt und könnten durch einen Neubau kompensiert werden. Unterhalt sowie Aspekte der Hygiene und Sauberkeit sind mit der integrierten Lösung Pfannkuchenhaus be-

reits gelöst. Bei einer Wiedereröffnung des Waldhotels sollte eine Nutzung für Besucherinnen und Besucher Hoch-Elten analog zum Pfannkuchenhaus verabredet werden. Ist über diese Anpassung des Bestandes keine qualitative Verbesserung zu bewirken, ist eine neue öffentliche WC-Anlage am zentralen Platz herzustellen.

Aussichtsturm

In der Vergangenheit verfügte Hoch-Elten über zwei Aussichtstürme, die im Laufe der Zeit zurückgebaut wurden. Die Möglichkeit, über einen neuen Aussichtsturm Hoch-Elten einen touristischen Akzent zu geben, wurde kontrovers in den Werkstätten diskutiert. Als ein möglicher Standort für einen Aussichtsturm wurde der zentrale Platz in direkter Nachbarschaft zum Pfannkuchenhaus identifiziert. Dieser ist zugleich einer der historischen Turmstandorte von Hoch-Elten. Eine Kombination eines Spielangebotes und Aussicht (als Kletterturm o.ä.) wäre hier grundsätzlich vorstellbar. Es ist jedoch von hoher Relevanz, die bauliche Höhe sensibel zu prüfen, damit keine qualitativen Einschränkungen des Wohnstandortes entstehen. Ebenso sind die Erschließung und die Zugänglichkeit zu berücksichtigen, da ein Aussichtsturm ein höheres touristisches Aufkommen erwarten lässt. Grundsätzlich gilt es, die

5 Entwicklungskonzept

Idee eines Aussichtsturmes politisch wie auch vor Ort mit den Anwohnerinnen und Anwohnern zu diskutieren.

Mobilcamperstellplatz

In der Ortsmitte von Hoch-Elten liegt ein reiner, kostenfreier Stellplatz für 25 Mobilcamper. Die fehlende Ver- und Entsorgungseinrichtung führt im Umfeld zu Problemen der unsachgemäßen Entsorgung im öffentlichen Raum. Grundsätzlich bestehen zwei Möglichkeiten mit dem Stellplatzangebot umzugehen. Bei einer Beibehaltung am heutigen Standort ist eine Inwertsetzung der Infrastruktur notwendig, damit die Konfliktpunkte zwischen Besuchern und Anwohnern reduziert werden. Räumlich geht dieses einher mit einer Verringerung des Stellplatzangebotes, damit eine zeitgemäße Ver- und Entsorgungsstation realisiert werden kann. Der Stellplatz würde darüber hinaus kostenpflichtig werden. In wie weit eine neue Ausstattung des Stellplatzes mit verringerter Stellplatzanzahl wirtschaftlich tragfähig ist, gilt es in weiteren Untersuchungen zu überprüfen.

Alternativ ist denkbar, den Mobilcamperstellplatz mit einer Ver- und Entsorgungsstation in den Bereich der Festwiese als kostenpflichtigen Stellplatz zu verlagern. Grundsätzlich ist hier auch eine Erhöhung der Stellplatzanzahl möglich, jedoch kann die Festwiese auch als Überlauf der zentralen Stellplatzanlage dienen. Bei

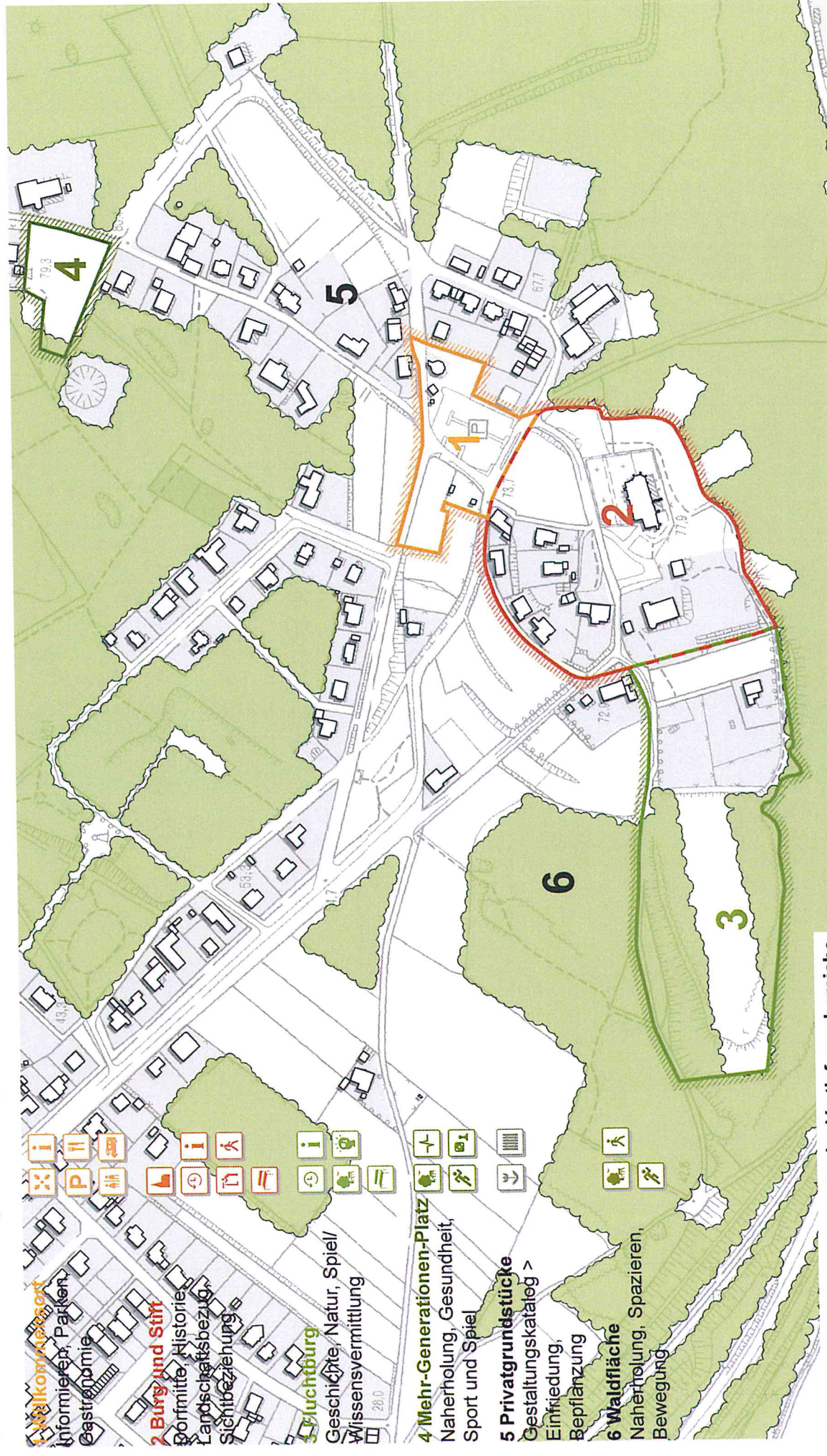
einer Umnutzung der Festwiese zu einem Mobilcamperstellplatz und zu einer Überlauf-Parkplatzfläche sind die Belange des Bodendenkmals zu berücksichtigen. Der Bereich ist als sensibel vermerkt, sodass bei Bodenarbeiten mit historischen Funden gerechnet werden kann.

Naherholungs- und Freizeitwert

Hoch-Elten besitzt hohe landschaftliche Naherholungsqualitäten in dem Bereich Gesundheit, über eine Vielzahl an Wege- und Sportangeboten sowie dem Naturerlebnis. Diese vorhandenen Qualitäten schlagen sich bereits in der Zielbeschreibung des Leitbildes nieder. Bei der Umsetzung dieser Ziele gilt es nun, die vorhandenen Defizite zu beheben. Diese wurden u.a. in einer wenig strukturierten Wegeführung erkannt, wie auch bei der Bereitstellung altersübergreifender Aktivitätsangebote. Die Inwertsetzung des Naherholungs- und Freizeitwertes schlägt sich in verschiedenen Maßnahmenpunkten dieses Konzeptes nieder und wird jeweils gesondert beschrieben. So werden über die nachfolgende, differenzierte Betrachtung der Fuß-, Wander- und Radwege konkrete Aussagen zur Verbesserung der heutigen Situation gemacht. Inbegriffen sind hier die Ausbildung von Rundwegen, eine klare Kategorisierung der einzelnen Wege wie auch die Auffindbarkeit der Wege, die auf den Eltenberg führen.

Die innerörtliche Orientierung soll über die Ausbildung einer Burg- und Dorfpromenade verbessert werden. Die leicht zugängliche Orientierung sorgt dafür, dass Besucherinnen und Besucher Hoch-Elten direkt zu den jeweiligen Interessenspunkten geführt werden. Im Rahmen der Betrachtung der vier Vertiefungsbereiche werden Aussagen über das Angebot angemessener und der räumlichen Situation angepasster Spielangebote für unterschiedliche Altersstufen gemacht. Die Summe der einzelnen Maßnahmen führt zu einer nachhaltigen Verbesserung des gesamten Naherholungs- und Freizeitwertes Hoch-Elten.

5 Entwicklungskonzept



Funktionsbereiche/ Verortung der Vertiefungsbereiche

5 Entwicklungskonzept

Erschließung und Wegekategorien

Hoch-Elten wird vorwiegend über die Lindenallee in direkter Anbindung zu Elten vom motorisierten Verkehr erschlossen. Den Verkehrsfluss gilt es dem städtebaulichen Umfeld, der direkt anliegenden Wohnbebauung, verträglich anzupassen. Für die Besucherverkehre von Hoch-Elten ist die Nutzung der zentralen Stellplatzanlage ausgewiesen. Überlaufmöglichkeiten oder alternative Erschließungen sind zur Zeit nicht vorhanden. Im Zuge einer touristischen Inwertsetzung besteht die Notwendigkeit, die Erschließung Hoch-Elten unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zielgruppen und den damit verbundenen Verkehren zu differenzieren und somit zu Stoßzeiten den Verkehrsfluss zu entzerren.

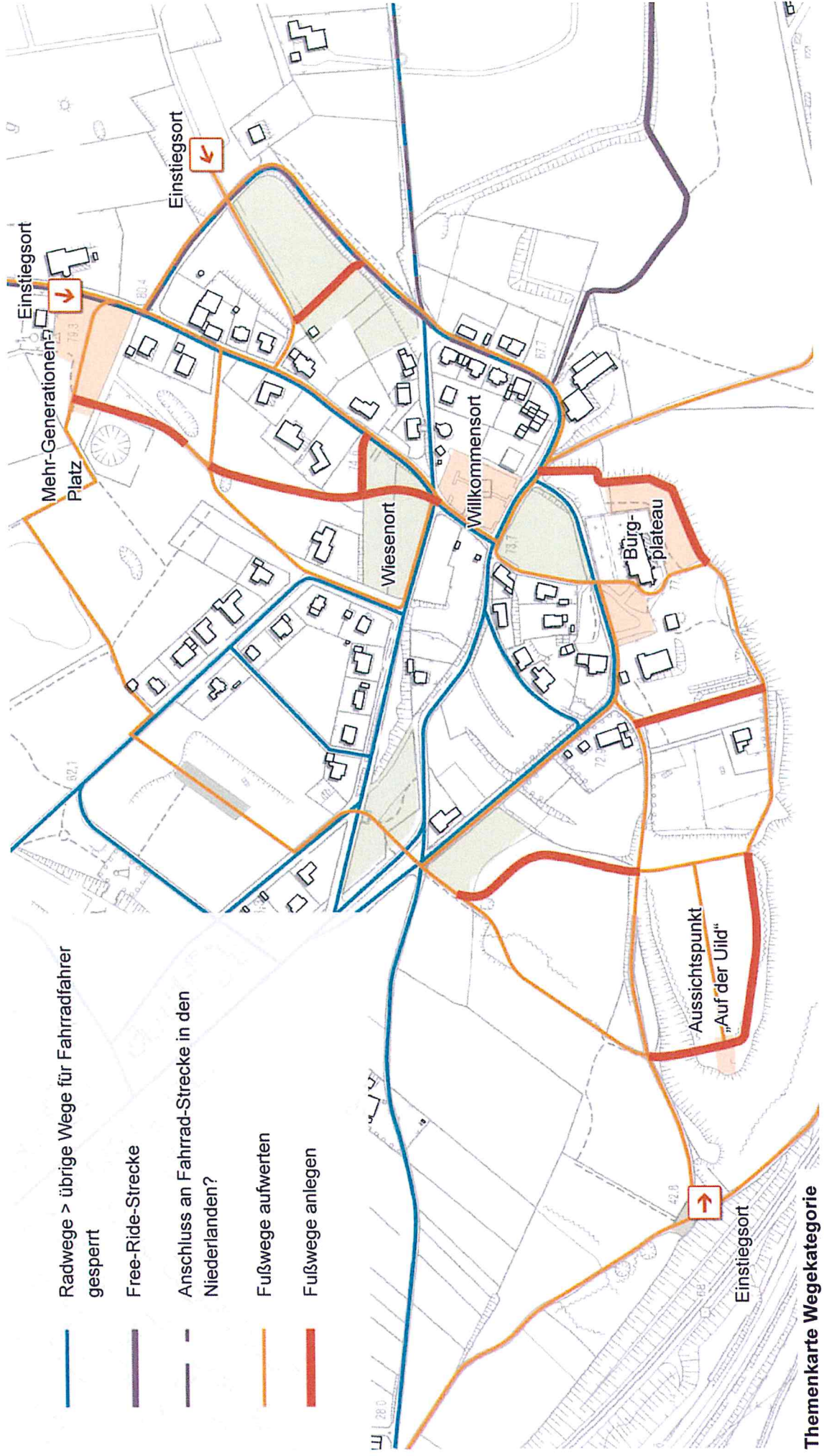
Der zentrale Stellplatz ist der erste Anfahrtsort in Hoch-Elten. Mit der Umgestaltung zum Willkommensort, soll hier umfassend informiert und den Besuchern Orientierung in Hoch-Elten gegeben werden. Neben dem zentralen Stellplatz soll auf der Festwiese ein Überlaufparken möglich werden, um an besuchsintensiven Tagen Ausweichmöglichkeiten anbieten zu können. Der Busreiseverkehr soll über eine funktionale Busschleife abgewickelt werden können. Diese wird auch für die Erschließung des aktuell ruhenden Hotelbetriebs von Relevanz sein.

Neben dem Befahren des Eltenberges sollen Einstiegsorte am Fuß des Eltenberges das Angebot erweitern. Der Eltenberg kann so über unterschiedliche Orte angefahren und über historische Wege „bestiegen“ werden, da ein direkter Anschluss an das Fußwegesystem besteht. Diese wichtigen Anschlusspunkte in das Umland sind als einheitliche gestalterische Maßnahmen vorzusehen, die den Besucher informieren und leiten. Hierzu gehört ebenfalls ein kompaktes Stellplatzangebot.

Darüber hinaus erfolgt für das Gebiet Hoch-Elten eine Kategorisierung der Fuß- und Radwege, um Konfliktsituationen insbesondere zwischen Fußgängern und Radfahrern zu minimieren. Radfahren soll in der Ortslage auf die Straßenräume und wichtige Strecken beschränkt werden. Vor allem im Burg-/ Stiftsareal sollte ein Verbot für das Fahrradfahren ausgesprochen werden. In Bezug auf die vorhandene Free-Ride-Strecke (Mountainbiking) in der Wasserschlucht ist eine detaillierte Prüfung des Sachverhaltes und eine Abstimmung mit Eigentümer und Fachbehörden erforderlich. Auch ein Anschluss an Radwegstrecken in den Niederlanden bedarf einer weiteren Betrachtung, um sinnvolle Anschlusspunkte herausarbeiten zu können.

Ausgewählte vorhandene Fußwege erfordern eine Aufwertung, wie auch der Zusammenschluss zu Rundwegen in unterschiedlicher Länge. Zur Ausbildung eines angemessenen Wegenetzes und Rundwegen empfiehlt sich die Neuanlage einiger zusätzlicher Wege im Bereich der Fluchtburg. Darüber hinaus stärken Burg- und Dorfpromenade das Gefüge in Hoch-Elten und helfen Besucherverkehre von Anwohnerverkehren zu trennen. Dieses mit dem Ziel, Hoch-Elten als Wohnstandort ebenso zu stärken, wie die touristische Inwertsetzung.

5 Entwicklungskonzept



5 Entwicklungskonzept

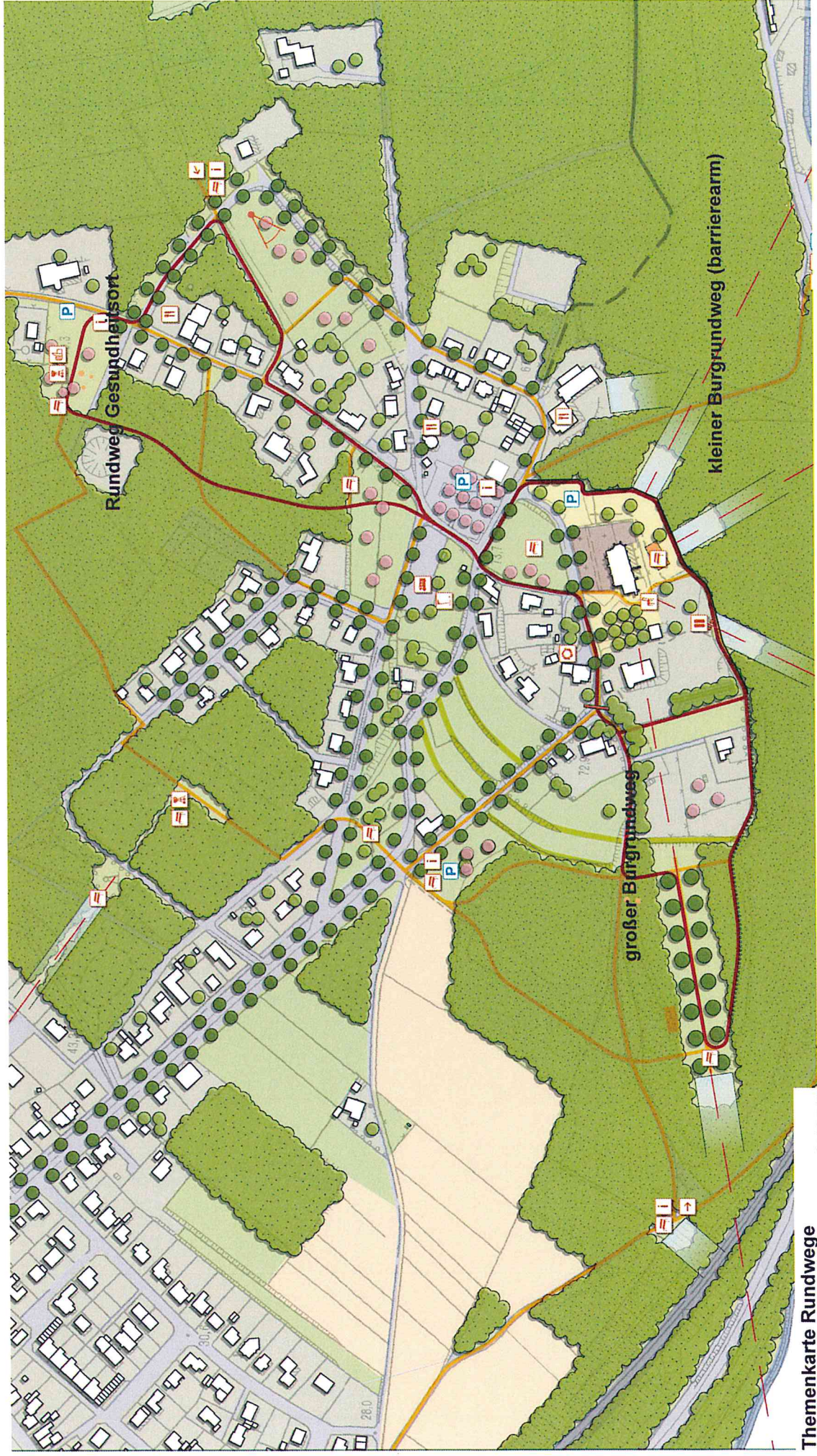
Fußgängerrundweg

Ein wesentliches Element des Fußwegekonzeptes ist das Angebot von Themenrundwegen. Für den Bereich Burg und Stift ist angestrebt, neben einem kleinen Burgrundweg, der auch für mobilitätseingeschränkte Menschen komfortabel begehbar sein sollte und Vor- und Hauptburg erlebbar macht, einen großen Burgrundweg anzubieten, der zusätzlich den Fluchtbereich über die Buchenallee erschließt. Auch der Aspekt Hoch-Elten als Gesundheitsort soll mit der Anlage eines Rundweges, der durch Waldflächen und über Wiesenflächen führt, abgedeckt werden. Ein begrenzter Teil der Rundwege sollte die Bedürfnisse der Zielgruppen wie auch die Anforderungen einer alternativen Gesellschaft berücksichtigen.

Burg- und Dorfpromenade

Als wichtigste Fußwege, die gegebenenfalls auch stärker ausgebaut werden könnten, sollten eine Burgpromenade, welche die Burgbereiche mit einem Hangkantenweg nachzeichnet, sowie eine Dorfpromenade, die das Burgplateau mit dem heutigen Trimm-Dich-Platz im Norden verbindet und im Idealfall abseits der Straßen verläuft, geschaffen werden. Konfliktpunkten und Nutzungsüberschneidungen zwischen dem Wohnstandort und dem Ausflugsort Hoch-Elten kann so entgegen gewirkt werden.

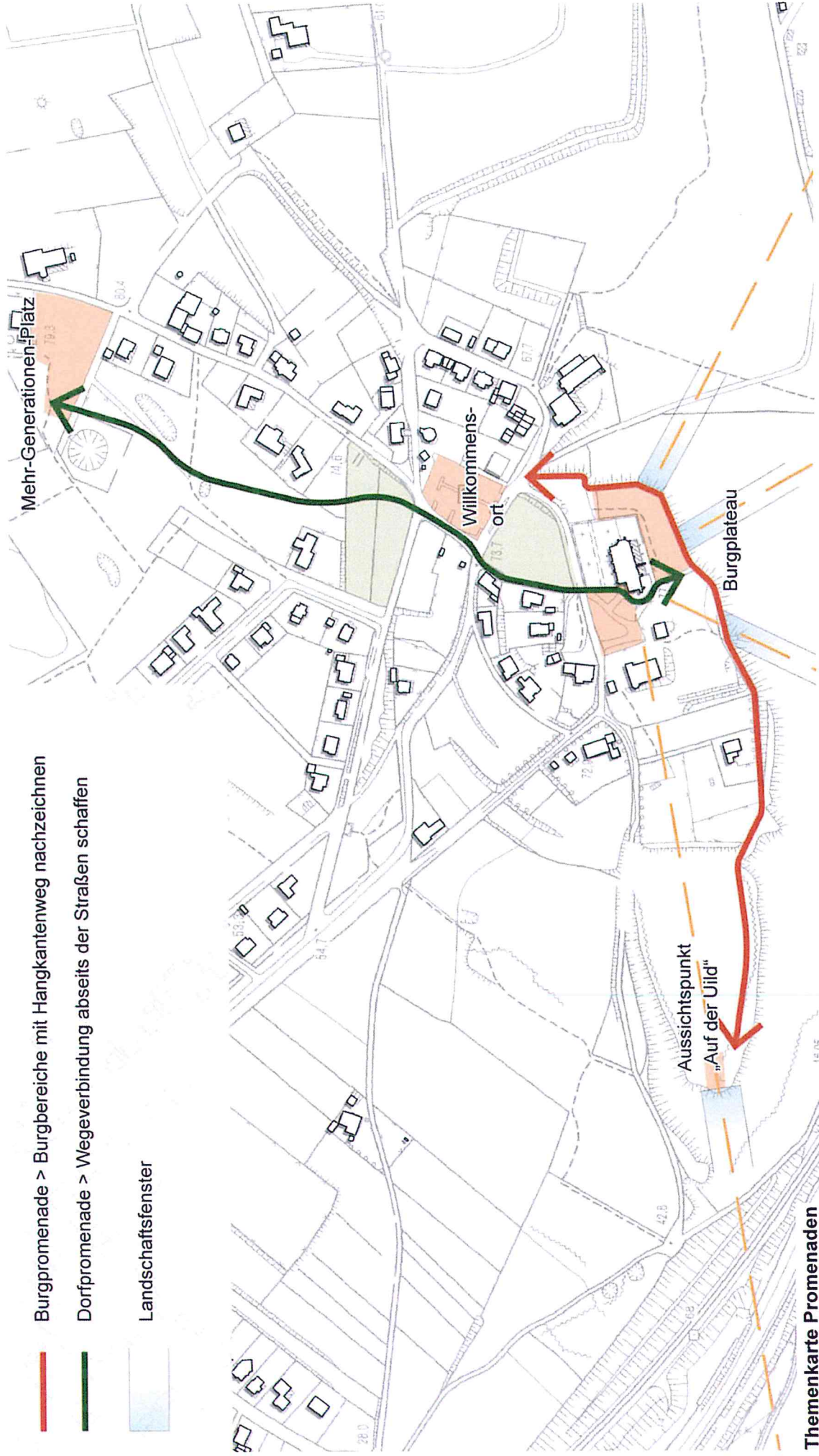
5 Entwicklungskonzept



Themenkarte Rundwege

5 Entwicklungskonzept

- Burgpromenade > Burgbereiche mit Hangkantenweg nachzeichnen
- Dorfpromenade > Wegeverbindung abseits der Straßen schaffen
- Landschaftsfenster



Themenkarte Promenaden

5 Entwicklungskonzept

Gehölzkonzept

Die vorhandenen Alleen und straßenbegleitenden Baumreihen sollen gepflegt und von störendem Aufwuchs befreit werden. An geeigneten Stellen ist eine Vervollständigung beziehungsweise Ergänzung des Bestandes anzustreben.

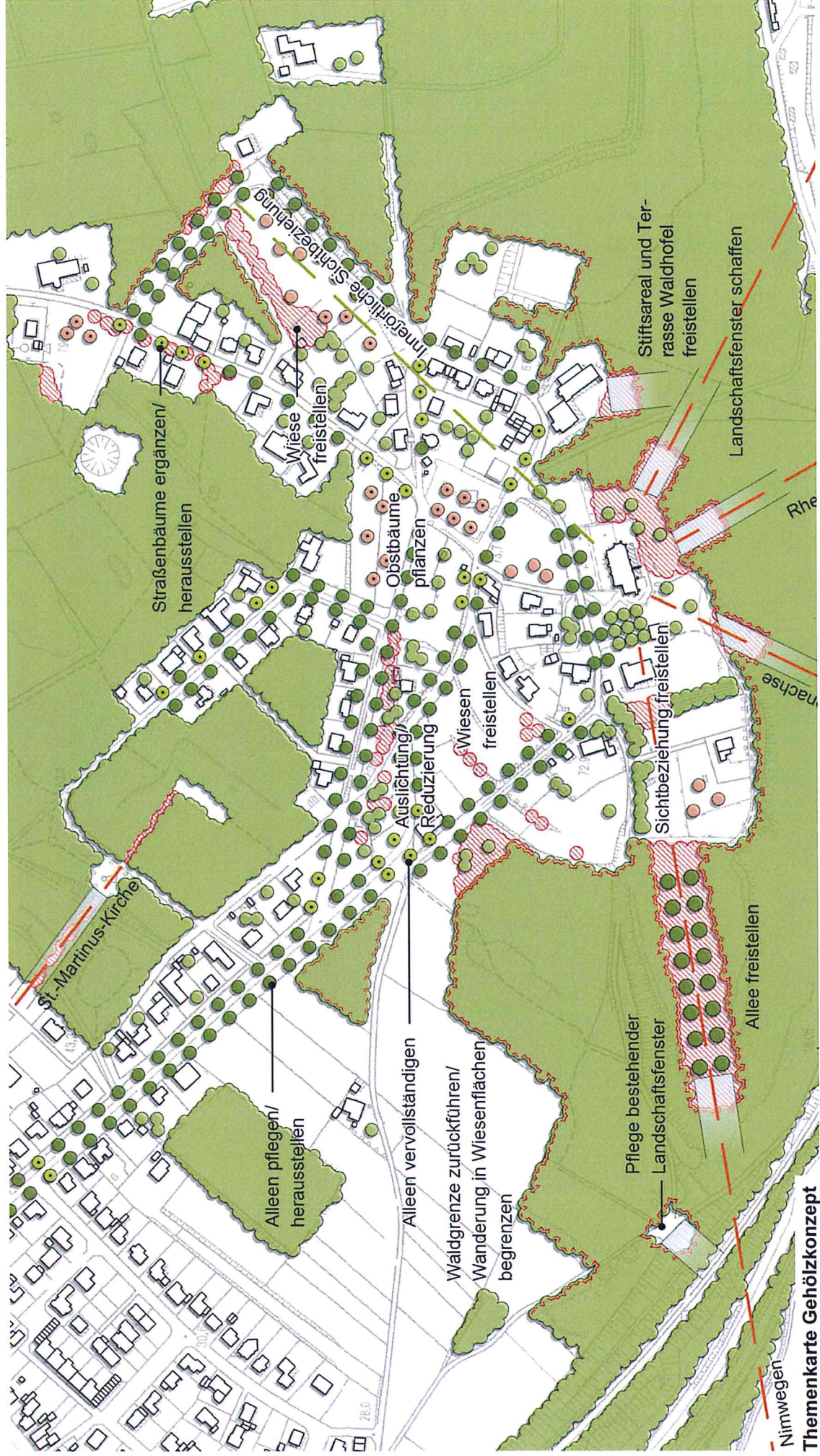
Die Lindenallee soll entsprechend den Aussagen des Baumgutachtens nach Szenario B verändert werden, um den erheblichen Schäden und der eingeschränkte Vitalität unterhalb der Einmündung Hindenburgallee im Hinblick auf der Verkehrssicherheit entgegenzuwirken. Eine Herausforderung der Fällmaßnahmen durch einen vorläufig höheren Pflegeaufwand soll hierbei das attraktive Alleebild möglichst lange erhalten, was auch aus ökologischen Gründen sinnvoll ist. Dann soll der Bereich mit Altbäumen in drei Abschnitten alle fünf Jahre gefällt und durch neue, bereits größere Bäume ersetzt werden. Das Konzept soll in Rückkopplung mit den Kommunalbetrieben Emmerich am Rhein mittelfristig umgesetzt werden.

Die prägenden Wiesen und parkähnlichen Grünflächen bedürfen einer Reduzierung des Baumbestandes, um einladende, offene Räume zu erhalten. Die Wanderung der Waldgrenze in die Wiesenflächen sollte begrenzt werden. Zum Teil sollte die Waldgrenze sogar zurück-

geführt werden. Dies betrifft insbesondere den südlichen Bereich der Stiftskirche. Hier empfiehlt sich eine Reduzierung der Baummasse mit einer Herausstellung besonders erhaltenswerter Bäume. Dadurch entsteht eine Plateaufläche an der Hangkante mit hoher Aufenthaltsqualität.

Zur stärkeren Definition des Ortsbildes Hoch-Eltens bietet sich die Neupflanzung weiterer Obstbäume auf geeigneten Wiesenorten an, um das bereits vorhandene Motiv auszuweiten. Wichtige historische und innerörtliche Sichtbeziehungen sollten freigestellt und freigehalten werden. Die Pflege vorhandener Landschaftsfenster muss gewährleistet sein. Darüber hinaus sind zusätzliche Landschaftsfenster zu schaffen, um attraktive wie historische Sichtbeziehungen in die Rheinebene zu ermöglichen.

5 Entwicklungskonzept



Themenkarte Gehölzkonzept

5 Entwicklungskonzept

Blühaspekte

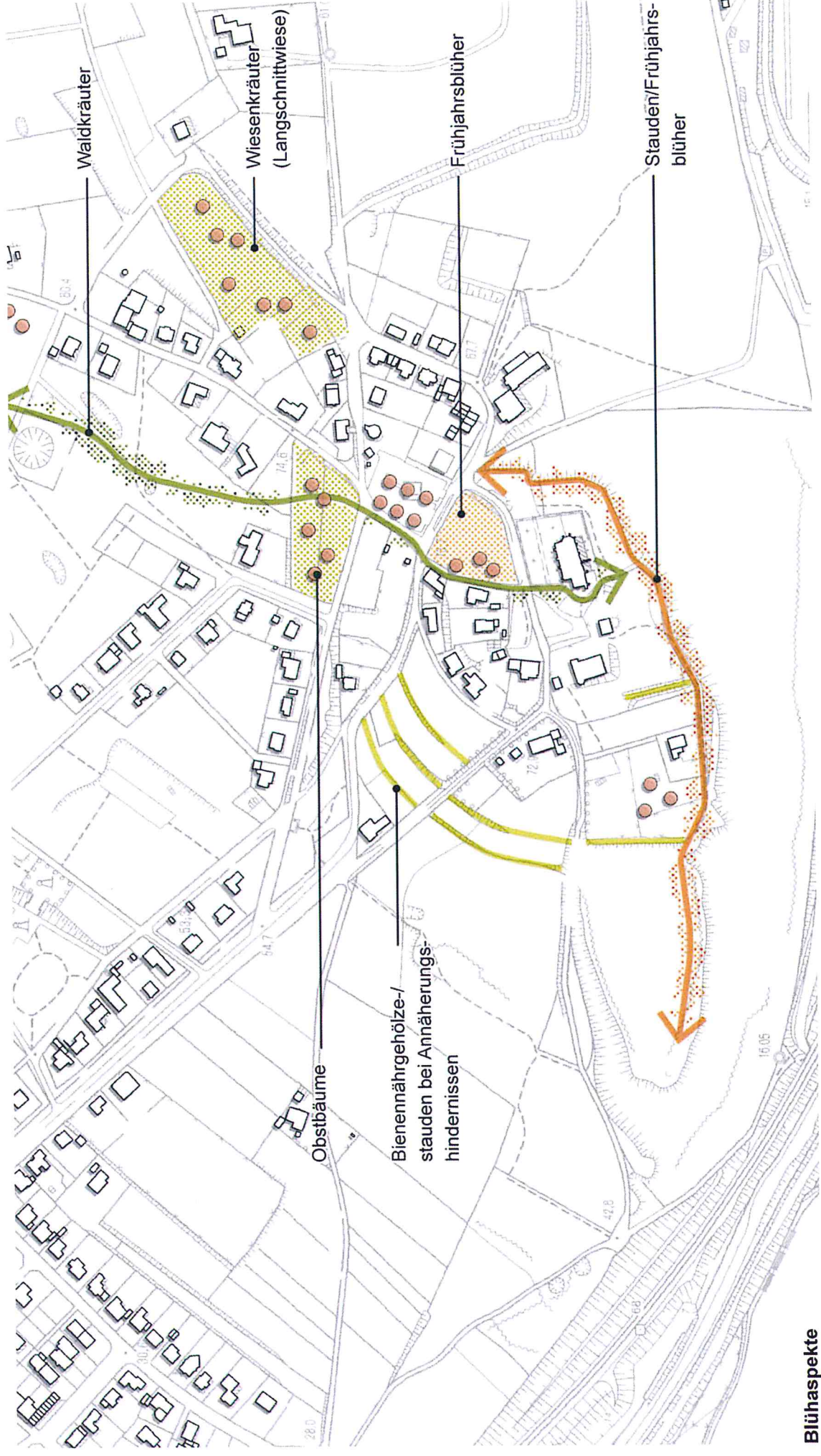
Die beiden Promenaden sollen über die weg begleitende Pflanzung von Blütenstauden betont werden. Im Fall der Burgpromenade wird das zum Teil bereits vorhandene Bild von Frühjahrsblühern ergänzt. Die Dorfpromenade, die zu einem großen Teil durch Waldgebiet führt, könnte mit Waldkräutern betont werden, was gleichzeitig dem Anspruch an die Etablierung eines Gesundheitsortes Rechnung trägt. Diesem Ziel würde auch die Entwicklung der Wiesen zu Langschnittwiesen folgen, in die sich eine Vielzahl von Wiesenkräutern mischen. Die neuentstandene Grünfläche zwischen Kirche und dem zentralen Parkplatz bildet im Frühjahr an dieser prominenten Stelle durch die Einbringung von Frühjahrsblühern einen besonders einladenden Charakter aus. In dieser Jahreszeit zeichnen auch die Obstbäume ein reizvolles Ortsbild. Die von störendem Gehölzaufwuchs befreiten Annäherungshindernisse werden durch die Ergänzung von blütenreichen Bienenährgehölzen beziehungsweise -stauden akzentuiert.

Historische Spuren / Wissensvermittlung

Neben der vorgenannten Akzentuierung von Annäherungshindernissen durch Bepflanzung sollen wichtige historische Spuren möglichst behutsam kenntlich gemacht werden. Dazu sollten die Abschnitte der Gesamtanlage markiert, das ehemalige Tor am Schnittpunkt von Drususallee und Römerschlucht visualisiert werden und die neu entstandene Burgpromenade auf die Bereiche Hauptburg, Vorburg und Fluchtburg eingehen. Der Hangkantenweg könnte hierzu in den Bereichen von Haupt- und Vorburg mit einer Mauer, die zeitgleich zur Böschungssicherung und als Sitzmöglichkeit dient, versehen werden. Im Bereich der Fluchtburg könnten beispielsweise Holzstäbe die vermutete ursprüngliche Befestigung dieses Bereiches zitieren.

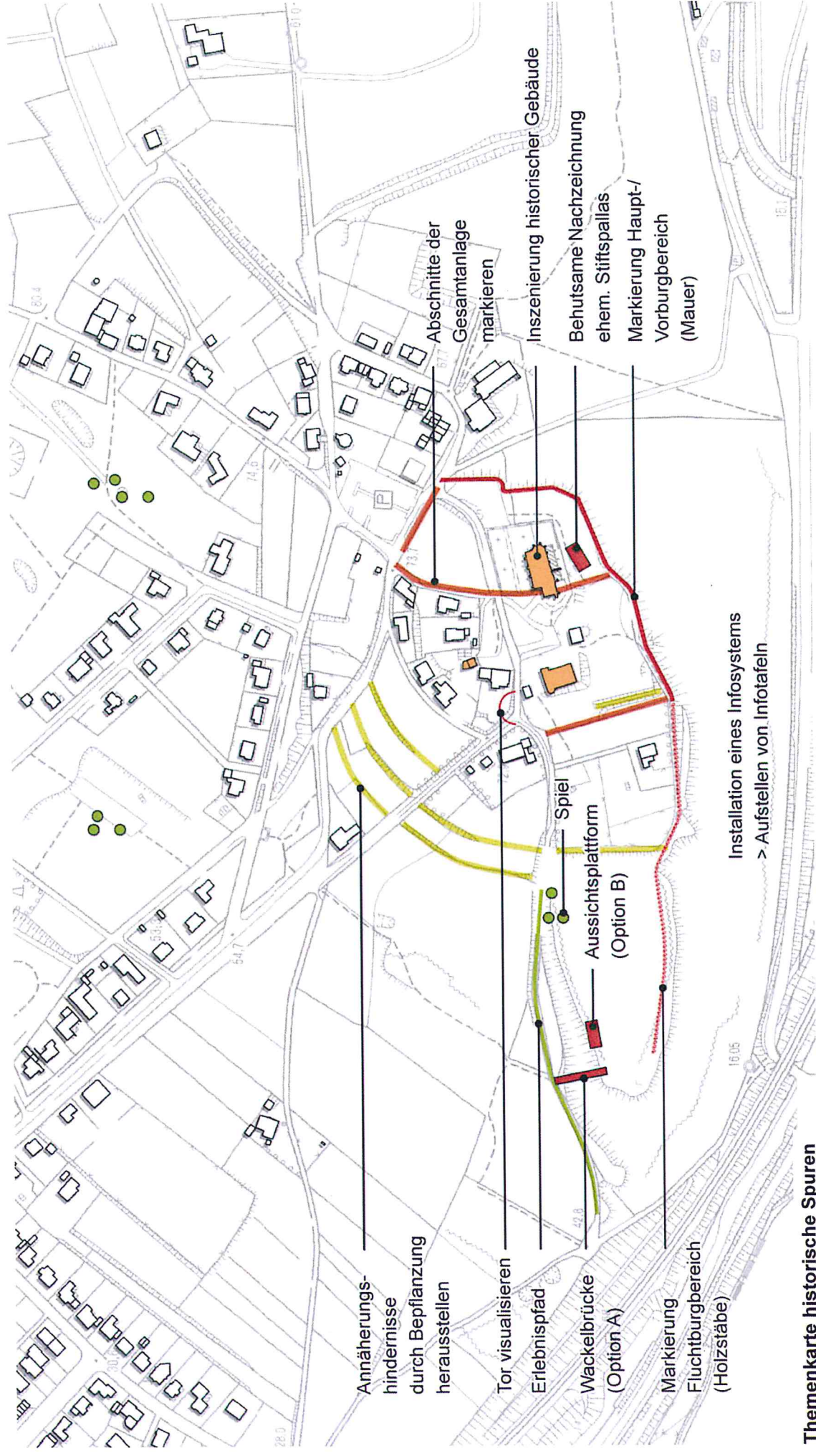
Während im gesamten Burgbereich an geeigneten Stellen Informationstafeln platziert werden sollten, kann im Fluchtburgbereich ein Schwerpunkt auf pädagogische Gesichtspunkte gelegt werden. Hier soll Kindern bei spielerischer Tätigkeit Wissen vermittelt werden. Angebote wie die Anlage eines Geschichts- und Naturerlebnispfades und die optionale Errichtung einer Wackelbrücke über die Römerschlucht sind Komponenten dieses pädagogischen Konzeptes.

5 Entwicklungskonzept



Blühaspekte

5 Entwicklungskonzept



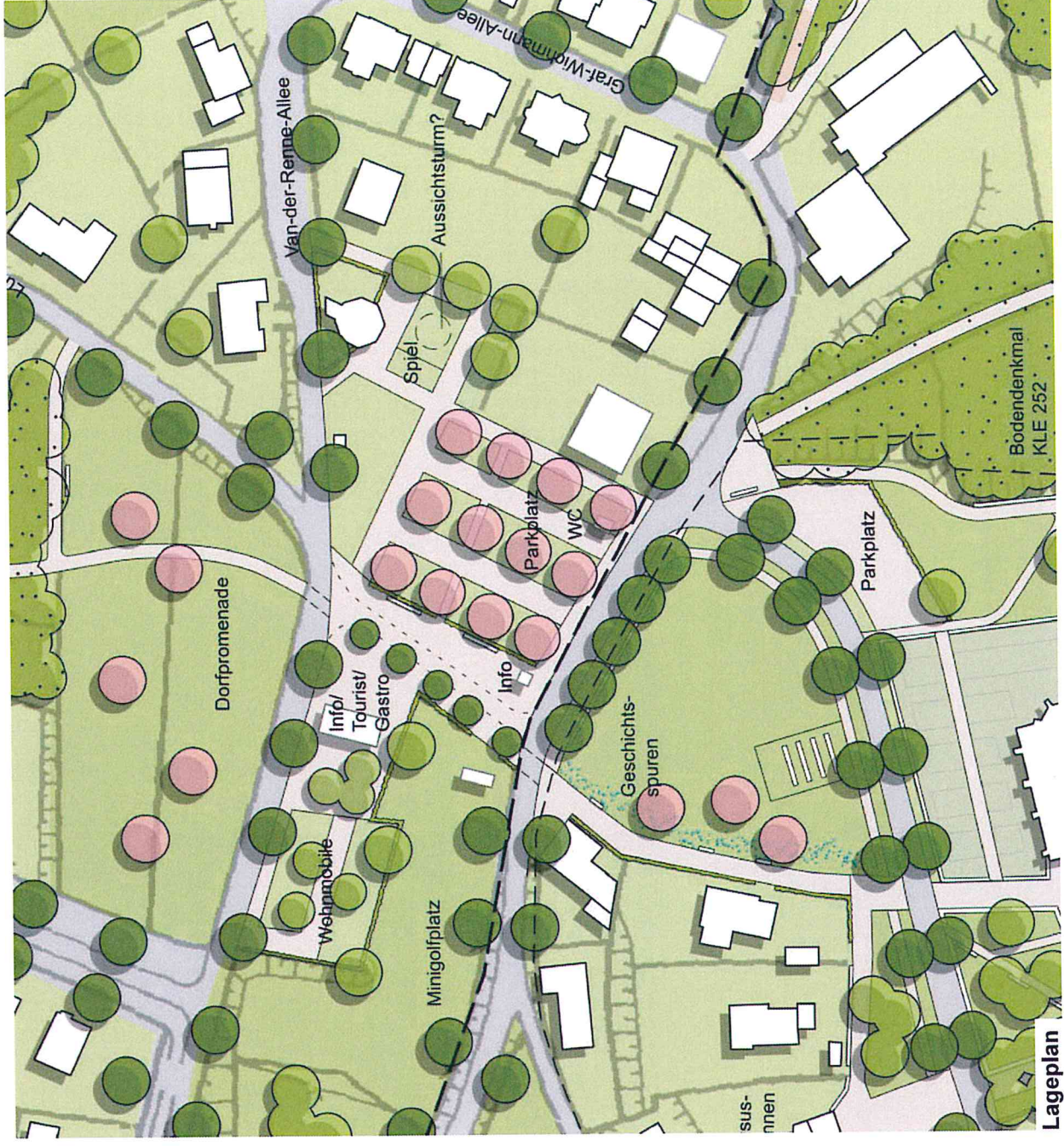
Themenkarte historische Spuren

5 Entwicklungskonzept

Vertiefungsbereich Willkommensort/ Parkplatz

Um den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen am Willkommensort gerecht zu werden, wird der bestehende Parkplatz umstrukturiert. Durch Wegnahme der Busstellplätze am derzeitigen Standort wird Raum gewonnen, um eine sich Richtung Süden zur St.-Vitus-Kirche öffnende Platzfläche zu gestalten. Die Fahrspur in diesem Bereich wird dezent, aber deutlich erkennbar durch Pflasternägel markiert. Die Pflasterung soll mit hochwertigem Material erfolgen, während die Erschließungsflächen des Parkplatzes kostengünstiger befestigt werden. Die Stellplätze selbst sollen möglichst wenig versiegelt sein (Rasenfugenpflaster), um das landschaftliche Bild zu unterstützen. Entsprechend dem Motiv von obstbaumbestandenen Wiesen werden die Stellplätze mit Obstbäumen begrünt.

Als optische Abschirmung der PKW wird zwischen Platzfläche und Stellplätzen eine ca. 1,20 Meter hohe Schnitthecke gepflanzt, vor der Bänke verortet werden können. An der südwestlichen Ecke ist ein geeigneter Standort für eine zentrale Informations- und Orientierungsstelle (ggf. als Pavillon, der an Wochenenden durch engagierte Bürger ehrenamtlich besetzt werden kann). Auch eine städtebauliche Ergänzung im Nordwesten ist wünschenswert und könnte ebenfalls als Informationsstelle, Gastronomie und/ oder Souvenir-



5 Entwicklungskonzept

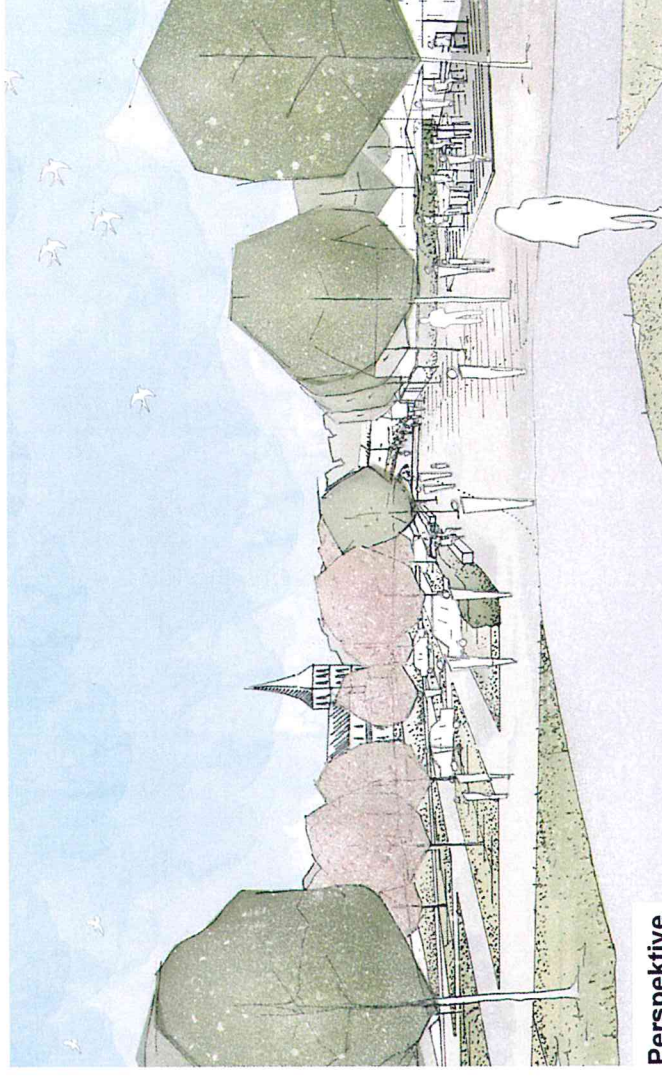
laden dienen. Das nötige öffentliche WC könnte hier integriert werden. Ein weiterer geeigneter Standort hierfür befindet sich im Südosten des Parkplatzes.

Westlich des optionalen Baukörpers wird der Wohnmobilstellplatz – wenn auch verkleinert – durch Ver- und Entsorgungseinrichtungen qualifiziert. Durch das kaschierende Gebäude werden negative Auswirkungen auf das Ortsbild zusätzlich minimiert. Alternativ zur Gebäudeerrichtung kann dies auch durch Baumpflanzungen gelingen. Bei Verlagerung der Wohnmobilstellplätze auf die sogenannte „Festwiese“ dient der vorgenannte Standort als Busstellplatz. Kurzzeit-Busstellplätze könnten eventuell nördlich der PKW-Stellplätze eingerichtet werden. Dabei ist hier das Absetzen der Gäste, das Parken aber an einem anderem Ort (z.B. „Festwiese“) anzustreben.

Im Vorbereich des Pfannkuchenhauses wird Außengastronomie und Spiel integriert. Die Wegeführung der Dorfpro-

menade führt vom St.-Vitus-Kirchplatz kommend entlang des ehemaligen Burggrabens, dessen Verlauf über ein blaues Pflasterband und blau blühende Frühlingsblüher (*Scilla siberica* - Blausternenchen) als sogenannte Geschichtsspuren nachgezeichnet wird; wegbegleitend sind Sitzbänke vorgesehen. Die Rasenfläche soll mit weiteren Frühlühern ergänzt werden. Die ehemalige Einfriedung des Burg- bzw. Stiftsbereichs wird nördlich durch eine Gabionenmauer in Sitzhöhe zitiert. Darauf befinden sich Informations tafeln zur Geschichte. Vorgelagert, auf wassergebundener Wegedecke, finden sich Fahrradanklehnbügel.

Im weiteren Verlauf der Dorfpromenade führt diese über die neue Platzfläche auf die Obstbaumwiese im Norden und von dort als wassergebundener Weg durch den Wald zum Mehr-Generations-Platz. Einfriedungen zu Privatflächen sind als Schnitthecken empfohlen. Die Zuwegung zum Minigolfplatz wird neu organisiert und ein Standortvorschlag für die Errichtung eines neuen Gebäudes gemacht.



Perspektive



Lageplan

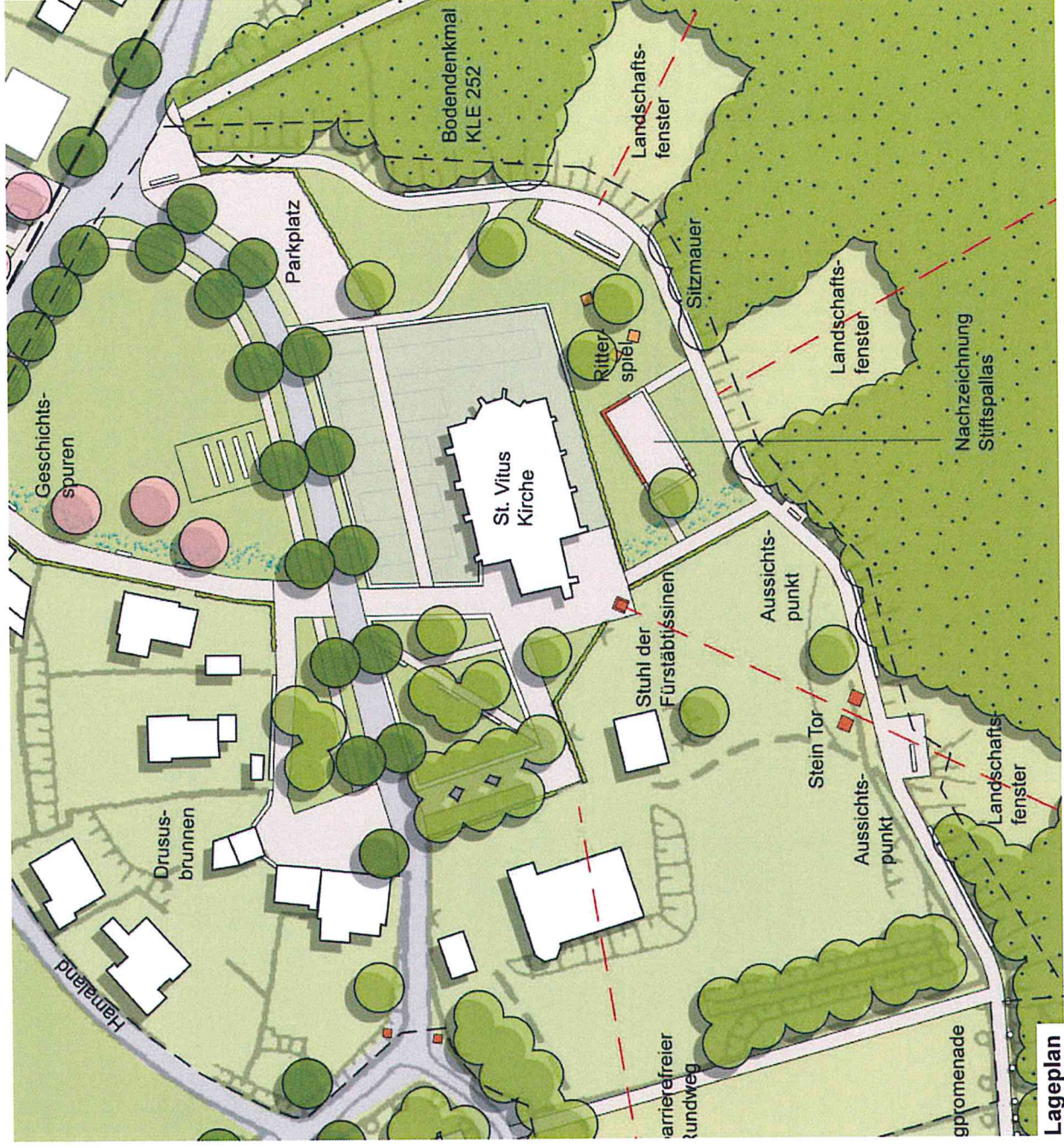
5 Entwicklungskonzept

Vertiefungsbereich Burg und Stift

Wichtigstes Element im Vertiefungsbereich Burg- und Stift ist die Burgpromenade, die als wassergebundener Hangkantenweg dem Verlauf der ehemaligen Befestigung des Burg- und Stiftareals folgt. Wegbegleitende Frühjahrsbäume betonen den Weg. Dabei soll das bereits vorhandene Frühjahrsbild mit Schneeglöckchen intensiviert werden. Ein Auftaktplatz am Schnittpunkt der Promenade mit dem Steilen Weg empfängt die Besucher und gibt an einer Gabionenbank erste Informationen.

Entlang der Friedhofsmauer wird ein weiterer Erschließungsweg über den umstrukturierten Parkplatz geführt. Der Parkplatz hält ca. 27 Stellplätze bereit und wird zur sogenannten Plateaufläche mit einer ca. 1,20 Meter hohen Schnitthecke abgeschirmt.

Die Plateaufläche südlich der St. Vitus-Kirche und dem Friedhof entsteht durch Auslichtung des Baumbestandes; besonders erhaltenswerte Einzelbäume werden herausgestellt. Die Fläche wird als Rasenfläche angelegt, die zum Verweilen einlädt. Punktuell könnten hier auch Spielelemente mit dem Thema Ritterspiel eingebracht werden.



Lageplan

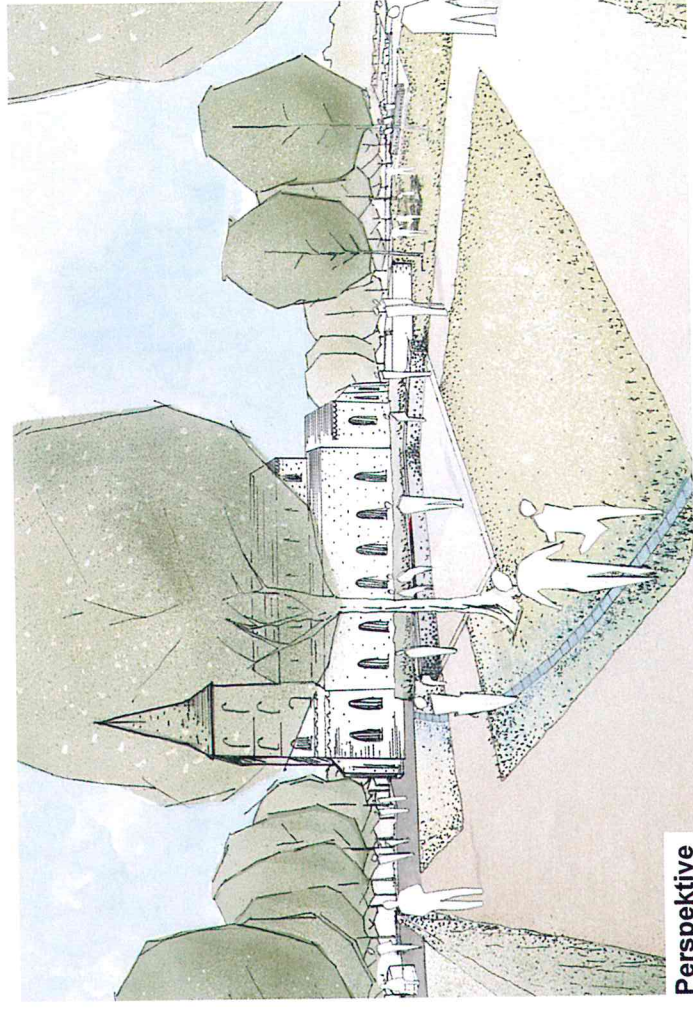
5 Entwicklungskonzept

An ausgewählten Stellen werden Landschaftsfenster durch die Wegnahme von Gehölzen im oberen Hangbereich geschaffen. Durch die Förderung von Waldbodenvegetation gilt es hier, Erosion zu vermeiden.

Ein erstes Landschaftsfenster öffnet den Blick in die Rheinebene. Hier wird eine Platzaufweitung geschaffen, die von einer Schnitthecke gefasst wird. Eine Informationstafel auf der Aufenthaltsbank gibt Auskunft über die landschaftlichen Gegebenheiten. Das zweite (westlichere) Landschaftsfenster bezieht sich auf die Lage des ehemaligen Stiftspallast. Dieser wird durch eine einfache, wassergebundene Wegedecke mit breiter Einfassung nachgezeichnet. Auch hier bieten Gabionenbänke die Möglichkeit zum Aufenthalt und zur Information über den Damenstift. Das dritte Landschaftsfenster befindet sich im Bereich der Skulpturenachse und gibt den Blick vom Stuhl der Fürstbissinen über das Steintor in Richtung Kleve frei.

Abschnittsweise – unterbrochen durch die Landschaftsfenster – wird der Verlauf der ehemaligen Friedung zusätzlich durch Sitzmauern nachgezeichnet.

Die sogenannten Geschichtsspuren zum ehemaligen Burggraben werden als blaues Pflasterband sowie blaue Frühjahrsblüher (*Scilla siberica*) in diesem



Perspektive



Beispiel: Info- und Orientierungssystem, Dhünnaltalssperre
unten: Stiftsbereich Kaiserswerth, Düsseldorf

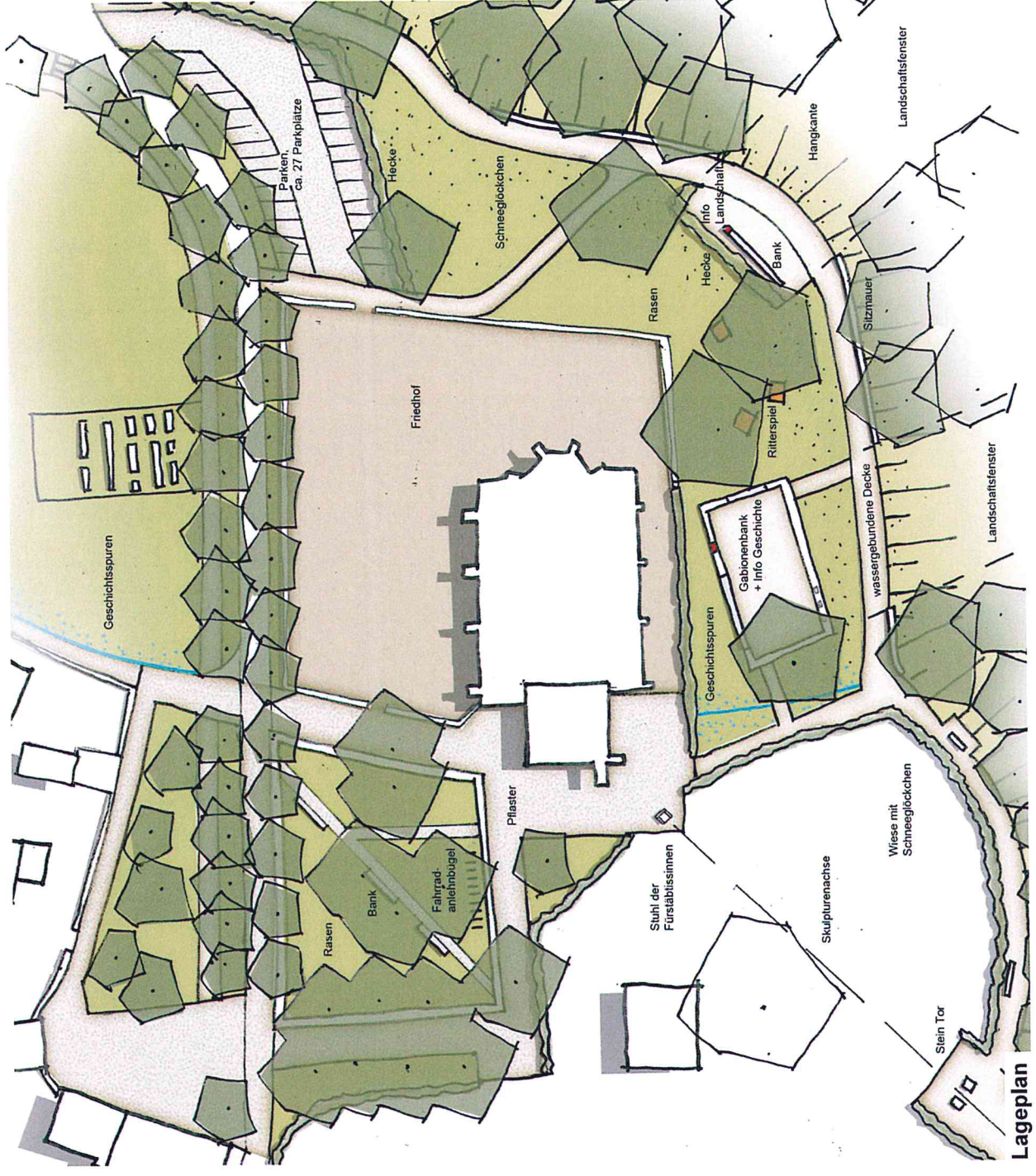


5 Entwicklungskonzept

Vertiefungsbereich fortgeführt. Ebenso sollen Privatflächen (Paters Garten) durch Schnitthecken begrenzt werden.

Einen zweiten Schwerpunkt für diesen Vertiefungsbereich bildet der St.-Vitus-Vorplatz. Bestandsbäume werden erhalten und eine einheitliche Pflasterung vorgesehen. Auch soll eine klare Rasenfläche mit breiter Rahmung den Platz stärken. Für ausreichende Aufenthaltsmöglichkeiten durch Bänke und eine angemessene Zahl von Fahrradanhängern ist zu sorgen. Eine Wegfortführung des bestehenden Fußweges an der neuentstandenen Rasenfläche nördlich der Kirche in seiner westlichen Verlängerung ist angedacht.

Es entsteht ein ruhiger, großzügig dimensionierter Vorplatzbereich für den Kirchturm, durch den auch eine sinnvollere Wegführung zum Stuhl der Fürstbissinnen gelingt. Heckenpflanzungen werden zur Wahrung und Unterstreichung von Sichtbeziehungen im Bereich des Stuhles ebenso wie beim Steintor unterbrochen. Eine spätere Wegeverbindung entlang der Skulpturenachse ist denkbar.



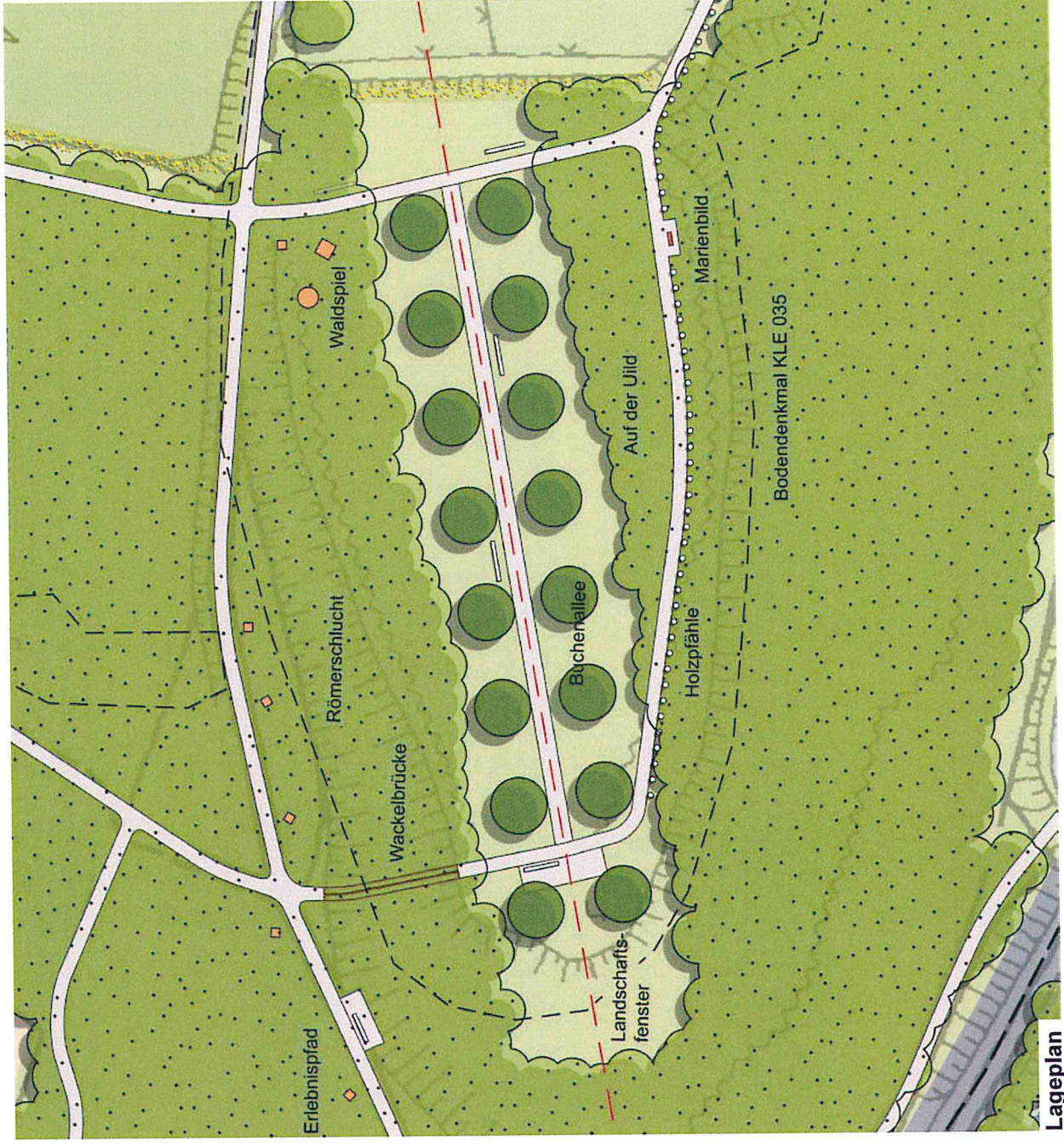
5 Entwicklungskonzept

Vertiefungsbereich Fluchtburg

Die Burgpromenade wird im Fluchtburgbereich als wassergebundener Hangkantenweg fortgeführt. In dem besonders naturgeprägten Raum wird der vermutete Verlauf der Grenzbefestigung durch Holzpfähle nachgezeichnet. Auch an dieser Stelle wird die wegbeleitende Pflanzung von Frühjahrsblühern vorgesehen. Die an den Weg angelagerte Aussichtsplattform wird aufgewertet.

Die imposante Buchenallee soll von störendem Gehölzaufwuchs befreit und freigestellt werden. Waldbodenvegetation soll gefördert werden. Die Wegfläche der Buchenallee wird ebenfalls mit wassergebundener Wegedecke befestigt. Für Aufenthalt entlang des Weges ist in Form von Gabionenbänken gesorgt, auf denen z. T. Informationen zur Fluchtburggeschichte angebracht sind.

Der östliche Endpunkt der Allee wird als Platzaufweitung mit einer weiteren Bank gestaltet. Von hier bietet sich eine malerische Aussicht in die Rheinebene Richtung Nimwegen. Dazu wird ein Landschaftsfenster geschaffen, für das auch Baumrodungen erfolgen (s. Landschaftsfenster Vertiefungsbereich Burg und Stift). In entgegengesetzter Richtung wird die Blickbeziehung auf die St.-Vitus-Kirche freigestellt.



Lageplan

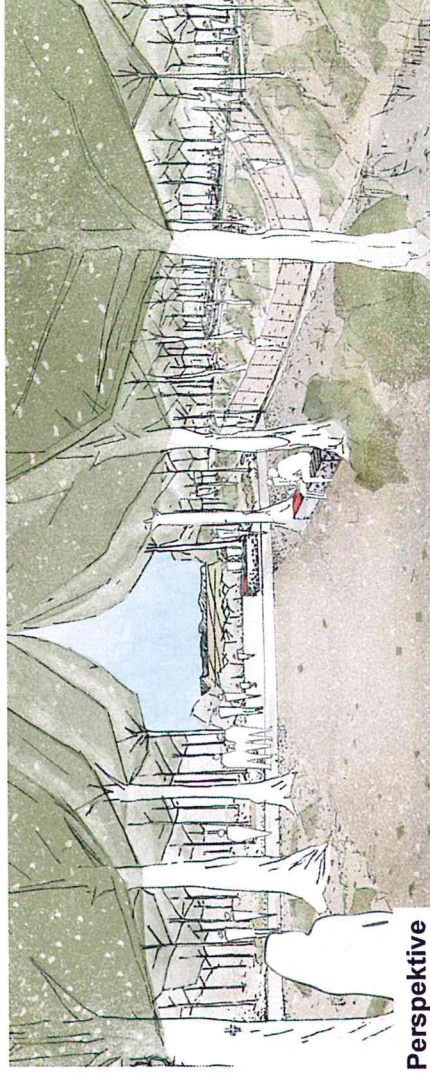
5 Entwicklungskonzept

Das historische Annäherungshindernis im Osten wird zunächst vom Aufwuchs befreit und dann durch Bepflanzung mit besonderem Blühaspekt (Bienenährgehölze/-stauden) betont. Auch eine lineare Geschichtsspur am Fußpunkt der Modellierung wird mit einem Pflasterband gezeichnet. Am Endpunkt der Römerschlucht wird ein Waldspielplatz errichtet.

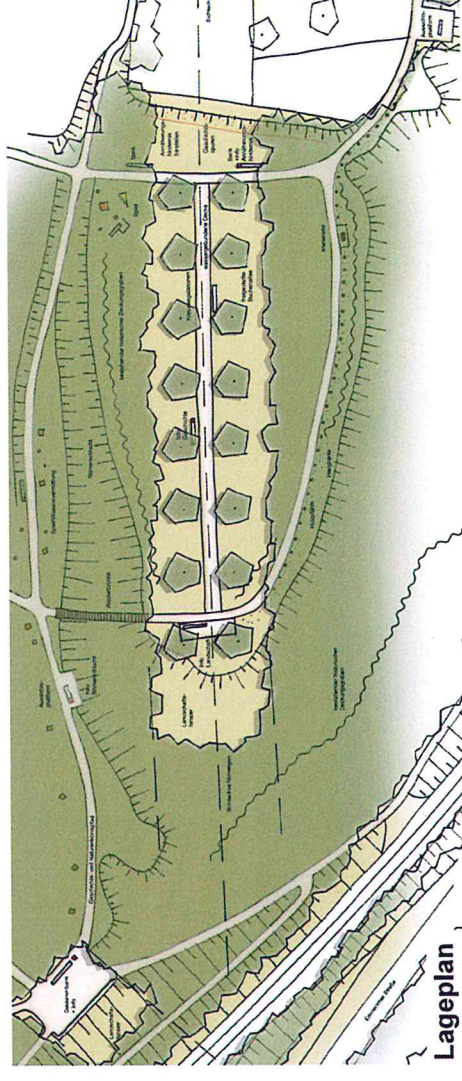
Der Anschluss der Burgpromenade an das übrige Wegesystem gelingt über die Römerschlucht durch eine Wackelbrücke. Durch die Ergänzung einer Aussichtsplattform wird zusätzlich das Erlebnis der Schlucht gestärkt. Hier kann sich der interessierte Besucher über die Geschichte der Schlucht informieren.

Ein Geschichts- und Naturerlebnispfad vermittelt – ggf. mit interaktiven Elementen – vor allem Kindern Wissen zur Geschichte und Natur (Adaption des pädagogischen Konzeptes eines Waldlehrpfades).

Der Einstiegsort im Nordwesten erfährt eine Aufwertung. Hier wird das bestehende Landschaftsfenster gepflegt beziehungsweise freigehalten. Die als Geländer dienende Mauer wird als Gabionenmauer neu errichtet.



Perspektive



Lageplan

unten: Beispiel Kinderspiel und Wackelbrücke und Beschilderungssystem (Müngstener Brückenpark Remscheid)



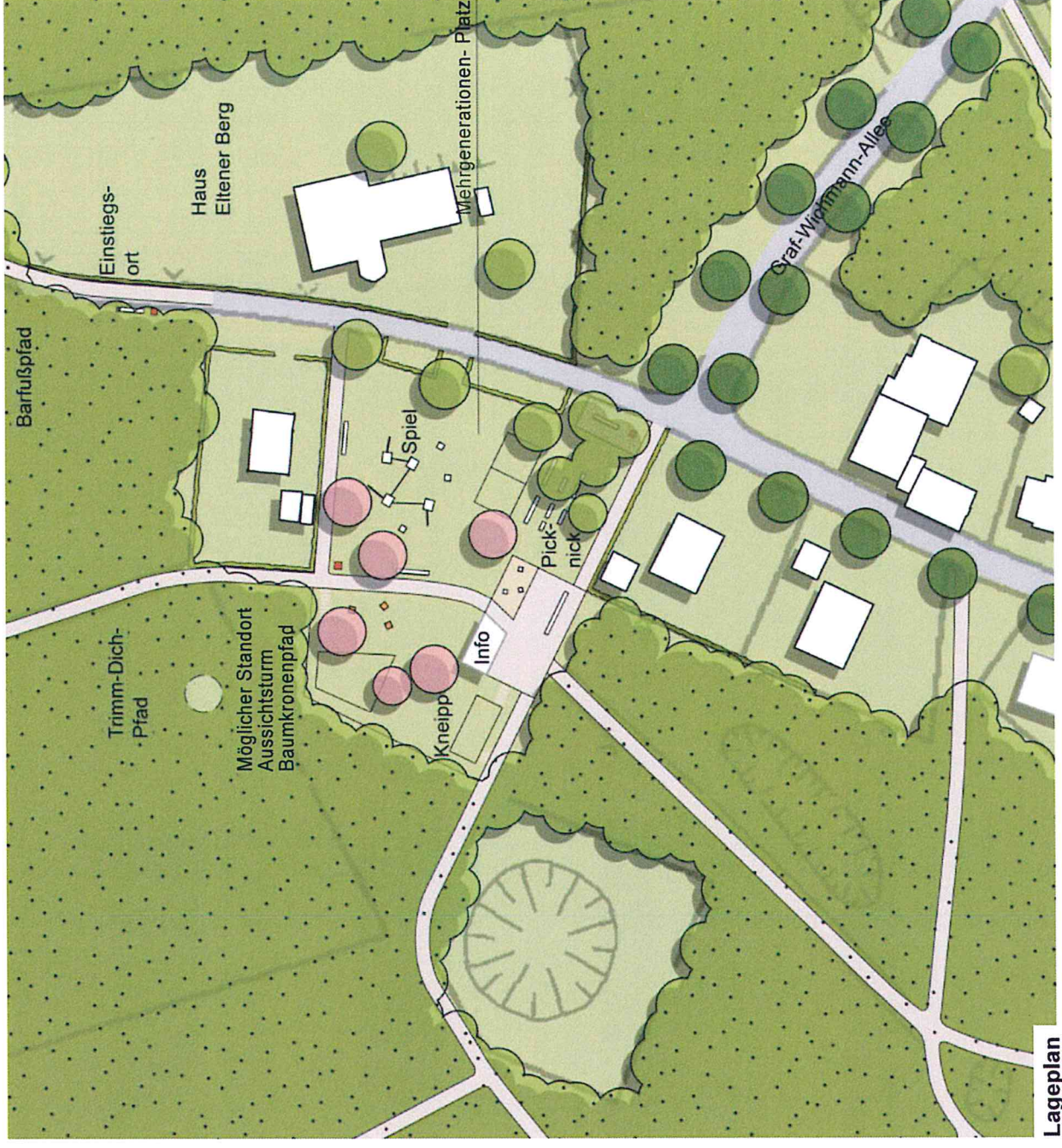
5 Entwicklungskonzept

Vertiefungsbereich Mehr-Generationen-Platz/ Trimm-Dich-Pfad

Der heutige Trimm-Dich-Platz soll zu einem Mehr-Generationen-Platz als Begegnungs- und Interaktionsort für Jung und Alt umfunktioniert werden.

Die Waldkante wird zurückgeführt und eine große Wiesenfläche mit Obstbäumen überstellt. Die Gruppe aus Birken im Südosten bleibt dabei erhalten. An dieser Stelle wird eine kleine Platzfläche als erster Anlaufpunkt mit Information an die Wegeerschließung angelagert. Die Wegeflächen werden einheitlich als wassergebundene Wegedecke ausgebildet. Der Mehr-Generationen-Platz bildet den Endpunkt der Dorfpro-menade (siehe Vertiefungsbereich Willkommensort), die über wegebegleitende Wald- und Wiesenkräuter betont wird.

An der Wegekreuzung entsteht eine größere wassergebundene Platzfläche, die als Treffpunkt dienen kann und ausführliche Informationen zu den Wander- und Themenrundwegen (Barfußpfad, Trimm-Dich-Platz, Rundweg Gesundheitort, ...), die von hier aus begangen werden können, sowie zu den Kneipp-Angeboten gibt. Der Informationsort soll auch als Wetterschutz dienen. Außerdem wird in der Fläche ein Kleinkind-spielplatz (als Sandspielplatz) ausgebildet.



Lageplan

5 Entwicklungskonzept

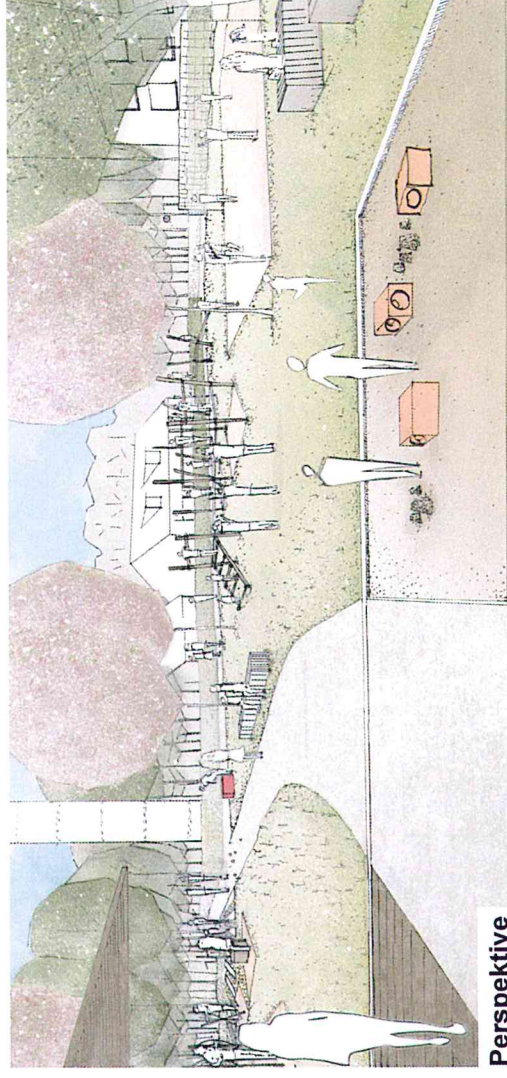
Für den Barfußpfad soll ein deutlich erkennbarer Startpunkt im Norden definiert werden.

Die Einbauten des heutigen Trimm-Dich-Platzes werden auf den Fußweg Richtung Norden verlagert, der dadurch zum Trimm-Dich-Pfad wird. Hier ist auch die Schaffung eines Baumkronenpfades, der einen Rundumblick über die Baumkronen ermöglicht, denkbar.

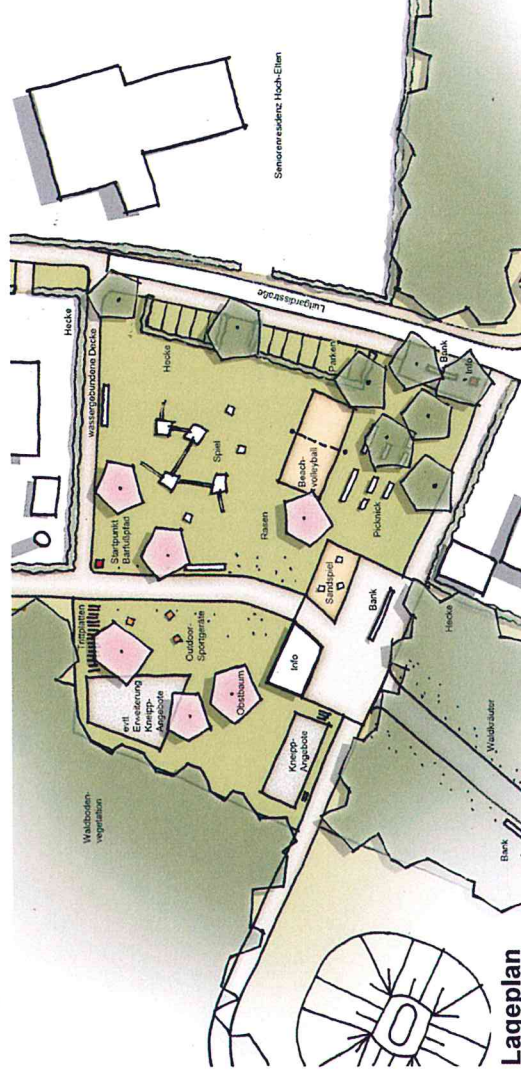
Auf der großen Wiesenfläche soll für ältere Kinder ein attraktives Spielangebot (Klettern, Rutschen) errichtet werden. Auch ein Beachvolleyballfeld kann integriert werden. Südlich davon sollen Bänke Sitzmöglichkeiten für Zuschauer bieten aber auch Picknick ermöglichen.

Das bereits vorhandene Kneipp-Angebot soll besser in den Platz integriert werden. Erreicht wird die Fläche über Trittplatten/ Holzpflaster, die über den Rasen führen. Eine Erweiterung des Kneipp-Angebotes weiter nördlich ist vorstellbar. Outdoor-Sportgeräte können problemlos in die Rasenfläche integriert werden.

Die Parkplätze zur Luitgardisstraße werden mit Rasenfugenpflaster befestigt und durch Schnitthecken eingefasst. Auch zu Privatgärten und zur Funkübertragungsstelle der Bundespost sind Heckenpflanzungen geplant.



Perspektive



Lageplan



6 Maßnahmen und Prioritäten

Priorisierung

Zusammen mit den Bürgern wurden drei Maßnahmen mit hoher Priorität benannt, die in Bezug auf die zeitliche Umsetzung zeitnah erfolgen sollten.

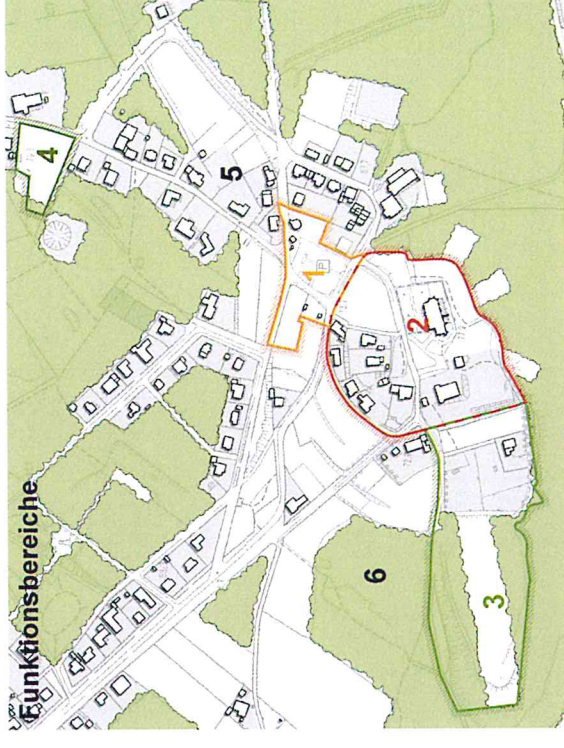
- **Die Freistellung von Sichtachsen als Schlüsselprojekt. (Funktionsbereich 2)**
- **Die Schaffung eines Willkommensortes zur Orientierung in der Ortsmitte. (Funktionsbereich 1)**
- **Die Verbesserung der bestehenden öffentlichen WC-Anlage oder Einrichtung einer neuen öffentlichen WC-Anlage. (Funktionsbereich 1)**

Die Maßnahmen können zum großen Teil stufenweise umgesetzt werden, was durch die Bildung von drei Prioritätsstufen für die jeweiligen Funktionsbereiche und Themengebiete abgebildet wird:

- Priorität 1
- Priorität 2
- Priorität 3

Willkommensort (Funktionsbereich 1)

- Umstrukturierung des bestehenden Parkplatzes zu einem Willkommensort mit Informationspunkt, um den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden
- Öffentliches WC mit Behinderten-WC errichten
- Infopunkt/ Gastronomie am Willkommensort/ Parkplatz
- Qualifizierung, jedoch Verkleinerung des Wohnmobilstellplatzes am jetzigen Standort (Alternativ: Verlagerung der Wohnmobilstellplätze auf die „Festwiese“)
- Wegnahme der Busstellplätze am derzeitigen Standort
- Erschließungsflächen des Parkplatzes kostengünstig befestigen
- Stellplätze möglichst wenig versiegelt ausbilden (Rasenfugenpflaster), um das landschaftliche Bild zu unterstützen
- Stellplätze mit Obstbäumen begrünen
- Zur optischen Abschirmung der PKW zwischen Platzfläche und Stellplätzen eine ca. 1,20 Meter hohe Schmithecke pflanzen vor der Bänke verortet werden können.
- Steigerung der Erlebnisqualität durch Wegeführung der sogenannten Dorfpromenade über die Wiese



nördlich van-der-Renne-Allee

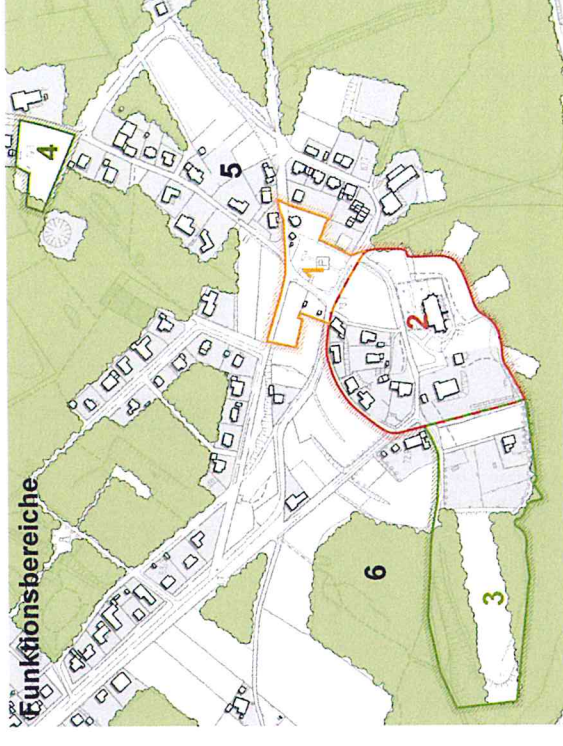
- Stärkung des Bildes Obstwiese durch weitere Baumpflanzungen auf der Wiese nördlich van-der-Renne-Allee
- städtebauliche Ergänzung im Nordwesten als Informationsstelle, Gastronomie und/ oder Souvenirladen
- Integration von Außengastronomie und Spiel im Vorbereich des Pfannkuchenhaus
- Aussichtsturm, evtl. kombiniert mit Spiel bei Bedarf errichten
- Zuwegung zum Minigolfplatz neu organisieren und Errichtung eines neuen Eingangsgebäudes

6 Maßnahmen und Prioritäten

Burg- und Stift (Funktionsbereich 2)

- Landschaftsfenster durch die Wegnahme von Gehölzen im oberen Hangbereich schaffen; Förderung von Waldbodenvegetation zur Erosionsvermeidung
- Skulpturenachse freistellen und dauerhaft freihalten
- Burgpromenade anlegen, die als wassergebundener Hangantenweg dem Verlauf der ehemaligen Befestigung des Burg- und Stiftareals folgt
- Plateaufläche südlich der St. Vitus-Kirche und dem Friedhof durch Auslichtung des Baumbestandes schaffen; Herausstellung besonders erhaltenswerter Einzelbäume; Anlage der Fläche als Rasenfläche; punktuelle Einbringung von Spiellementen mit dem Thema Ritterspiel
- Nachzeichnung des ehemaligen Stiftspallads durch eine einfache, wassergebundene Wegedecke mit breiter Einfassung; Gabionenbänke zum Aufenthalt und zur Information über das Damenstift einbauen
- Schaffung einer Platzaufweitung, die von einer Schnitthecke gefasst wird
- Abschnittsweise Nachzeichnung – unterbrochen durch die Landschaftsfenster – des Verlaufs der ehemaligen Einfriedung zusätzlich durch Sitzmauern.
- Schaffung eines Auftaktplatzes am Schnittpunkt der Promenade mit dem Steilen Weg

- Zitat der ehemaligen Einfriedung des Burg- bzw. Stiftsbereichs nördlich durch eine Gabionenmauer in Sitzhöhe; darauf Informationstafeln zur Geschichte
- Parkplatz umgestalten und zur sogenannten Plateaufläche mit einer ca. 1,20 Meter hohen Schnitthecke abschirmen
- Erhaltung von Bestandsbäumen auf dem St.-Vitus-Vorplatz und eine einheitliche Pflasterung vorsehen; Stärkung des Platzes durch eine klare Rasenfläche mit breiter Rahmung
- Schaffung eines ruhigen, großzügig dimensionierten Vorplatzbereiches für den Kirchturm, durch den auch eine sinnvollere Wegeführung zum Stuhl der Fürstbissinnen gelingt
- Christoffelhügel freistellen und wieder erlebbar machen
- Wegbegleitende Frühjahrsblüher entlang der Burgpromenade einbringen
- Einbringung von blau blühenden Frühjahrsblühern (Scilla siberica - Blausternchen) als sogenannte Gesichtsspuren weggehend zwischen Kirche und Willkommensort
- Ergänzung der Rasenfläche mit weiteren Frühjahrsblühern
- sogenannte Gesichtsspuren zum ehemaligen Burggraben als blaues Pflasterband sowie blaue



- Frühjahrsblüher (Scilla siberica) in Plateaubereich fortführen
- Heckenpflanzungen zur Wahrung und Unterstreich-ung von Sichtbeziehungen im Bereich des Stuh-les der Fürstbissinnen ebenso wie beim Steintor unterbrechen
- Wegeführung Stuhl der Fürstbissinnen – Stein Tor mit Brücke > Prüfung der Machbarkeit im Zuge einer Detailplanung und in Abstimmung mit dem Eigentümer notwendig

6 Maßnahmen und Prioritäten

Fluchtbereich und übrige Waldflächen

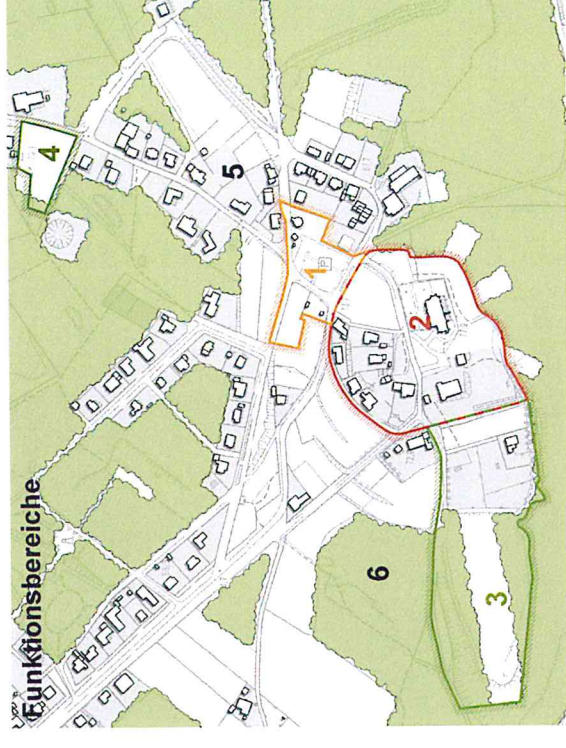
- (Funktionsbereich 3+6)
- Landschaftsfenster durch die Wegnahme von Gehölzen im oberen Hangbereich schaffen; Förderung von Waldbodenvegetation zur Erosionsvermeidung
- Blickbeziehung auf die St.-Vitus-Kirche freistellen
- Fortführung der Burgpromenade im Fluchtbereich reich als wassergebundenen Hangkantenweg
- Aufwertung der an den Weg angelagerten Aussichtsplattform
- westlichen Endpunkt der Allee als Platzaufweitung mit einer weiteren Bank gestalten
- Aufwertung des Einstiegsortes im Nordwesten; Pflege des bestehenden Landschaftsfensters
- Historisches Annäherungshindernis im Osten vom Aufwuchs befreien und durch Bepflanzung mit besonderem Blühaspekt (Bienenährgehölze/-stauden) betonen
- Befreiung der Buchenallee von störendem Gehölzaufwuchs; Waldbodenvegetation soll gefördert werden
- Wegefläche der Buchenallee mit wassergebundener Wegedecke befestigen
- Aufenthalt entlang des Weges in Form von Gabionenbänken ermöglichen
- am Endpunkt der Römerschlucht Waldspielplatz

errichten

- Wissensvermittlung zu Geschichte und Natur durch einen Geschichts- und Naturerlebnispfad; ggf. mit interaktiven Elementen
- Nachzeichnung des vermuteten Verlaufs der Grenzbefestigung durch Holzpfähle
- Wegbegleitende Pflanzung von Frühjahrsblühern entlang der Burgpromenade fortführen
- lineare Geschichtsspur als Pflasterband am Fußpunkt der Modellierung (historisches Annäherungshindernis) mit einem Pflasterband nachzeichnen
- Anschluss der Burgpromenade an das übrige Wegesystem über die Römerschlucht durch eine Wackelbrücke
- Ergänzung einer Aussichtsplattform zur zusätzlichen Stärkung des Erlebnisses der Schlucht

Mehr-Generationen-Platz (Funktionsbereich 4)

- Ausbildung der Wegeflächen einheitlich als wassergebundene Wegedecke
- auf großer Rasenfläche für ältere Kinder ein attraktives Spielangebot (Klettern, Rutschen) errichten
- Kleinkindspielplatz (als Sandspielplatz) ausbilden
- Sitzmöglichkeiten zum Picknicken anbieten
- Kneipp-Informationspunkt mit zusätzlichen Informati-



- onen zu den Wander- und Themenrundwegen (Barfußpfad, Trimm-Dich-Pfad, Rundweg Gesundheitsort, ...) errichten, auch als Wetterschutz
- Zurückführung der Waldkante und Überstellung einer großen Wiesenfläche mit Obstbäumen
- Startpunkt Barfußpfad deutlich erkennbar definieren
- Einbauten des heutigen Trimm-Dich-Platzes auf den Fußweg Richtung Norden verlagern
- bereits vorhandenes Kneipp-Angebot durch ruhige Rahmenbildung besser integrieren; Erweiterung des Kneipp-Angebotes weiter nördlich bei Bedarf
- Beachvolleyballfeld integrieren
- Boulespiel ermöglichen
- Parkplätze zur Luitgardisstraße mit Rasenfugenpflaster befestigen und durch Schnitthecken einfassen

6 Maßnahmen und Prioritäten

- Integration von Outdoor-Sportgeräten in die Rasenfläche
- Schaffung eines Baumkronenpfades, der einen Rundumblick über die Baumkronen ermöglicht, denkbar

Privatgrundstücke (Funktionsbereich 5)

- Waldhotel aktivieren > Landschaftsfenster im Bereich der Hotelterrasse vorsehen, um künftig einen Blick in die Rheinebene zu ermöglichen
- Schließung von Baulücken im Rahmen des bestehenden Planungsrechtes
- Einfriedungen zu Privatflächen als Schnitthecken und Mauern

Themenbereich Geschichte lesbar machen

- Behutsame Kenntlichmachung wichtiger historischer Spuren
- Markierung von Abschnitten der Gesamtanlage
- Visualisierung des ehemaligen Tores am Schnittpunkt von Drususallee und Römerschlucht
- zusätzliche Beleuchtung zur Herausstellung historischer Strukturen

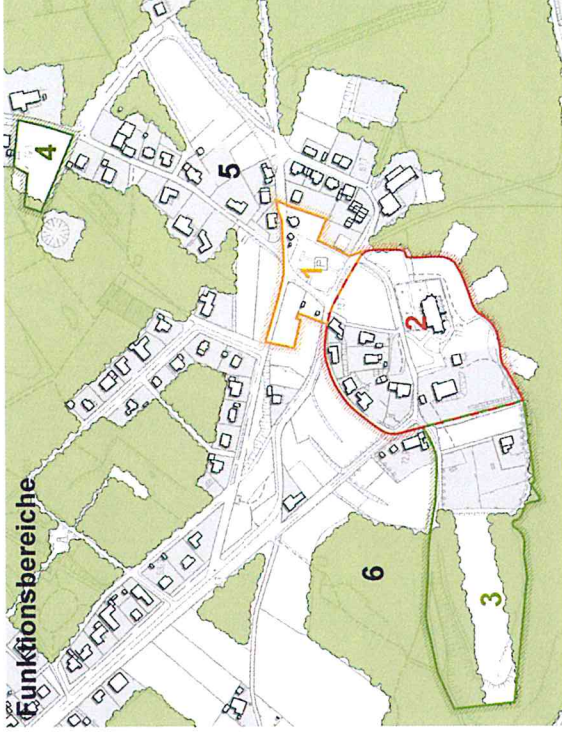
Themenbereich Mountainbiker

- Sicherung und ggf. offizielle Ausweisung der vorhanden

- denen Free-Ride-Strecke in der Wasserschlucht > umfangreiche Abstimmungen mit den Planungsbeteiligten zur Prüfung der Machbarkeit erforderlich
- Verlagerung der Strecke in Richtung Beeker Straße

Themenbereich Wege und Straßen

- Aufwertung ausgewählter vorhandener Fußwege
- Neuanlage zusätzlicher Wege zur Ausbildung eines angemessenen Wegenetzes
- Schaffung einer Burgpromenade, welche die Burgbereiche mit einem Hangkantenweg nachzeichnet
- Schaffung einer Dorfpromenade, die das Burgplateau mit dem Mehr-Generationen-Platz im Norden verbindet und im Idealfall abseits der Straßen verläuft
- Schaffung von Themenrundwegen > kleiner Burgrundweg (barrierefrei), großer Burgrundweg, Rundweg Gesundheitssort
- Kategorisierung der Wege, um Konfliktsituationen insbesondere zwischen Fußgängern und Radfahrern zu minimieren
- Beschränkung des Radverkehrs in der Ortslage auf Straßenräume und wichtige Strecken > Fahrradfahrverbot vor allem im Bereich des Burg-/Stiftareals
- Schaffung von Einstiegsorten, die den Besucher



- informieren und leiten, an wichtigen Anschlusspunkten in das Umland durch Vorsehung von einheitlichen gestalterischen Maßnahmen
- Fuß-/ Radweg an der Lindenallee verkehrssicher machen durch Überbauung des bestehenden Weges
- > im Zuge der Realisierung eines Baumkonzeptes Lindenallee kann diese Problematik gelöst werden
- Prüfung der Möglichkeit zum Anschluss an das Radwegnetz in den Niederlanden
- Möglichkeit zur Einbindung von vorhandenen natürlichen Quellen in das Wegenetz prüfen

6 Maßnahmen und Prioritäten

Themenbereich Vegetation/ Gehölzkonzept

- Landschaftsfenster schaffen/ freihalten
- Pflege vorhandener und neugeschaffener Landschaftsfenster
- Freistellung und Freihaltung wichtiger historischer und innerörtlicher Sichtbeziehungen
- Begrenzung der Wanderung der Waldgrenze in die Wiesenflächen und Zurückführung der Waldgrenze an bestimmten Stellen
- Gehölzkonzept Lindenallee mittelfristig umsetzen > Bereich mit Altbäumen in drei Abschnitten (alle 5 Jahre) fällen und durch neue bereits größere Gehölze ersetzen; Umsetzung in Rückkopplung mit den KBE

- Alleen und straßenbegleitende Baumreihen pflegen und von störendem Aufwuchs befreien
- Vervollständigung/ Ergänzung von Alleen und Baumreihen
- Neupflanzung weiterer Obstbäume auf geeigneten Wiesenorten
- Betonung der Dorfpromenade, die zu einem großen Teil durch Waldgebiet führt, mit Waldkräutern, was gleichzeitig dem Anspruch an die Etablierung eines Gesundheitsortes Rechnung trägt
- Befreiung historischer Annäherungshindernisse von störendem Gehölzaufwuchs und Ergänzung von

blütenreichen Bienenährgehölzen beziehungsweise -stauden zur Akzentuierung

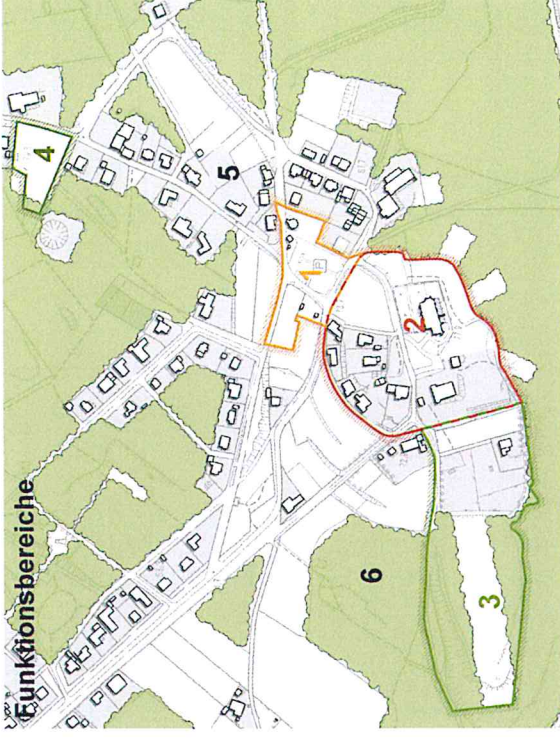
- Für den gesamten Ort ein „Baumpflegekonzept“/ „Baum- und Waldentwicklungskonzept“ aufstellen.

Mit den möglichen Inhalten:

- Was ist wo herauszustellen?
- Gehölzauswahl steuern
- Pflege und Ergänzung der Obstbaumwiese
- Alleen freistellen und vervollständigen
- störenden Aufwuchs/ Wildwuchs entfernen
- Entwicklung der Wiesen zu Langschnittwiesen, in die sich eine Vielzahl von Wiesenkräutern mischen

Themenbereich Marketingstrategien

- Buslinie bzw. alternativ Kleinbussystem über den Eltenberg etablieren
- Grenzübergreifende Projekte mit den Niederlanden
- Ausrichten von Festivitäten und zeitlich begrenzten Attraktionen wie Obstwiesenfest, Erntefest, Nachbarschaftsfeste, Seifenkistenrennen, ...
- Ausbau von Geocachingpunkten
- Entwicklung einer „Hoch-Elten-App“, um die Generation schicht des Ortes für die jüngere Generation interessant zu vermitteln
- Informationsvermittlung z.B. auch über QR-Codes
- Zusammentragen von Geschichten und Märchen >



- Eltenberg ist auch als Märchenberg bekannt
- Viele Vereine bringen sich jetzt schon für Hoch-Elten und seine Gestaltung ein, künftig sollen diese Kooperationen weiter gepflegt werden
 - Parkshuttlesystem zu den starken Besucherzeiten über Elten anbieten

Themenbereich Infosystem

- Einbringung eines einheitlichen Informations- und Orientierungssystems

6 Maßnahmen und Prioritäten

Kostenschätzung Masterplan Emmerich Hoch-Elten, Maßnahmen mit hoher Priorität (Priorität 1)

Maßnahmen mit hoher Priorität (Priorität 1)	Einheit	Masse	EP	GP
Freistellung von Sichtachsen, Wälle freistellen	m ²	19.805	5,00 €	99.026,50 €
Willkommensort (Priorität 1)	m ²	2.500	70,00 €	175.000,00 €
Mehr-Generationen-Platz (Priorität 1)	m ²	2.000	45,00 €	90.000,00 €
Burgplateau	m ²	3.975	45,00 €	178.861,50 €
Wohnmobilstellplatz inkl. Entreeplatz (Priorität 1)	m ²	800	70,00 €	56.000,00 €
St. Vitus Vorplatz (Priorität 1)	m ²	1.600	70,00 €	112.000,00 €
Fläche südlich Willkommensort	m ²	509	45,00 €	22.914,00 €
Bastionen	m ²	1.018	45,00 €	45.787,50 €
Waldspielplatz (Priorität 1)	m ²	1.200	35,00 €	42.000,00 €
Einstiegsorte	m ²	1.633	20,00 €	32.662,00 €
Festwiese*	m ²	0	20,00 €	0,00 €
Wiesenorte/Initialpflanzung Wiesenkräuter/Bepflanzung Wälle	m ²	4.000	2,50 €	10.000,00 €
Aufwertung Parkanlage Lindenallee*	m ²	0	40,00 €	0,00 €
sonstige Aufenthaltsorte*	m ²	0	20,00 €	0,00 €
Waldkräuter	m ²	4.000	2,50 €	10.000,00 €
Weg zwischen Willkommensort und Kirche inkl. Markierung Vorgraben	m ²	1.405	30,00 €	42.138,00 €
Burgpromenade inkl. Mauern, Geländer etc.	lfm	608	175,00 €	106.335,25 €

6 Maßnahmen und Prioritäten

Erlebnispfad (Spiel und Wissensvermittlung)	lfm	273	50,00 €	13.665,00 €
Wackelbrücke	lfm	31	750,00 €	22.927,50 €
Fußwege aufwerfen	lfm	2.500	15,00 €	37.500,00 €
Fußwege anlegen	lfm	389	40,00 €	15.561,60 €
Bäume	Stck.	16	400,00 €	6.400,00 €
Baumpflege (Buchenallee, Burgplateau, ...)	Stck.	40	600,00 €	24.000,00 €
Bänke	Stck.	25	1.000,00 €	25.000,00 €
Info- + Orientierungssystem	Psch.	1	75.000,00 €	75.000,00 €
Gebäude (Öffentliche Toilette)	Psch.	1	60.000,00 €	60.000,00 €
Gebäude (Kneipp-Pavillon/Unterstand)*	Psch.	0	30.000,00 €	0,00 €

Summe

1.302.778,85 €

Gesamtbetrag, netto

1.302.778,85 €

MwSt 19%

247.527,98 €

Gesamtbetrag, brutto **

1.550.306,83 €

* In Tabelle 2 aufgelistet

** ohne Kosten Gebäude Touristeninfo/Gastronomie am Willkommensort, Aussichtsturm
und ohne Kosten für Baumpflege/Neupflanzung, straßenbegleitende Alleen

6 Maßnahmen und Prioritäten

Kostenschätzung Masterplan Emmerich Hoch-Elten

Maßnahmen gesamt (Prioritäten 1-3)	Einheit	Masse	EP	GP
Freistellung von Sichtachsen, Wälle freistellen	m²	19805	5,00 €	99.026,50 €
Mehr-Generationen-Platz	m²	4409	45,00 €	198.418,50 €
Burgplateau	m²	3975	45,00 €	178.861,50 €
Wohnmobilstellplatz inkl. Entreeplatz	m²	1617	70,00 €	113.190,00 €
Willkommensort	m²	4797	70,00 €	335.811,00 €
St. Vitus Vorplatz	m²	3389	70,00 €	237.202,00 €
Fläche südlich Willkommensort	m²	509	45,00 €	22.914,00 €
Bastionen	m²	1018	45,00 €	45.787,50 €
Waldspielplatz	m²	2494	35,00 €	87.304,00 €
Einstiegsorte	m²	1633	20,00 €	32.662,00 €
Festwiese	m²	3233	20,00 €	64.662,00 €
Wiesenorte/Initialpflanzung Wiesenkräuter/Bepflanzung Wälle	m²	15974	2,50 €	39.935,75 €
Aufwertung Parkanlage Lindenallee	m²	3400	40,00 €	135.988,00 €
sonstige Aufenthaltsorte	m²	5268	20,00 €	105.368,00 €
Waldkräuter	m²	11976	2,50 €	29.940,00 €
Weg zwischen Willkommensort und Kirche inkl. Markierung Vorgegraben	m²	1405	30,00 €	42.138,00 €
Burgpromenade inkl. Mauern, Geländer etc.	lfn	608	175,00 €	106.335,25 €

6 Maßnahmen und Prioritäten

Erlebnispfad (Spiel und Wissensvermittlung)	lfm	273	50,00 €	13.665,00 €
Wackelbrücke	lfm	31	750,00 €	22.927,50 €
Fußwege aufwerten	lfm	5433	15,00 €	81.494,40 €
Fußwege anlegen	lfm	389	40,00 €	15.561,60 €
Bäume	Stck.	32	400,00 €	12.800,00 €
Baumpflege (Buchenallee, Burgplateau, ...)	Stck.	40	600,00 €	24.000,00 €
Bänke	Stck.	50	1.000,00 €	50.000,00 €
Info- + Orientierungssystem	Psch	1	75.000,00 €	75.000,00 €
Gebäude (Öffentliche Toilette)	Psch	1	60.000,00 €	60.000,00 €
Gebäude (Kneipp-Pavillon/Unterstand)	Psch	1	30.000,00 €	30.000,00 €

Summe

2.260.992,50 €

Gesamtbetrag, netto

2.260.992,50 €

MwSt 19%

429.588,58 €

Gesamtbetrag, brutto *

2.690.581,08 €

* ohne Kosten Gebäude Touristeninfo/Gastronomie am Willkommensort, Aussichtsturm
und ohne Kosten für Baumpflege/Neupflanzung, straßenbegleitende Alleen

Kontakt

im Auftrag der

scheuven + wachten

Catrin Kirchner

Friedenstraße 18
44139 Dortmund

Telefon: 0231 . 189987 . 11
Telefax: 0231 . 189987 . 29

E-Mail: kirchner@scheuven-wachten.de
Web: www.scheuven-wachten.de

Quellen/ Links:
Website www.emmerich.de
Website http://de.wikipedia.org/wiki/Emmerich_am_Rhein
IT.NRW Kommunalprofil: Emmerich am Rhein 2012
IT.NRW Kommunalprofil: Kreis Kleve 2012
Leitbild Emmerich von 2006
Vierter Bericht über die demographische Entwicklung in der Stadt Emmerich 2011
Daten (Excel-Tabellen) der Stadt Emmerich
Buch: Straßen in Emmerich; Herg. Geschichtsverein Emmerich e. V.; 2008
Historisch-geografisches Gutachten zum Masterplan Hochelten;

scape Landschaftsarchitekten

Hiltrud Lintel | Ben Zemke

Friedrichstraße 115a
40217 Düsseldorf

Telefon: 0211 . 302037 . 0
Telefax: 0211 . 302037 . 20

E-Mail: post@scape-net.de
Web: www.scape-net.de

Wroblewski Archäologie & Burgenforschung; 2012
Burg und Stift Eilen auf dem Eilenberg, am Niederrhein; Günther Binding; 1967/1970
Website <http://www.uni-muenster.de/Niederlande/Net/nl-wissen/politik/verfuehrung/beziehungen/mustergarten.html>
Website <http://www.freizeit-karte.de/index.php?id=401>
Website <http://www.niederrhein-tourismus.de>
Website <http://www.niederrheinrad.de>
Website <http://www.rheinradweg.net>
Website <http://www.grenzerlebnisse.de/>
Website <http://www.hamalandroute.de/>



Stadt Emmerich am Rhein

Geistmarkt 1
46446 Emmerich am Rhein

Telefon: 02822 . 75 . 0
Telefax: 02822 . 75 . 5000

E-Mail: stadtverwaltung@stadt-emmerich.de
Web: www.emmerich.de

Bilder und Planung:
scheuven + wachten, Dortmund
scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf